

Der Bauer

Zeitung der Landwirtschaftskammer Oberösterreich · Ausgabe 21/22 · 20. Mai 2026

Österreichische Post AG ▶ 027031666 W ▶ Retouren an Postfach 100, 1350 Wien



Heimische Saatgutproduktion ist für den Ackerbau unverzichtbar. Ein Schauversuch der Saatbau in Schönering zeigt hier beispielsweise die Vielfalt von Maissorten.

Saatbau Linz



Hoffelner

Die Erdbeeren sind wieder los

Seite 26



TELEFON-SPRECHTAG

T 050 6902-1555

Montag, 1. Juni
8 bis 10 Uhr



Präsident
Mag. Franz
Waldenberger

und



Vizepräsidentin
Rosemarie
Ferstl

beantworten Ihre Fragen
und nehmen sich Zeit zum
persönlichen Gespräch.

Klimawandel: Herausforderung für die Pflanzenzucht

Bewährte Ackerbaukulturen müssen an den Klimawandel angepasst werden. Was kann moderne Pflanzenzüchtung dazu beitragen?

lk-newsletter

www.ooe.lko.at/newsletter

**Schlechte Ernten?
Kannst Du Dir sparen!**

+ Unschlagbar gegen Halm-
und Blattkrankheiten

www.agrar.bayer.at

© = e.Vz. der Bayer Gruppe. Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden.
Vor Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen. Pfl.Reg.Nr.: 3866-0



Ascra
Xpro



Mit FAIE durch die Erntesaison!
Viele Neuheiten und Bestseller warten auf Dich!

- Rundballennetze
- Rundballen Stretchfolien
- Silofolien
- Seitenwandfolien
- Unterziehfolien
- und vieles mehr...



FAIE
DEIN FACHMARKT

faje.at

4844 Regau, Handelsstraße 9
Mo-Fr 8:00-17:00, Sa 8:00-12:00 Uhr

Klimawandel ist eine große Herausforderung für die Pflanzenzucht

Unternehmen, die auf Saatzeit und Saatgut-Vermehrung spezialisiert sind, spielen für die Zukunft des Ackerbaus in Österreich eine große Rolle. Die LK OÖ ging folgender Frage nach: Was kann moderne Pflanzenzüchtung in Zeiten des Klimawandels leisten?

Landwirtschaftskammer OÖ

Die heimische Saatgutwirtschaft leistet einen zentralen Beitrag für die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit der Landwirtschaft in ganz Österreich. Ohne moderne, an die regionalen Bedingungen angepasste Sorten ist nachhaltige Landwirtschaft nicht machbar. Das zeigt auch das aktuelle Jahr, in dem der Ackerbau aufgrund anhaltender Trockenheit, die sich nur zum Teil entschärft, unter Druck steht. Hier kommt eine der wichtigsten Leistungen der heimischen Züchtungsarbeit zum Tragen: die Entwicklung von Pflanzen, die auch unter wechselnden klimatischen Rahmenbedingungen stabile und hohe Erträge liefern. „Die Herausforderungen in der Pflanzenzüchtung liegen in der Anpassung

der bewährten Ackerbaukulturen an die neuen klimatischen Bedingungen und in der Frage, was moderne Pflanzenzüchtung für diese Anpassung leisten kann“, erläutert Franz Waldenberger, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

Ertragsrückgang in Ost-Österreich

Denn der Klimawandel bremst bereits den Ertragsfortschritt im Trockengebiet Ost-Österreichs. Im Burgenland ist der Klimawandel längst Realität. Die Durchschnittstemperatur ist seit den 1960er Jahren um zwei Grad Celsius gestiegen. Die Niederschläge bleiben mit 550 bis 650 Millimeter jährlich zwar in etwa gleich, sie treten aber öfter in Form von kurzen und intensiven Stark-

regen auf. „Diese Regengüsse können vom Boden kaum aufgenommen werden und gehen für die Pflanzenproduktion weitgehend verloren“, erläuterte Werner Falb-Meixner, Vizepräsident der LK Burgenland bei einem Lokalausgang im Seewinkel. Im Burgenland setzt die Landwirtschaftskammer gemeinsam mit den Bäuerinnen und Bauern auf innovative Bewässerungskonzepte, die Förderung wassersparender Bewirtschaftungsmethoden sowie die Auswahl trockenresistenter Sorten. Ohne Bewässerung wäre auch die Saatmais-Vermehrung für Corteva/Pioneer im Seewinkel nicht mehr möglich, wie die Landwirte Helmut Meszaros und Norbert Lidy in Taden erklären. Die Saatmais-Vermehrung ist in diesem Gebiet seit 40 Jahren ein wichtiges Standbein, und wird im Burgenland auf insgesamt 3.300 Hektar betrieben, 3.000 davon für Corteva/Pioneer.

Im Burgenland werden die Grundwasserstände ständig gemessen. 20 Prozent des Wassers darf von der Landwirtschaft verwendet werden. „Wir müssen lernen, mit dem weniger werdenden Wasser auszukommen“, so Falb-Meixner.

In Oberösterreich will man den Herausforderungen des Klimawandels vor allem durch ein firmenunabhängiges Ver-

suchswesen begegnen. „Über das Pflanzenbauliche Versuchswesen der LK OÖ erhalten die Ackerbauern neben der beschreibenden Sortenliste der AGES für ihre Sortenentscheidung zusätzliche wichtige Informationen, wie die aktuellen Sorten unter Praxisbedingungen direkt in ihrer Region abschneiden“, erläutert Kammerdirektor Karl Dietachmair. Seit vielen Jahren organisiert die LK OÖ Arbeitskreise für über 500 Ackerbaubetriebe, um die Produktionstechnik laufend an die ökologischen und wirtschaftlichen Bedingungen anzupassen.

Es zeigt sich im letzten Jahrzehnt ein jährlicher Ertragsfortschritt bei Winterweizen von plus 29 Kilogramm pro



Wie funktioniert Saatmais-Vermehrung?
Landwirte Helmut Meszaros (l.) und Norbert Lidy (2.v.l.) und der burgenländische Kammerpräsident Franz Waldenberger.



Bei der Saatbau in Reichersberg: GF Josef Fraundorfer (3.v.l.) mit Triticale- und Gersten-Züchter Simon Dürr (2.v.l.) und Soja-Züchter Bernhard Mayr (3.v.r.) sowie (v.r.) LK OÖ-Präsident Franz Waldenberger, Pflanzenbaudirektor Helmut Feitzlmayr und Kammerdirektor Karl Dietachmair. Fotos: LK OÖ



Die Saatbau Linz Maiszüchtung findet in Schönering statt unter Federführung von Johann Weissinger (r.) mit GF Josef Fraundorfer. Hier sind sie vor speziellen Sä- und Erntemaschinen.



ng im Trockengebiet Österreichs? Das erklären die burgenländischen Norbert Lidy (M.) sowie Werner Falb-Meixner, Vizepräsident LK-Burche Pflanzenbaudirektor Wolf Reheis (r.) unter anderem LK OÖ-Präsident
LK OÖ

Hektar, bei Wintergerste plus 60 Kilogramm pro Hektar und bei Sojabohnen von plus 103 Kilogramm pro Hektar. „Das heißt, dass in OÖ bei der Sojabohne aufgrund der erfolgreichen heimischen Züchtung durchschnittlich 1.030 Kilogramm pro Hektar mehr geerntet wird als vor zehn Jahren“, erläutert der Leiter der Pflanzenbau-Abteilung der LK OÖ, Helmut Feitzlmayr. Zunehmend zur Achilles-Ferse im Pflanzenbau wird allerdings der Verlust an Pflanzenschutz-Wirkstoffen.

Erfolgsgeschichte Soja

Einer der wichtigsten Player in der europäischen Sojazucht ist die Saatzaucht Donau, die zu je 50 Prozent der Saatbau Linz und der Probstdorfer Saatzaucht gehört. 2006 wurde in Reichersberg mit der Sojazüchtung begonnen und Züchter Bernhard Mayr leitet aktuell eines der erfolgreichsten Soja-Zuchtprogramme Europas. „Unser Ziel ist die Entwicklung von standortangepassten und stresstoleranten Sorten“, erläutert Mayr. In Österreich hat die Saatzaucht Donau bei Soja einen Marktanteil von 61 Prozent, in fünf weiteren wichtigen europäischen Soja-Anbauländern ist die Saatzaucht Donau klarer Marktführer.

Neben der Sojazüchtung gibt es in Reichersberg auch Zuchtprogramme für Winterbraugerste, Wintertriticale und Winterdinkel. Am Standort Schönering der Saatbau Linz steht die Maiszüchtung im Fokus, und zwar seit 1978. „Gefragt sind Sorten mit stabiler Entwicklung in sensiblen Wachstumsphasen und effizienter Nutzung verfügbarer Ressourcen. Züchtung ist ein langfristiger Beitrag zur Anpassung an veränderte Produktionsbedingungen. Vor allem braucht man für die Züchtung einen langen Atem und auch eine gute Versuchstechnik“, ist Züchter Johann Weisinger überzeugt.



Saatzaucht Donau-Geschäftsführer Johann Birschtzky (2.v.l.), Marco Göttfried von der Probstdorfer Saatzaucht (3. v. r.) sowie Winterweizen-Züchter Herbert Bistrich (M.), Durum-Züchterin Julia Lafferty (2.v.r.) und Wintergerste-Züchterin Anna Metzger-Selackova mit LK OÖ-Präsident Franz Waldenberger.

Saatgutvermehrung

Ein zentraler Bereich der Saatgutwirtschaft ist die Saatmaisvermehrung, die von der Saatbau Linz in ganz Österreich auf einer Fläche von 2.600 Hektar betrieben wird. Über sämtliche Ackerkulturen hinweg organisiert die Genossenschaft in Österreich Saatgutvermehrung auf rund 13.000 Hektar. Die gesamte Saatgutvermehrungsfläche in Österreich beträgt über alle in diesem Bereich tätigen Unternehmen hinweg rund 39.000 Hektar pro Jahr. Die Saatbau Linz eGen mit Sitz in Leonding ist eine genossenschaftlich organisierte Pflanzenzüchtungs- und Saatgutorganisation. Die 1950 gegründete Genossenschaft steht im Eigentum von 3.301 Landwirtinnen und Landwirten und hat 570 Mitarbeiter. „Wir sind in direkter Konkurrenz zu den vier Welt-Konzernen der Saatgutwirtschaft, nämlich Corteva/Pioneer, Bayer/Monsanto, BASF und Syngenta. Um am Markt zu bestehen, versuchen wir in Österreich die Kräfte zu bündeln – z. B. mit der Zusammenarbeit mit Probstdorfer über die Saatzaucht Donau – und die regionalen Vorteile auszuspielen“, erläutert Saatbau Geschäftsführer Josef Fraundorfer.

Die Probstdorfer Saatzaucht ist ein familiengeführtes Saatgutunternehmen, das sich seit



Josef Tomasich, Züchtleiter der Pioneer Maiszüchtung in Parndorf präsentiert mit seinem Mitarbeiter das System, wie Zuchtmais für den Anbau vorbereitet wird.

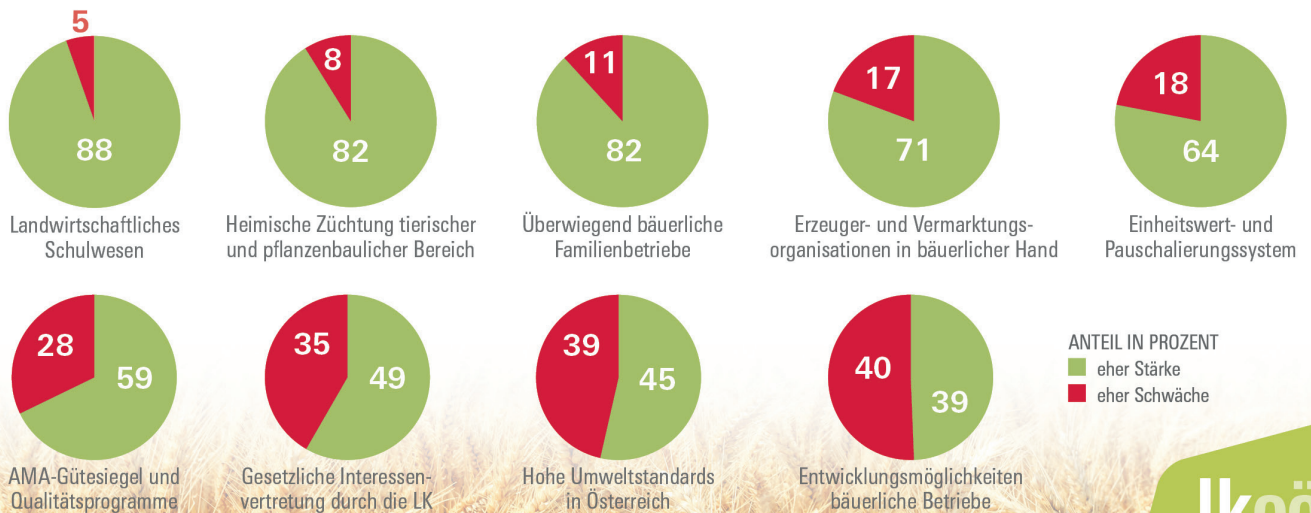
80 Jahren mit Vermehrung, Aufbereitung und Verkauf von Saatgut beschäftigt und – über die Saatzaucht Donau – mit der Sortenzüchtung. „Unsere Schwerpunkte am Standort in Probstdorf sind die Winterweizenzüchtung, aber auch jene von Durum und Wintergerste“, erläutert der Geschäftsführer der Probstdorfer Saatzaucht, Marco Göttfried.

Die Züchtung in Österreich arbeitet für die Zukunft: Es müssen jetzt jene Sorten entwickelt werden, die auch in 15 Jahren noch funktionieren: „Die Brisanz des Klimawandels ist bei uns voll angekommen. Die Wasserversorgung bleibt zwar relativ gleich, durch die höhere Temperatur verdunstet aber das Wasser schneller. Das setzt die Kulturen einem enormen Stress aus“, erläutert Johann Birschtzky, Geschäftsführer der Saatzaucht Donau.

Eine zentrale Rolle im Pioneer/Corteva-Konzern spielt der Standort Parndorf. Dort finden Züchtung, Qualitätskontrolle und die Vermehrung von Eltern- und Verkaufssaatgut statt. Das Maiszüchtungsprogramm in Parndorf wurde 1986 etabliert. „Wir verbinden modernste Züchtungsmethoden mit digitalen Technologien und Künstlicher Intelligenz. So können wir schneller und gezielter Hybriden entwickeln, die den Herausforderungen des Klimawandels standhalten“, erklärt Josef Tomasich, Züchtleiter Mais bei Corteva/Pioneer.

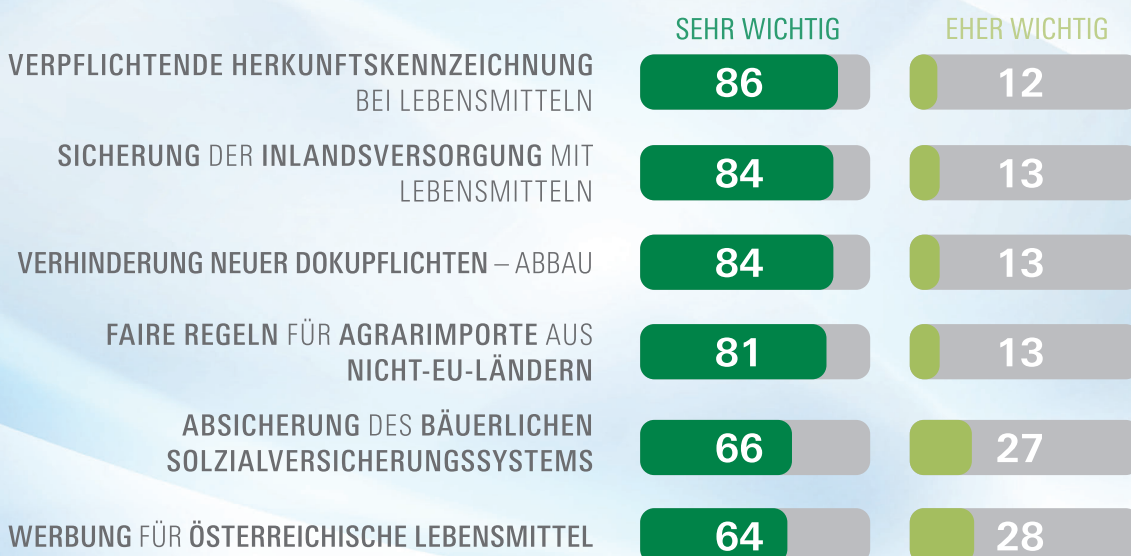
LK-Mitgliederbefragung

STÄRKE ODER SCHWÄCHE HEIMISCHE LANDWIRTSCHAFT



lkoö

KÜNFTIGE AUFGABEN DER AGRAR- UND INTERESSENSPOLITIK DER LK (ANTEIL IN PROZENT)



lkoö

Neue Züchtungsmethoden sind ein Werkzeug – kein Wundermittel

Professor Hermann Bürstmayr forscht an neuen genomischen Methoden zur Verbesserung von Weizen. Er erläuterte seine Arbeit einer Delegation aus OÖ.

Landwirtschaftskammer OÖ

Pflanzenzüchtung über natürliche Selektion gibt es in der Landwirtschaft seit Jahrtausenden. Pflanzen verändern sich, und zwar durch Mutationen. Diese führen zur Biodiversität und zur Vielfalt des Lebens. Sie passieren natürlich, können aber auch ausgelöst werden. Einen ersten Schub gab es in der Pflanzenzüchtung ausgelöst durch die Forschungen von Gregor Mendel und seine Kreuzungsexperimente. Darauf folgte ein erster Züchtungsboom um das Jahr 1900. Ab 1950 wurde verstärkt die Mutagenese in der Pflanzenzüchtung angewendet, wo viele der heutigen Sorten mit radioaktiver Strahlung oder Colchizin behandelt wurden. Dabei wurden unkontrolliert Mutationen und damit neue Eigenschaften ausgelöst. Seit den 1980er Jahren wird in der Pflanzenzüchtung Gentechnik eingesetzt, die in Österreich nicht und in vielen Ländern Europas nur eingeschränkt angewendet wird und vor allem aufgrund der Züchtung von Herbizidresistenzen bei Nutzpflanzen zum Teil abgelehnt wurde.



Der mit der Genshere veränderte Weizen darf in Tulln derzeit nur im Glashaus gezogen werden.



Professor Hermann Bürstmayr, Leiter des Instituts für Nutzpflanzenzüchtung und -genomik an der Boku in Tulln (L) forscht mit seinem Team (hier Assistentin Barbara Steiner) an den neuen Züchtungsmethoden. Mit am Bild: LK OÖ-Präsident Franz Waldenberger (2.v.l.) und Pflanzenbaudirektor Helmut Feitzlmayr.

Fotos: LK OÖ

Seit dem Jahr 2000 wurden die „Neuen Genomischen Techniken“ (NGT) entwickelt, wo seit 2012 vor allem über die Genshere CRISPR/Cas9 gezielt Eigenschaften verändert werden können. Ihr Prinzip ist es, kleine Änderungen im Genom an einer definierten Position zu erzeugen. „Bei diesen neuen genomischen Methoden ist am Schluss kein artfremdes Gen in der Pflanze. Der Züchter bekommt also Veränderungen, die prinzipiell auch natürlich vorkommen könnten“, erläutert Professor Hermann Bürstmayr, Leiter des Instituts für Nutzpflanzenzüchtung und -genomik am Department für Agrarwissenschaften der BOKU in Tulln. Ein besonderer Schwerpunkt des Instituts ist die Resistenzforschung bei Getreide.

Die Genshere versteht Bürstmayr als Präzisions-Werkzeug in der Forschung und in der Sortenentwicklung für bestimmte Merkmale, nicht als Wundermittel. „Wir können mit dieser Methode Pflanzen besser verstehen“, meint Bürstmayr. Die Risiken für Mensch

und Umwelt sieht er „als nicht grundsätzlich anders als bei der klassischen Mutagenese, Mutationszüchtung oder Pflanzenzüchtung“. Zu klären sei die Patentierung, die es nach Ansicht von Bürstmayr nicht brauche, da es in der klassischen Züchtung schon den Sortenschutz gibt, der nicht unter das Patentrecht fällt und der auch international akkordiert ist. Wichtig seien beim Sortenschutz die zwei Ausnahmen „Landwirte-Privileg“ und das „Züchter-Privileg“. Auch kleinere Züchter sollten in Zukunft noch Chancen am Markt haben, stellt Bürstmayr fest.

Noch im Laufe dieser Woche will das EU-Parlament über den Vorschlag der EU-Kommission zur Lockerung der Regeln bei CRISPR/Cas9 abstimmen. Für LK OÖ-Präsident Franz Waldenberger ist die Genshere ein Instrument, das den Landwirten zur Verfügung gestellt werden sollte, um den Herausforderungen der Klimaerwärmung in der Pflanzenzüchtung besser begegnen zu können – sofern Landwirte- und Züchterprivileg erhalten bleiben.

Kommentar

TGD-Beiträge: Verständlicher Unmut kurz erklärt



Wolfgang Werner
Neubacher-Kremeier (UBV)
Scharten,
Bezirk Eferding, LK-Rat

2026 führt der Tiergesundheitsdienst OÖ verpflichtende Beiträge für Landwirte und Tierärzte ein. Grund sind sinkende öffentliche Mittel. Die Finanzierung soll breiter abgesichert werden. Tierhalter zahlen je nach Betriebsgröße, Tierärzte leisten ebenfalls gestaffelte Beiträge, bei jährlicher Erhöhung. Ziel ist, Leistungen wie Beratung und Diagnostik langfristig zu sichern. Die Einführung des TGD-OÖ erfolgte über Gremien der Interessenvertretungen ohne offene Debatten mit der Basis. Diese Gremien müssten auch finanziellen Beitrag leisten und nicht nur fordern. Ein geschichtlicher Vergleich zeigt ein bekanntes Spannungsfeld: Bei der Boston Tea Party 1773 protestierten Kolonisten gegen Steuern ohne Mitsprache. Auch heute stellen immer noch neue Abgaben die Frage nach Transparenz und Beteiligung. Da jetzt ein Geschäftsführerwechsel ansteht, wäre es eine Chance und Möglichkeit im TGD zur Veränderung und Verbesserung im Sinne der Tierhalter. Prinzip: „Keine Beiträge ohne Mitsprache“

Unsere Bezirksbauernkammer

Braunau



„Müssen an einem Strang ziehen“

Bis Jahresende holen wir die Spitzenfunktionärinnen und -funktionäre in den Bezirken vor den Vorhang. Den Anfang macht BBK-Obmann Paul Maislinger.

BBK Braunau

Was macht für dich die „Bauer-Power“ in Braunau aus?

Wir liegen im Bezirk Braunau österreichweit bei mehreren landwirtschaftlichen Produktionssparten wie beispielsweise der Rinder- und Masthühnerhaltung und bei der durchschnittlichen Betriebsgröße ganz vorne. Optimistisch stimmen mich die Betriebskonzepte des vergangenen Jahres, da in fast allen



Betriebssparten die Investitionstätigkeit angezogen hat. Bei den Hofübergaberatungen blicken viele Familien mit Optimismus und Aufbruchstimmung in die Zukunft. Ein Highlight für mich sind 144 Meisterkursabsolventinnen und -absolventen der regionalen Meisterkurse in Braunau seit 2006 und die Zusammenarbeit mit der Landjugend. Mit Herzblut unterstütze ich täglich in Zusammenarbeit

Zur Person

KR Paul Maislinger, BBK-Obmann, Bezirk Braunau

- verheiratet mit Eva, Vater von einer Tochter und zwei Söhnen
- den Milchviehbetrieb in Kirchberg bei Mattighofen führt er mit seiner Frau im Vollerwerb
- weithin bei den Bäuerinnen und Bauern bekannt durch seinen überbetrieblichen Maschinen- und Ernteeinsatz
- LK-Kammerrat seit 2015
- BBK Obmann in der BBK Braunau seit Juli 2024
- Bezirksobmann-Stellvertreter, Vorsitzender des FIH Ausschusses
- Vorstandsmitglied beim Maschinenring Region Innviertel
- Obmann des Absolventenverbandes der Fachschule Burgkirchen
- Vizebürgermeister der Gemeinde Kirchberg bei Mattighofen seit 2020



Mit den Bäuerinnen und Bauern ins Gespräch zu kommen und ihre Sorgen zu kennen, ist für Paul Maislinger eine der wichtigsten Aufgaben in seiner Funktion.

Fotos: privat/LK OÖ (unten)

mit meinem Team der Bezirksbauernkammer Braunau unsere Mitglieder bei der Wahrung von Grundeigentümerinteressen und Fragen zur Betriebsführung.

Wie kann die Landwirtschaftskammer unterstützen?

Die Jungen haben einen ordentlichen Schwung und vor allem eine gute Ausbildung, das ist ein wichtiger Punkt. Manchmal produzieren zwei Betriebe dasselbe, erwirtschaften jedoch ein unterschiedliches Einkommen. Du musst dich ständig weiterbilden und deine betrieblichen Eckdaten kennen, um gut wirtschaften zu können. Als Obmann des Absolventenverbandes der Fachschule Burgkirchen lege ich großen Wert auf die Verbindung zwischen Schule und Berufswelt. Für Informationen und Erfahrungsaustausch zu aktuellen Bewirtschaftungsfragen sorgen wir regelmäßig bei sehr gut besuchten Fachveranstaltungen. Bei Betriebsplanungen, Produktpreiskalkulationen, Waldwirtschaftsplänen und Analyse gesamtbetrieblicher Aufzeichnungen legen wir den Fokus auf Betriebs-

erfolg und machbare Arbeitsverrichtung. In Braunau werden viele Flächen für Leitungsbau, Gewinnung erneuerbarer Energie und Straßen sowie für Schutzgebiete beansprucht. Unsere Rechtsberatung wird von betroffenen Betrieben gerne zur Vertragsprüfung beigezogen, weil Erkenntnisse nach Unterfertigung eines Einlöse- oder Vorvertrages ohne vorausgehende rechtliche und fachliche Prüfung zu spät sind. Bei Stellungnahmen in Raumordnungsverfahren und bei Flächenbeanspruchungen ist die Fachexpertise der Kammer zur Durchsetzung der agrarischen Interessen gefragt und geschätzt.

Du sprichst gerne von einer Interessenvertretung mit Ecken und Kanten. Wie kann man sich das vorstellen?

Die Herausforderungen für die Landwirtschaft sind groß. Extreme Kostensteigerungen, schwankende Erzeugerpreise und hinzukommende Bewirtschaftungsauflagen empfinden Bäuerinnen und Bauern existenzbedrohlich. Wir sind nicht generell gegen Auflagen, 85 Prozent der oberöster-

 LK-INFORMATIONSPORTALE

lk-online
www.ooe.lko.at

lk-newsletter
www.ooe.lko.at/newsletter

lk-facebook
www.facebook.com/
landwirtschaftskammerooe

lk-instagram
www.instagram.com/
landwirtschaftskammerooe

lk-beratung
www.ooe.lko.at/beratung

Wissen säen, Zukunft ernten

„Weiterbildung stärkt Bäuerinnen“, ist die Vorsitzende des Bäuerinnenbeirates Christina Huber fest überzeugt.



Gemeinsam mit ihrem Mann führt die gelernte Floristin einen Milchviehbetrieb.
Fotos: Mayrböck/Bauernbund (unten)

reichischen Betriebe nehmen am Umweltprogramm teil, Tierwohl bedeutet Betriebserfolg. Bei Verfahren zur Entstehung und Ausgestaltung von Schutzgebieten und Interessenskonflikten infolge erheblicher Schäden geschützter Tiere arbeiten wir eng mit Initiativen im Bezirk wie der „Schutzgemeinschaft Wiesengebiete und Seen im Alpenvorland“ zusammen.

Meine Aufgabe in der Interessenvertretung ist es, den Bezirk Braunau in den vorgesehenen Gremien bestmöglich zu vertreten und die Dinge beim Namen zu nennen. Nur wer sich bei der Ortsebene beginnend aktiv einbringt, ist in Entscheidungsprozesse eingebunden und gestaltet zukünftige Rahmenbedingungen für unsere Familien und Höfe mit. Ich persönlich bedauere sehr, wenn ein Landwirt und Berufskollege die aktive Bewirtschaftung aufgibt und Wertschöpfung am Land verloren geht.

Als Obmann ist es mir ein Anliegen, dass wir alle an einem Strang ziehen, auch wenn es unterschiedliche Betriebssparten und politische Stimmungen gibt. In enger Zusammenarbeit mit den Ortsbauernausschüssen, der Bezirksbauernkammer und der Landwirtschaftskammer wird viel erreicht, ich blicke mit Zuversicht in die gemeinsame Zukunft.

BBK Braunau

Weiterbildung ist für viele Bäuerinnen längst mehr als nur der Besuch einzelner Kurse. Bildung ist ein wichtiger Baustein, um landwirtschaftliche Betriebe zukunftsfähig zu gestalten und den vielfältigen Anforderungen des Alltags gerecht zu werden. Dafür setzt sich auch Christina Huber ein, Vorsitzende des Bäuerinnenbeirates Braunau.

Als Bäuerin kennt Christina Huber die Herausforderungen zwischen Hofarbeit, Familie und gesellschaftlichem Engagement aus eigener Erfahrung. Umso wichtiger ist es, Räume für persönliche und fachliche Entwicklung zu schaffen. Unterstützung bietet dabei das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI), das mit einem breiten Bildungsangebot Bäuerinnen und Landwirte begleitet.

„Weiterbildung ist kein Luxus, sondern eine Notwendigkeit“, betont Christina Huber. Das Angebot reicht von Betriebswirtschaft und Direktvermarktung bis hin zu Persönlichkeitsbildung, Kommunikation und digitalen Kompetenzen. Ziel ist es, landwirtschaftliche Betriebe nicht nur wirtschaftlich erfolgreich, sondern auch nach-

haltig und generationenübergreifend zukunftsfähig aufzustellen. Besonders wertvoll ist laut Christina Huber auch der Austausch untereinander. Seminare und Workshops schaffen Begegnungsräume, in denen Erfahrungen geteilt, Herausforderungen besprochen und neue Ideen entwickelt werden können. „Hier entsteht Austausch statt Einzelkampf“, beschreibt Christina den Mehrwert gemeinsamer Weiterbildung.

Gerade Frauen übernehmen in landwirtschaftlichen Betrieben zunehmend Verantwortung – sowohl im Betrieb als auch in Familie und Ge-

sellschaft. Weiterbildung stärkt dabei nicht nur Fachwissen, sondern auch Selbstvertrauen und Entscheidungsfähigkeit.

Christina Huber sieht darin einen wichtigen Beitrag für die Region: „Mit jeder Entscheidung für Weiterbildung investieren wir in die Zukunft unserer Höfe und unseres ländlichen Raums.“

Mit ihrem Engagement im Bäuerinnenbeirat setzt sie sich dafür ein, Bäuerinnen zu vernetzen, zu motivieren und in ihrer Entwicklung zu begleiten. Ihr Ziel: eine Landwirtschaft, die Veränderungen nicht scheut, sondern aktiv mitgestaltet.



Zur Person

Christina Huber, Vorsitzende des Bäuerinnen-Beirates, Bezirk Braunau

- verheiratet und Mutter von zwei Kindern
- seit 2011 gemeinsame Bewirtschaftung des Betriebes
- Milchviehbetrieb
- Direktvermarktung
- gelernte Floristin
- bewirtschaften 59 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche
- seit 2017 Vorsitzende des Bäuerinnenbeirates Braunau
- seit 2021 Vizebürgermeisterin in Feldkirchen bei Mattighofen

OÖ. beste Jung-Holzwerker gekürt

15 Schüler aus fünf landwirtschaftlichen Fachschulen in Oberösterreich stellten ihr Können kürzlich beim „4. Landeswettbewerb Holzbearbeitung“ unter Beweis. Auf Basis einer detaillierten Planvorgabe fertigten die Teilnehmenden ein Werkstück, bei dem sowohl klassische als auch traditionelle Holz- und Schraubverbindungen präzise umzusetzen waren. Im praktischen Wettbewerbsteil arbeiteten die Jugendlichen mit hoher Konzentration und großem Eifer: Sägen, Stemmen, Bohren, Verschrauben und Schleifen bestimmten den Ablauf eines intensiven Vormittags. So entstanden in der vorgegebenen Zeit hochwertig verarbeitete Nistkästen. Zudem mussten die Teilnehmer der ersten Klassen heimische Holzarten erkennen sowie Theoriefragen rund um Maschinenbauteile und Sicherheitseinrichtungen an stationären Holzbearbeitungsmaschinen beantworten. Den 1. Platz sicherte sich Jonas Lindenmair von der Landwirtschaftlichen Fachschule Schlierbach. Rang 2 ging an Kevin Schreiber (Landwirtschaftliche Fachschule Vöcklabruck), gefolgt von Florian Zauner ebenfalls aus der LWF Schlierbach. In der Jury waren Landesschulinspektor Johann Plakolm, die Landeslehrlingswartin der Tischler, Claudia Hindinger, sowie Markus Putz, Präventionsberater der AUVA, vertreten. Die Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA), Landesstelle Linz, unterstützte den Wettbewerb erneut auch mit fachlichem Input. Alle Teilnehmenden erhielten ein Paket mit persönlicher Schutzausrüstung (PSA), die drei Erstgereihten bekamen zudem Wert-Gutscheine für weitere Sicherheitsausrüstung.

EU-Einfuhrstopp für brasilianische Tierprodukte

Ein richtiges Signal, das nun konsequent umgesetzt werden muss.



„Wer in Europa verkaufen will, muss nach europäischen Standards produzieren – alles andere ist unfair gegenüber unseren Bäuerinnen und Bauern und ein Risiko für die Konsumenten“, erklärt Präsident Waldenberger.

LK OÖ/Sonja Fuchs

Landwirtschaftskammer OÖ

Die Europäische Kommission hat angekündigt, Brasilien ab 3. September 2026 von der Liste jener Drittstaaten auszuschließen, die bestimmte tierische Produkte in die EU exportieren dürfen – solange die geforderten Nachweise nicht erbracht werden. Hintergrund sind fehlende Belege zum routinemäßigen Einsatz antimikrobieller Substanzen wie Antibiotika und Wachstumsförderer in der brasilianischen Nutztierhaltung. Betroffen sind unter anderem Rindfleisch, Geflügelfleisch und Eier. Die Landwirtschaftskammer Oberösterreich begrüßt diese Entscheidung als überfälliges und richtiges Signal. „Endlich werden unsere seit Jahren erhobenen Forderungen ernst genommen. Wer tierische Produkte in die EU exportieren will, muss nachweislich nach europäischen Standards produzieren. Das ist keine Frage des Protektionismus, sondern des gleichen Maßstabs für alle. Unsere Bäuerinnen und Bauern erfüllen jeden Tag strengste Auflagen bei Tierhaltung, Tiergesund-

heit und Lebensmittelsicherheit – es kann nicht sein, dass auf dem europäischen Markt Importware konkurriert, die unter Bedingungen produziert wurde, die bei uns seit Jahren verboten sind,“ erklärt LK OÖ-Präsident Franz Waldenberger.

Einfuhrstopp als logische Konsequenz

Der angekündigte Einfuhrstopp ist keine Überraschung, sondern die logische Konsequenz aus einer Entwicklung, die die Landwirtschaftskammer OÖ seit Jahren verfolgt und kritisiert. Bereits im März 2026 hatte ein Skandal um mit dem Wachstumshormon Östradiol belastetes brasilianisches Rindfleisch – über 62 Tonnen, die in mindestens zehn EU-Staaten gelangten – gezeigt, wie brisant die Situation ist.

„Dieser Fall war kein Ausrutscher, sondern ein Symptom eines systemischen Problems: Die bestehenden Kontrollmechanismen reichen nicht aus, um europäische Konsumentinnen und Konsumenten zuverlässig zu schützen. Brasilianische Rindfleischproduzenten dürfen Mittel und Methoden einsetzen, die in der EU und in Österreich seit vielen Jahren strikt verboten sind – und exportieren dann zu Preisen, die

unsere Betriebe unter fairen Bedingungen niemals erreichen können“, so Waldenberger.

Lückenlose Kontrollen – an der Grenze und vor Ort

Für die Landwirtschaftskammer OÖ ist die Ankündigung der EU-Kommission nur ein erster Schritt. Entscheidend ist die konsequente Umsetzung. Ein glaubwürdiges Kontrollsystem muss nicht nur an den EU-Außengrenzen greifen, sondern auch vor Ort in den Erzeugerländern sicherstellen, dass europäische Standards tatsächlich eingehalten werden. „Es braucht ein Kontrollsystem, das nachvollziehbar zeigt, wo, wie und unter welchen Bedingungen produziert wurde. Kontrollen der Standards, der Lieferketten und der Kontingente müssen Hand in Hand gehen. Nur so kann verhindert werden, dass unsere Bäuerinnen und Bauern durch unfaire Importbedingungen dauerhaft unter Druck gesetzt werden“, betont Präsident Franz Waldenberger.

 lk-online
www.ooe.lko.at

 lk-instagram
www.instagram.com/
landwirtschaftskammerooe



OÖ ist Vorreiter bei der Energieeffizienz auf den Höfen

Fördertopf „Energieautarke Bauernhöfe“ innerhalb weniger Wochen ausgeschöpft.

Landwirtschaftskammer OÖ

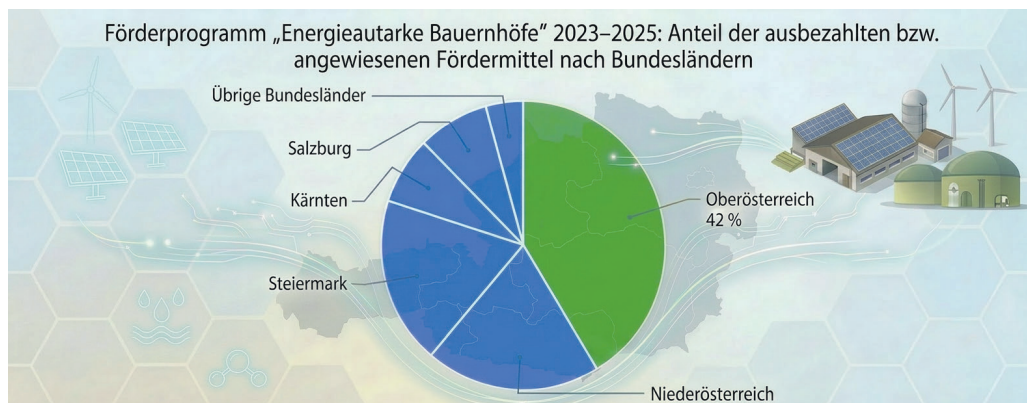
Die neue Ausschreibung des Förderprogramms „Versorgungssicherheit im ländlichen Raum – Energieautarke Bauernhöfe 2025“ wurde am 25. März 2026 geöffnet. Für diese Fördertranche standen österreichweit vier Millionen Euro aus Mitteln des BMLUK zur Verfügung. Bereits am 28. April 2026 musste die Förderaktion aus budgetä-

ren Gründen wieder geschlossen werden, da die verfügbaren Mittel ausgeschöpft waren. Aus Sicht der Landwirtschaftskammer OÖ zeigt diese extrem kurze Einreichphase, wie groß der Investitionswille der bäuerlichen Betriebe an Energieeffizienz, erneuerbarer Wärme und höherer Energieeigenversorgung ist. Mit Unterstützung der Energieberatung der LK OÖ konnten bei dieser Fördertranche deutlich mehr als 50 Prozent der österreichweit verfügbaren Mittel von oberösterreichischen Betrieben beantragt werden.

„Oberösterreichs Bäuerinnen und Bauern zeigen, dass sie Verantwortung für Versorgungssicherheit, Klimaschutz und regionale Energieversorgung übernehmen. Die hohe Beteiligung am Programm Energieautarke Bauernhöfe bestätigt, dass auf den Betrieben großes Interesse besteht die Effizienzpotenziale umzusetzen und in erneuerbare Energieformen zu investieren. Mit der Energieberatung der Landwirtschaftskammer OÖ unterstützen wir die Betriebe dabei, erneuerbare Energien sinnvoll einzusetzen. Aus

unserer Sicht sollte das Förderprogramm ‚Versorgungssicherheit im ländlichen Raum – Energieautarke Bauernhöfe‘ unbedingt weitergeführt und mit ausreichenden Mitteln dotiert werden“, betont Franz Waldenberger, Präsident der LK OÖ.

Das Programm „Energieautarke Bauernhöfe“ wurde 2021 geschaffen. In der ersten Ausschreibungsphase waren österreichweit 100 Millionen Euro Förderbudget vorgesehen. Aufgrund der hohen Nachfrage musste die Ausschreibung im Jänner 2025 vorübergehend geschlossen werden. Mit Unterstützung der Energieberatung der LK OÖ ist es gelungen, dass Oberösterreich im Programm „Energieautarke Bauernhöfe“ insgesamt eine führende Rolle einnehmen konnte. Von den bisher ausbezahlten bzw. zur Auszahlung angewiesenen Mitteln in Höhe von 48 Millionen Euro entfielen laut Unterlage des Ministeriums 42 Prozent auf Oberösterreich. Damit sind seit Programmstart rechnerisch rund 20,2 Millionen Euro an Fördermitteln nach Oberösterreich geflossen.



Anteil der bisher ausbezahlten bzw. zur Auszahlung angewiesenen Fördermittel: 42 Prozent der Mittel entfallen auf Oberösterreich.

Quelle: BMLUK, Grafik generiert mit Adobe Firefly

Landwirtschaft durch Trockenheit massiv belastet

Landwirtschaftskammer fordert vorzeitige Freigabe von Biodiversitätsflächen für die Futternutzung.

Landwirtschaftskammer OÖ

Die außergewöhnlich trockene Wetterlage setzt der Landwirtschaft in Oberösterreich massiv zu. Fehlende Niederschläge seit Beginn der Vegetationsperiode führen bereits jetzt zu deutlichen Einbußen bei Grünland und Ackerkulturen. Besonders viehhaltende Betriebe geraten durch die angespannte Futterversorgung zunehmend unter Druck. „Die vergangenen Wochen haben gezeigt, wie rasch sich die Situation zuspitzen kann. Viele Betriebe beobachten bereits erhebliche Ertragsverluste und sorgen sich um die weitere Entwicklung in den kommenden Monaten“, erklärt LK OÖ-Präsident Franz Waldenberger. Aus Sicht der Landwirtschaftskammer OÖ ist es daher unbedingt notwendig, Bäuerinnen und Bauern Erleichterungen durch mehr Handlungsspielräume in der Bewirtschaftung zuzugestehen.

Einbußen im Grünland, auch Ackerbau leidet

In weiten Teilen Oberösterreichs lagen die Niederschlagsmengen in den Monaten März und April teilweise bis zu 80 Prozent unter dem langjährigen Durchschnitt. Laut GeoSphere Austria zählt der April 2026 zu den trockensten seit Beginn der Messungen. Zusätzlich fehlte bereits in mehreren Monaten zuvor der notwendige Niederschlag, wodurch sich die Wasserdefizite im Boden weiter verschärft haben. Erst Anfang bis Mitte Mai sorgten in Oberösterreich Niederschläge im Ausmaß von 35 und 65 Liter je Quadratmeter vor allem in den Ackerbauregionen für Entspannung. Für viele Grünlandstandorte kam dieser Regen aber zu spät. Vor allem das Grünland leidet mas-



„Extreme Wetterereignisse treten häufiger auf und stellen die Betriebe vor immer größere Herausforderungen. Deshalb braucht es sowohl kurzfristige Hilfen als auch langfristige Strategien zur Absicherung der heimischen Lebensmittelproduktion“, betont Präsident Waldenberger.

LK OÖ

siv unter der anhaltenden Trockenheit. Daten aus der Praxis und aktuelle Ertragsauswertungen zeigen bereits Verluste beim ersten Schnitt von 40 bis 50 Prozent. Selbst spätere Niederschläge werden diese Ausfälle nur mehr teilweise kompensieren können.

Auch bei zahlreichen Ackerkulturen macht sich die fehlende Bodenfeuchtigkeit, vor allem auf leichteren Böden, bemerkbar. Jungpflanzen entwickeln sich nur eingeschränkt, während sich Trocken- und Hitzestress mit steigenden Temperaturen zusätzlich verstärken. „Gerade für viehhaltende Betriebe ist die Situation ernst, weil bereits jetzt absehbar ist, dass die Futtererträge deutlich geringer ausfallen“, so Waldenberger.

Wirtschaftlicher Druck nimmt weiter zu

Zusätzlich zur schwierigen Witterungslage kämpfen viele landwirtschaftliche Betriebe weiterhin mit hohen Produktionskosten. Preise für Treibstoff, Dünger, Betriebsmittel und

Energie bleiben auf hohem Niveau und verschärfen die wirtschaftliche Belastung zusätzlich. „Viele Höfe stehen derzeit gleich mehrfach unter Druck: sinkende Ertragswartungen bei gleichzeitig hohen laufenden Kosten machen die Situation für zahlreiche Betriebe äußerst herausfordernd“, betont Waldenberger.

Rasche und praxisnahe Maßnahmen gefordert

Aus Sicht der Landwirtschaftskammer Oberösterreich braucht es nun rasche Unterstützung und mehr Flexibilität für die Betriebe. Besonders wichtig sind kurzfristige Erleichterungen bei den Bewirtschaftungsvorgaben für Biodiversitätsflächen, damit zusätzliche Futterflächen genutzt werden können. Die LK OÖ fordert daher konkret unter anderem:

- eine frühere Nutzung von Biodiversitätsflächen im Grünland,
- flexiblere Regelungen bei Acker-Biodiversitätsflächen,
- zusätzliche Entlastun-

gen bei Betriebsmittelkosten. „Diese von uns geforderten Erleichterungen bezüglich der Nutzung von Biodiversitätsflächen können insgesamt die prognostizierten Defizite nicht ausgleichen, aber für unsere Bäuerinnen und Bauern wären es in der aktuellen Situation wichtige Entlastungen. Mit der Nutzung von Grundfutter (Gras, Heu und Silage) von Branche- bzw. Biodiversitätsflächen soll der zusätzlich, notwendige Import von Futtermitteln entsprechend reduziert werden und auch in dieser Ausnahmesituation eine wiederkäuergerechte Fütterung sichergestellt werden“, erklärt Waldenberger.

Zusätzlich wird die Landwirtschaftskammer OÖ Beratungsschwerpunkte setzen, um vorhandene Futterpotenziale bestmöglich zu nutzen. Dabei geht es etwa darum, den Zwischenfruchtanbau nach der Räumung erster Getreideflächen gezielt für die Futterproduktion einzusetzen oder auf Gemischtbetrieben zu prüfen, ob Getreidebestände gegebenenfalls als Ganzpflanzensilage (GPS) genutzt werden können.



Mit dem Start in die neue Weidesaison ist es für Teilnehmende an der Maßnahme „Tierwohl – Weide“ ratsam, sich die Teilnahmevoraussetzungen und Förderbedingungen in Erinnerung zu rufen.

DI Joachim Mandl

Bei „Tierwohl – Weide“ handelt es sich um eine einjährige Maßnahme, die sich automatisch um ein Jahr verlängert, wenn die Mindestteilnahmebedingungen eingehalten und die Maßnahme nicht abgemeldet wurde. Als Mindestteilnahmebedingung gilt ein im Weidezeitraum (1. April bis 31. Oktober) geweideter durchschnittlicher Tierbestand von zumindest 2 RGVE sowie mindestens 120 bzw. optional 150 Tage, an denen Tiere einer beantragten Kategorie im Weidezeitraum am Betrieb sind.

Förderbedingungen

■ Weidehaltung an mindestens 120 Tagen im Weidezeitraum mit allen Tieren einer beantragten Kategorie – optionaler Zuschlag für mindestens 150 Weidetage. Weidetage auf Almen und Gemeinschaftsweiden werden angerechnet. Ist die Mindestweidedauer für einzelne oder mehrere Tiere oder die gesamte Tierkategorie

nicht einhaltbar, so ist dies der AMA zu melden.

■ Der Grundfutterbedarf ist während der gesamten Weidedauer überwiegend über die Beweidung abzudecken. Ein „Zufüttern“ im Stall oder auf der Weide ist daher nicht generell ausgeschlossen. Die Beweidung muss zudem über einen wesentlichen Teil des Tages erfolgen, wobei dies auch in der Nacht möglich ist.

■ Für die Dauer der Weidehaltung ist den Tieren Zugang zu einer Tränke und eine Unterstellmöglichkeit (oder Möglichkeit der raschen Verbringung in den Stall, wenn notwendig) bereitzustellen.

■ Laufend Aufzeichnungen sind zu führen über die geweideten Tierkategorien/-gruppen und Weideorte, Beginn/Ende zusammenhängender Weidezeiträume je Weideort, tierbezogene Hinderungs- und Unterbrechungsgründe, wie z.B. Krankheit, Geburt, Witterungsextreme etc. Eine Aufzeichnungsvorlage steht online unter www.ama.at zur Verfügung. Auch andere Aufzeichnungen werden anerkannt, sofern diese die notwendigen Angaben enthalten.

Weitere Infos, u.a. zu den häufigsten Beanstandungen bei Vor-Ort-Kontrollen können auf lk-online nachgelesen werden.

Auszahlung des Agrardiesels wird vorgezogen

Steigende Betriebsmittelkosten und wachsender Wettbewerbsdruck setzen Österreichs Bäuerinnen und Bauern seit Monaten massiv unter Druck. Besonders die stark gestiegenen Preise für Diesel und Dünger belasten die bäuerlichen Familienbetriebe. Um rasch zu entlasten, wird die Agrardieselrückvergütung noch heuer ausbezahlt.

Im Rahmen der laufenden Budgetverhandlungen konnte die Fortführung des Agrardiesels für 2027 und 2028 gesichert werden. Die Auszahlungen wären jedoch erst im Dezember 2027 und Dezember 2028 erfolgt. Das hätte eine zweijährige Lücke seit der letzten Auszahlung im Dezember 2025 bedeutet. Aufgrund der aktuell besonders herausfordernden Situation in der Landwirtschaft haben sich Bundeskanzler Christian Stocker und Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig dafür eingesetzt, dass die Auszahlungen jeweils um ein Jahr vorgezogen werden. Mit Erfolg: Die erste Rückvergütung wird nun bereits im Dezember 2026 gemeinsam mit der AMA-Hauptauszahlung erfolgen. Pro Liter wird es voraussichtlich einen Zuschuss von rund 16 Cent geben. Weitere Details zum künftigen Modell und den Auszahlungsmodalitäten werden aktuell noch verhandelt.

Die Notwendigkeit für die vorgezogene Auszahlung ergibt sich vor allem aus den geopolitischen Krisen und den damit verbundenen Kostensteigerungen. Insbesondere der Irankrieg hat zu einem weiteren, sprunghaften Anstieg bei den Diesel- und Düngemittelpreisen geführt. So ist der Dieselpreis von 5. Jänner 2026 bis 10. Mai 2026 um rund 25 Prozent gestiegen. Für viele landwirtschaftliche Betriebe gibt es aktuell keine Ausweichmöglichkeiten, da Alternativen zu dieselbetriebenen Maschinen meist nicht verfügbar sind. Zudem hat die Schließung der Straße von Hormus, durch die ein großer Teil der weltweiten Düngemittel transportiert wird, ebenfalls zu einem starken Preisanstieg bei Dünger geführt.

„Die vorgezogene Auszahlung ist ein wichtiger interessenpolitischer Erfolg und zugleich ein starkes Signal für unsere oberösterreichischen Bäuerinnen und Bauern, denn die finanzielle Entlastung wird gerade jetzt dringend gebraucht. Damit stärken wir die Liquidität und Wettbewerbsfähigkeit unserer Landwirtschaft und sichern zugleich die regionale Versorgung mit hochwertigen heimischen Lebensmitteln“, begrüßt LK-Präsident Franz Waldenberger die Maßnahme.

7-Tage-Wetter auf einen Klick



RECHTSBERATUNG
T 050 6902-1200

Schwierige
Gemengelage!



Josef Moosbrugger
Präsident der LK Österreich

Die Gemengelage in unserer Branche ist derzeit mehr als herausfordernd: Die Signale aus dem Nahen Osten sind wenig positiv, was Situationsentschärfung, Öffnung der Straße von Hormus und letztendlich Kostenreduktion betrifft. Das wäre bei den wenig berauschenden Erzeugerpreisen in den meisten Bereichen aber dringend notwendig. Gleichzeitig fehlt allerorts Regen und auch die Staatskassen sind nach diversen von außen hereinbrechenden Krisen – von Corona bis Ukraine- und Iran-Krieg – quasi ausgetrocknet. Manche in der Bundesregierung unterliegen außerdem einem oftmals ideologisch befeuerten Irrglauben, dass „in der Landwirtschaft eh alles gefördert wird“ und dort mehr gekürzt werden könnte als woanders. Obwohl eigentlich in unsere Betriebe investiert werden müsste, kämpfen wir tagtäglich darum, dass uns nicht noch mehr Luft genommen und nicht bei Bauerngeldern gespart wird. Da Preis-Kosten-Ausgleich durch öffentliches Geld somit wenig realistisch ist, gibt es nur einen Weg nach vorne: dringende Änderungen am Markt und Reduktion von Auflagen, die Kosten verursachen.



lk-newsletter
www.ooe.lko.at/newsletter

Bürokratie bewältigen: Was im Alltag wirklich belastet

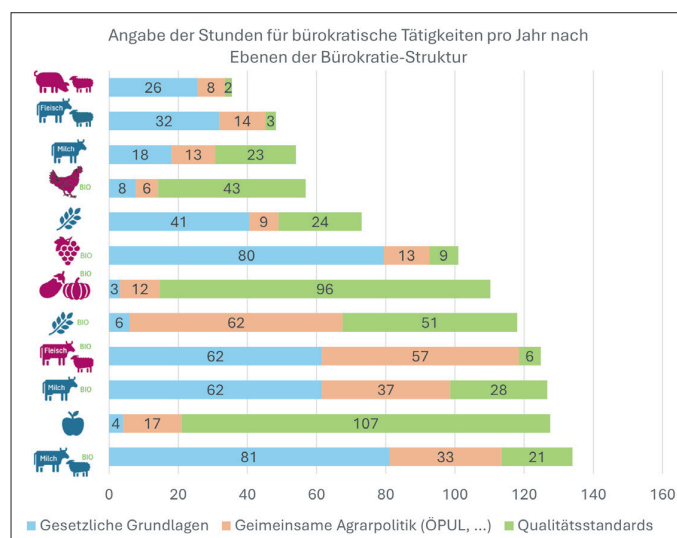
Aktuelle Befragungen zeigen, dass in der Landwirtschaft bürokratische Vorgaben als eine der größten Belastungen im Berufsalltag wahrgenommen werden.

DI Franz Hunger

Vor diesem Hintergrund analysiert die Studie „Bürokratie fassbar machen“, welche konkreten bürokratischen Tätigkeiten in unterschiedlichen landwirtschaftlichen Betriebsformen in Österreich anfallen und mit welchen Herausforderungen, aber auch Mehrwerten diese verbunden sind.

Im Zentrum der Untersuchung stehen zwölf Fallstudien, in denen Landwirtinnen und Landwirte ihre Erfahrungen mit bürokratischen Anforderungen schildern. Berücksichtigt wurden Tätigkeiten wie das Führen verpflichtender Aufzeichnungen, das Ausfüllen von Förderanträgen oder die Teilnahme an vorgeschriebenen Schulungen. Diese Pflichten ergeben sich aus gesetzlichen Vorgaben, aus der Teilnahme an freiwilligen staatlichen Programmen (z. B. im Rahmen der Gemeinsamen Agrarpolitik oder von Länderprogrammen) sowie aus freiwilligen privatwirtschaftlichen Qualitäts- und Herkunftsstandards (etwa Gütesiegel oder Programme von Molkereien). Nicht einbezogen wurden interne, freiwillige Aufzeichnungen sowie nicht landwirtschaftsspezifische bürokratische Tätigkeiten wie Steuer- oder Baurecht.

Bäuerinnen und Bauern schätzten den jährlichen Zeitaufwand für diese Tätigkeiten auf zwischen 36 und 135 Stunden. Das entspricht etwa fünf bis siebzehn Arbeitstagen pro Jahr. Dabei zeigt sich: Die bürokratische Belastung unterscheidet sich deutlich nach Betriebsform, Vermarktungswege und nach den jeweiligen



So setzt sich der jährliche bürokratische Zeitaufwand in den Fallstudienbetrieben zusammen.

Quelle: DaFNE

Betriebsleitertypen. Besonders stark betroffen sind diversifizierte Betriebe, Betriebe im Aufbau neuer Standbeine sowie AMAG.A.P.-Betriebe. Auch biologische Betriebe und jene, die an mehreren Programmen und Standards teilnehmen, berichten von einer erhöhten Belastung.

Entscheidend ist dabei jedoch nicht allein der Zeitaufwand. Als besonders belastend werden die Vielzahl an Einzelanforderungen, deren Überschneidungen sowie die fehlende Abstimmung zwischen Programmen genannt. In stark diversifizierten Betrieben summieren sich die Vorgaben: „Wenn du Ziegen, Schafe, Rinder, Schweine, Milch, Käse und Urlaub am Bauernhof hast, dann gibt es überall eine Grundbürokratie – in Summe bläht das den Apparat enorm auf“, bringt es ein Landwirt auf den Punkt. Der Wegfall einzelner Auflagen reicht daher nach

Ansicht vieler Interviewten nicht aus – entscheidend ist die Gesamtheit der Anforderungen.

Gleichzeitig betonen viele die entlastende Wirkung von Beratung, gutem Kontakt zu Beraterinnen und Beratern sowie der Unterstützung durch Erzeugergemeinschaften und Verbände. Auch der Austausch mit Berufskollegen hilft, bürokratische Anforderungen besser zu bewältigen.

Alle Hintergründe und Ergebnisse finden Sie in der vollständigen Studie:



**BETRIEB &
UNTERNEHMEN**

Tierschutz braucht Kontrolle und gelebte Verantwortung

Wie Tierschutz in OÖ tagtäglich umgesetzt, kontrolliert und gelebt wird, davon machte sich Tierschutz-Landesrat Martin Winkler bei einem Besuch im Bezirk Vöcklabruck persönlich ein Bild. Im ständigen intensiven Austausch steht er dazu auch mit der LK OÖ.

Land OÖ/LK OÖ

Gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Bezirkshauptmannschaft sowie Amtstierärzten besuchte der Landesrat mehrere Stationen im Bezirk Vöcklabruck – von der Einführung in den behördlichen Tierschutzvollzug bis hin zu Besichtigungen eines Schweineproduktionsbetriebes und eines fleischverarbeitenden Unternehmens in Schwannstadt. Gemeinsam mit dem zuständigen Amtstierarzt verschaffte sich der Landesrat direkt im Stall eines konventionellen Schweinebetriebes einen Eindruck von den Haltungsbedingungen sowie den Abläufen im Betrieb. „Wer Verantwortung für Tiere übernimmt, trägt auch eine große Verantwortung für deren Wohl. Viele Betriebe leisten hier tagtäglich gute Arbeit und setzen hohe Standards um. Es ist wichtig, sich selbst ein Bild vor Ort zu machen und mit den Verantwortlichen ins Gespräch zu kommen“, so Wink-

ler. „Tierschutz endet nicht bei der Tierhaltung, sondern muss entlang der gesamten Kette konsequent eingehalten werden. Gerade in sensiblen Bereichen wie der Schlachtung braucht es klare Standards, Kontrollen und Verantwortung. Gleichzeitig sieht man bei vielen Betrieben, mit welchem Engagement und welcher Professionalität gearbeitet wird. Es ist wichtig, dass alles getan wird, um Stress und Angst für die Tiere zu minimieren und ihre Würde zu respektieren“, erklärt Winkler beim Besuch der Firma Hütthaler.

Nur wenige Tage zuvor war Winkler auch erneut in der Landwirtschaftskammer OÖ zu einem Austausch mit Präsident Franz Waldenberger und Kammerdirektor Karl Dietachmair zu Gast. „In der jüngsten Vergangenheit gab es aus der bäuerlichen Praxis immer wieder Kritik an den Tierschutzkontrollen. Wir stehen dazu mit dem Veterinärdienst des Landes OÖ, aber auch mit dem zuständigen Tierschutz-Landesrat Martin Winkler in einem intensiven Abstimmungsprozess“, erklärt Präsident Franz Waldenberger. „Ziel ist es, die Rechte und Pflichten im Zuge von Tierschutzkontrollen zu standardisieren, damit diese für die Betriebe auch berechenbarer sind und Rechtssicherheit gegeben ist. Konkrete Ergebnisse dieses Prozesses sollen im Herbst vorliegen.“



Präsident Mag. Franz Waldenberger, Landesrat Mag. Martin Winkler und Kammerdirektor Mag. Karl Dietachmair.

LK OÖ/Stollmayer

Landesrechnungshof bestätigt: OÖ Grundverkehr am richtigen Weg

Der Landesrechnungshof (LRH) bestätigte den eingeschlagenen Weg und zeigte in seiner Initiativprüfung im Bereich des Grundverkehrs Möglichkeiten auf, bestehende Strukturen weiterzuentwickeln und Synergien noch besser zu nutzen. Die vom Landtag beschlossenen Vorschläge umfassen unter anderem eine Aktualisierung der Oö. Grundverkehrs-Freigebieteverordnung, wodurch zusätzliche Katastralgemeinden als Freigebiete ausgewiesen werden könnten. Zudem sollen die Bezirksgrundverkehrskommissionen organisatorisch stärker gebündelt und ihre Zuständigkeitsbereiche erweitert werden, um Abläufe noch effizienter zu gestalten. Auch die Fachanwendung für die Grundverkehrskommissionen soll im Sinne einer modernen und zeitgemäßen Verwaltung weiterentwickelt werden.

„Wir sind auf Kurs – die vom Kontrollausschuss beschlossenen Maßnahmen befinden sich derzeit in Umsetzung bzw. wurden bereits erste Schritte gesetzt. Umso mehr freut es uns, dass dieser Weg nun auch durch die Folgeprüfung des Landesrechnungshofs bestätigt und anerkannt wird“, so Landesrätin Michaela Langer-Weninger. Der Zugang zu Grund und Boden zählt zu den zentralen Herausforderungen der Landespolitik. Das Oö. Grundverkehrsgesetz regelt dabei den Erwerb von Baugrundstücken in Vorbehaltsgebietsgemeinden und dient insbesondere dem Schutz land- und forstwirtschaftlicher Flächen. Ziel ist es, Spekulation zu verhindern und sicherzustellen, dass landwirtschaftliche Grundstücke vor allem jenen zur Verfügung stehen, die sie tatsächlich bewirtschaften.



Respektvoller Umgang
mit Mensch & Tier

WIR SUCHEN PARTNERBETRIEBE FÜR

Wintergarten-Hendl & -Pute
Bio-Hendl & -Pute



wir bieten:

- Langfristige Partnerschaft
- Respektvollen, fairen Umgang
- Fachliche Unterstützung
- Attraktiver Baukostenzuschuss seitens Hubers

Melde dich bitte bei:
Elke Gerzer
 e.gerzer@huberslandhendl.at
 +43 7742 3208 113


 HUBERSLANDHENDL.AT · Hauptstraße 80 · A-5223 Pfaffstätt

Einschleppung von Krankheiten verhindern

Seit mehreren Jahren breitet sich die Afrikanische Schweinepest (ASP) in Europa aus. Mittlerweile hat sich diese Seuche im Wildschweinebestand rund um Österreich so weit ausgedehnt, dass es zu einem Ausbruch auch in Österreich kommen kann.

Franz Strasser ABL

Sehr beunruhigend ist ein neuerlicher ASP-Ausbruch in der Mittel-Slowakei in einem Haustierbestand. Zur Verdeutlichung: der Ausbruchsbetrieb ist 150 Kilometer von der österreichisch-slowakischen Grenze entfernt.

Ein ASP Ausbruch hätte für die österreichische Schweinewirtschaft, angefangen von den Landwirten bis zu den Fleischverarbeitern und Vermarktern, enorme Auswirkungen:

- Radikale Einschränkungen beim Tierverkehr und beim internationalen Fleischverkauf
- und daraus resultierender Erzeugerpreisverfall

Schutz vor einer Infektion des eigenen Schweinebestandes können die Umsetzung von rigorosen Biosicherheitsvorkehrungen bringen.

Es muss verhindert werden, dass Tiere oder Menschen Krankheiten in den Bestand einschleppen.

Personenverkehr

Dieser darf nur kontrolliert und nur für Befugte möglich sein. Eine Stalltafel „Wertvoller Tierbestand – Betreten verboten“ macht das deutlich. Jeder Besucher am Hof muss die Tafeln zu sehen bekommen. Zusätzlich müssen alle Türen nach außen versperrt sein.

- Türen sind mit sicheren Schlössern versperrt: Zylinderschloss oder Riegel von innen

- Bewegungsmelder aktivieren die Beleuchtung

- Wenn der Stall in einer Einzellage abseits des Wohnbereiches steht: (Wild-)Kameras und Hinweistafel „Vidoüberwachung“ aufhängen

Betriebsfremde Personen dürfen Stallungen nur mit betriebs-eigener bzw. Einwegkleidung betreten werden. Das gilt auch für Monteure von Lüftung oder Fütterung, falls sie in den Stall müssen. In der Hygieneschleuse kann bequem die Kleidung gewechselt bzw. die Hände gewaschen oder gegebenenfalls eingeduscht werden. Einweghandschuhe sind praktisch und sollen auf jedem Betrieb aufliegen.

Katzen und Hunde

Haustiere haben im Stall nichts zu suchen. Der Hofhund, der bei manchen Betrieben Haus und Hof bewacht, kann Kontakt zu Wildtieren haben, vor allem dann, wenn dieser eventuell auch zur Jagd eingesetzt wird. Dass es in diesem Zusammenhang zu einer möglichen Übertragung von Krankheiten in den Nutztierbestand kommen kann, ist naheliegend.

Umzäunung

In europäischen Hochburgen der Schweinewirtschaft sind die Betriebe eingezäunt. Das ist hierzulande nur sehr selten der Fall. Wenn die Gegeben-

heiten passen, sollte aber daran gedacht werden. So z.B. hat ein Landwirt zwischen seinen Gebäuden einen Zaun errichtet. So kann er sicher sein, dass kein neugieriger oder unliebsamer Besucher direkt von der Landesstraße auf seinen Betrieb kommt.

Die Verladerampe

Unter geeigneten Einrichtungen zum Verladen von Schweinen versteht man laut Schweinegesundheitsverordnung das das:

- Zurücklaufen von Schweinen, die sich schon am Transportfahrzeug befunden haben, verhindert wird

- eine Möglichkeit zum Waschen der Verladeeinrichtungen und Transportfahrzeuge gegeben sein muss.

Viel Bauern verbessern die Verladesituation, weil sich dadurch Vorteile bei jeder Verladung ergeben. Mittlerweile gibt es dazu viele praktische Beispiele.

Futterlager

Futter und Einstreu ist vor Wildschweinen und Wildtieren geschützt zu lagern. Da in der Schweinemast kein Grundfutter eingesetzt wird, ist dieser Aspekt unbedeutend. Sehr wohl aber bei Betrieben, die Stroh einsetzen bzw. in Zuchtsauenbetrieben.

Eine Hofabgrenzung schützt vor ungewollten Besuchern
LK OÖ/Strasser



Da über frisches Gras oder Grassilagen eine Krankheitsübertragung von Wildtieren möglich ist, soll auf das Verfüttern an Zuchtsauen oder Fütterung in den Auslauf von Mastschweinen unbedingt verzichtet werden.

Stroh und Heu, falls es aus einem infizierten Gebiet stammt, kann ebenfalls infektiös sein.

Kadaverlager

Mittlerweile lagern fast alle Schweinehalter die verendeten Schweine abseits des Stalles. Folgende Bedingungen sollen erfüllt werden

- Gegen Zutritt Unbefugter gesichert

- Das Eindringen von Schädlingen, Wildtieren, Haustieren wird verhindert

- Leicht zu reinigen
- Behälter kann möglichst ohne Befahren des Betriebsgeländes entleert werden

Frontladerschaufeln, die mit einem Deckel ergänzt wurden sind eine praktikable Möglichkeit. Der große Vorteil dabei ist die Transportabilität. Ist die Schaufel mit dem verendeten Schwein an der Zufahrtsstraße abgestellt, dann ist das Risiko der Krankheitsübertragung durch den TKV-1Transportfahrzeug wesentlich gemindert. Eine entleerte Schaufel kann am Waschplatz gewaschen und gegebenenfalls desinfiziert werden



Schadnagerbekämpfung

Die Schäden durch Ratten und Mäuse sind hinlänglich bekannt. Sie fressen nicht nur Getreide und gemischtes Futter, sondern auch Isoliermaterial von Gebäuden (zB Styropor) und Kabeln.

Nicht selten hat ein technischer Defekt bei Lüftung und Fütterung in einer angebissene Isolierung im Kabelschacht seinen Ursprung.

Der Mäuse- und Rattenkot stellt nicht nur ein hygienisches Problem dar, sondern vor allem auch ein gesundheitliches Ri-

siko. Oft wird übersehen, dass durch Ratten und Mäuse Salmonellen, Dysenterie, Brucellose und die Afrikanische bzw. klassische Schweinepest übertragen.

Da Schadnager oft von außen zuwandern, können dadurch auch Krankheiten aus der Umgebung (z.B. von Hasen) auf den Nutztierbestand eingetragen werden.

Alternative Haltungssystem mit Auslauf, Stroh und Misthaufen eröffnen den Schadnagern neue Aufenthalts- und Vermehrungsräume, die es zum Beispiel am Vollspaltenboden nicht gibt.

Zusammen gefasst

- Durch Biosicherheitsmaßnahmen eine Krankheitseinschleppung vermindern
- Personenverkehr verringern
- Besonders Neugierigen und Stalleinbrechern keine Chance geben
- An eine Umzäunung denken
- Hauskatzen und Hunde nicht in den Stall lassen
- Jeder, der in den Stall geht, muss durch die Hygieneschleuse treten
- Ausreichend große Verladerrampe drängt den Transporteur weiter weg und ist zugleich die Visitenkarte eines Schweinemästers
- Wildschweinsichere Futterlagerung: durch Grünfutter und Grassilagen können Krankheitserreger eingeschleppt werden.
- Kadaverlager möglichst weit weg vom Nutztierbestand anlegen
- Mäuse und Ratten laufend bekämpfen, nicht erst wenn der Befallsdruck offensichtlich ist.
- Hohe Biosicherheitsmaßnahmen erfüllen dann ihren Zweck, wenn sie kompromisslos eingehalten werden.

Futterproben ziehen – kleiner Schritt, große Wirkung

Wer langfristig mit gesunden Tieren arbeiten möchte, darf die Versorgung der Tiere nicht außer Acht lassen.

Nur wer weiß, was im Futter steckt, spart Geld, passt die Rationen gezielt an und sorgt für eine ausgewogene und bedarfsgerechte Nährstoffversorgung. Deshalb ist es wichtig, die Inhaltsstoffe des Grundfutters von jedem Schnitt und auch jene des Kraftfutters zu kennen. Vor allem durch die klimatischen Einflüsse können die Inhaltsstoffe stark schwanken.

Professionelle Probenahme

Der LfL bietet, in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer OÖ, professionelle Futterprobenahme an. Jährlich werden oberösterreichweit rund 1.000 Futterproben gezogen. Nach der Anmeldung im Verbandsbüro, werden die Futterproben innerhalb von zehn Werktagen von geschulten LfL-Mitarbeitern mittels eines modernen Futterprobenbohrers entnommen. Folgende Futtermittel können untersucht werden: Silagen,

Heu, Kraft- bzw. Spezialfutter aus Hoch- bzw. Fahrstilo bis zu vier Meter Tiefe und aus Rundballen. Die Futterprobe wird vor Ort vakuumiert, beschriftet und mit einem Begleitschreiben versehen an das Labor in Rosenau zur Analyse übermittelt – für Sie entsteht kein Aufwand. Nach zehn weiteren Werktagen erhalten Sie den Analysebefund per Mail oder per Post. Der Befund, die aktuellen Tarife für die Analyse sowie alle Untersuchungsmöglichkeiten sind hier abruf-



bar. Weiters übernimmt die Landwirtschaftskammer OÖ 50 Prozent der Kosten für die Ziehung.

RDV-Rationsberechnungsprogramm

Wird einer Datenweitergabe an den RDV zugestimmt, stehen allen Rinderbetrieben mit LfL-Mitgliedschaft die Probenergebnisse auch im RDV-Rationsberechnungsprogramm zur Berechnung einer Futtermittleration zur Verfügung. Falls bei der Erstellung der Futtermittleration Hilfe benötigt wird, kann gerne eine Beratung der LK OÖ in Anspruch genommen werden. Dies ist bereits bei der Ziehung bekannt zu geben und wird von uns an die Beratungsstelle Rinderhaltung weitergeleitet.



Der LfL zieht in Oberösterreich jährlich rund 1.000 Futterproben.

LfL OÖ

Kerstin Grillnberger, Bsc., LfL OÖ

Jetzt schon an Ertragsdokumentation denken

Die Nitrat-Aktionsprogramm-Verordnung (NAPV) schreibt vor, dass die Höhe der Stickstoffdüngung auf Basis der tatsächlichen Erträge im Durchschnitt der letzten Jahre ermittelt werden muss.

Alexander Schmid

Rückmeldungen aus vergangenen AMA-Kontrollen zeigen, dass genau dieser Punkt bei vielen Betrieben oft zu Beanstandungen führte.

Aufzeichnungs- verpflichtungen gültig für alle Betriebe außerhalb der Traun- Enns-Platte

§ 8 (1): Über die Bewirtschaftung sind u.a. folgende Aufzeichnungen zu führen:

- Erntemenge von Ackerflächen samt Belegen (Wiegebelegen) bzw. aus der Ertragsermittlung über (Silo-)Kubatur für Kulturen, welche entsprechend einer Ertragslage höher als mittel gedüngt wurden (ausgenommen Ackerfutterflächen) im betreffenden Jahr.

Das heißt, dass sobald eine höhere Ertragslage als „mittel“ angenommen wird, ein schlüssiger Nachweis der Erntemengen mittels Wiegebelegen

oder Kubaturberechnungen erbracht werden muss.

Ausgenommen sind Betriebe, deren gesamte landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) – ohne Einrechnung von Almen und Gemeinschaftsweiden – höchstens 15 Hektar beträgt, sofern auf weniger als zwei Hektar LN Gemüse angebaut wird, oder bei denen mehr als 90 Prozent der gesamten LN (ohne Einrechnung von Almen und Gemeinschaftsweiden) als Dauergrünland oder Ackerfutterfläche genutzt wird.

Aufzeichnungs- verpflichtungen für alle Betriebe innerhalb der Traun-Enns-Platte sowie bei der Teilnahme am ÖPUL „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“

§ 9 (6): In Gebieten gemäß Anlage 5 gelegene Betriebe, bei denen auf mehr als zwei Hektar LN Gemüse angebaut wird



Jetzt schon an Ertragsdokumentation denken.

BWSB/Wallner

oder die insgesamt mehr als fünf Hektar Ackerflächen bewirtschaften, gilt:

Dokumentation der schlagbezogenen Erntemengen samt Belegen (Wiegebelegen) bzw. aus der Ertragsermittlung über (Silo-)Kubatur für Kulturen (ausgenommen Ackerfutterflächen) im betreffenden Jahr sowie den daraus resultierenden Stickstoffentzug und Erstellung des schlagbezogenen jährlichen Stickstoffsaldos nach der Ernte.

Das heißt, dass Betriebe in der Traun-Enns-Platte und Teilnehmer beim „Vorbeugenden Grundwasserschutz Acker“ bei jeder Ertragslage (auch niedrig

einen schlüssigen Nachweis der Erntemengen mittels Wiegebelegen oder Kubaturberechnungen erbringen müssen. Weiters ist ein jährlicher N-Saldo zu berechnen.

Für den Nachweis der Erträge stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Klassisch erfolgt dieser über Verkaufsrechnungen oder Wiegebelege.

Zur Unterstützung bietet die LK OÖ/BWSB jetzt neu eine schriftliche Vorlage als Download für eine schlüssige und kontrollkonforme Kubaturberechnung an.

Die Vorlage steht unter www.bwsb.at zur Verfügung:



Weiters stehen zur Unterstützung der LK-Düngerrechner – mit eigenen Tabellenblättern zur Ertragsdokumentation – sowie Programme wie der ÖDüPlan Plus zur Verfügung, welche eine schlagbezogene Erfassung direkt im Zuge der Maßnahmenaufzeichnung ermöglichen.

Ertragsdokumentation gem. NAPV §8, Punkt 6				
Dokumentation von Erntemenge von Ackerflächen samt Belegen (Wiegebelegen) bzw. aus der Ertragsermittlung über (Silo-)Kubatur für Kulturen, ab Düngung in Ertragslage Hoch1, gem. NAPV § 8, Punkt 6.				
Hier werden alle Kulturen gelistet (siehe Tabellenblatt "N_Bedarf"). Ertragsabschätzung in Kubikmeter über Silokubaturen und Füllstand/Füllstände kann über das Tabellenblatt "Ertragsschätzung m3" erfolgen. Die errechneten Werte können hier in die Liste händisch übernommen werden. Die Ertragsdokumentation kann direkt über dieses Tabellenblatt ausgedruckt werden. Die einzelnen Werte werden auch auf dem Tabellenblatt "Ergebnis" dargestellt.				
Betriebsnummer:			Erntejahr:	2025
Bewirtschafter:				
Ertragsdokumentation gem. NAPV §8, Punkt 6				
Ackerkultur / Nutzung	geschätzte Ertragslage t bzw. m3 /ha	Einheit Tonnen oder m ³ je ha	Ertrag / ha	Erreichte Ertragslage

Tabellenblätter zur Ertragsdokumentation im LK-Düngerrechner.

BWSB



Winderosion – unterschätzte Gefahr

Winderosion – der Abtrag von Bodenteilchen durch Wind – nimmt immer mehr zu.

DI Thomas Wallner

Winderosion ist ein ernstzunehmendes Problem, da sie schleichend die Bodenfruchtbarkeit mindert und Erträge gefährden kann. Die Winderosion kann sehr unterschiedlich ausfallen – von kaum messbar bis hin zu massivem Bodenverlust. Entscheidend sind Wind, Bodenart, Bedeckung und Feuchte.

Winderosion setzt ein, wenn mehrere Faktoren zusammenkommen:

- Geringe Bodenbedeckung (z.B. nach Pflug, Saatbettbereitung oder in brachliegenden Flächen)

- Trockene Böden (Im April 2026 gab es ein Niederschlagsdefizit von minus 65 Prozent.) und feine Bodenstruktur

- Geringer Humusgehalt
- Hohe Windgeschwindigkeiten (meist ab etwa 5 bis 7 m/s in Bodennähe)

Besonders kritisch sind Frühjahr und Herbst, wenn Böden oft offen liegen und die Vegetation fehlt. Leichte Sand- und Lössböden sind stärker gefährdet als schwere Tonböden.

Die Auswirkungen sind sowohl kurzfristig als auch langfristig spürbar:

- Verlust des wertvollen Oberbodens (Humus, Nährstoffe, Bodenleben) und Verschlechterung der Bodenstruktur

- Geringere Wasserhaltefähigkeit

- Ertragsminderungen
- Verwehungen von Boden auf Wege, Straßen oder Nachbarflächen

Langfristig nimmt die Bodenfruchtbarkeit ab, was zusätzliche Kosten für Düngung und Bodenverbesserung verursacht.

Wie hoch ist der Bodenverlust?

- Gering: < 1 t Boden/ha/Jahr
 - ▶ kaum sichtbar, langfristig aber relevant
- Mittel: 1 – 10 t/ha/Jahr
 - ▶ schon Ertragseinbußen möglich
- Stark: 10 – 50 t/ha/Jahr
 - ▶ deutliche Schäden, Feinboden geht verloren
- Extrem (Sturmereignisse): 50 bis über 100 t/ha in kurzer Zeit

Vorbeugung

- Ganzjährige Bodenbedeckung durch Zwischenfrüchte und Mulch- bzw. Direktsaat

- Reduzierte Bodenbearbeitung

- Erhalt und Aufbau von Humus

- Windschutz durch Hecken, Feldgehölze oder Streifen, Agroforstanlagen

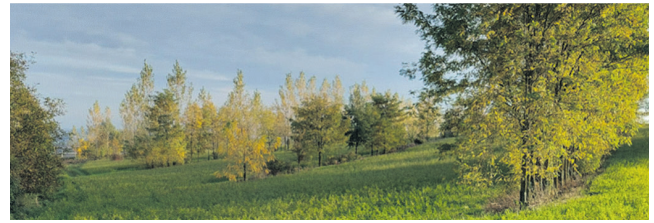
- Angepasste Schlaglängen und -ausrichtung quer zur Hauptwindrichtung sowie Schlagteilungen (Winterungen/Sommerungen)

Ein gut bedeckter, humusreicher Boden ist der beste Schutz für stabile Erträge und eine zukunftsfähige Landwirtschaft.



Besonders Flächen ohne Bodenbedeckung sind von Winderosion betroffen, Mulch- bzw. Direktsaat schützt.

BWSB/Wallner



Agroforstsysteme: in Trockenperioden profitieren die Kulturen von einer reduzierten Verdunstung und einer leichten Beschattung. BWSB/Wallner

Agroforstsysteme – die Antwort auf Trockenheit und Klimawandel

Was früher durch Streuobstwiesen vielerorts Teil der Kulturlandschaft war, gewinnt heute durch Klimawandel, Trockenheit und Bodenerosion wieder an Bedeutung.

Alexander Schmid

Moderne Agroforstsysteme setzen dabei auf die Nutzung von Baumreihen, zwischen denen die Fläche weiterhin mit Ackerkulturen oder Grünland genutzt werden kann. Die Vorteile sind vielfältig: die Baumreihen schützen den Boden vor Wind- und Wassererosion. Zusätzlich verbessern sie die Wasseraufnahme und sorgen für ein ausgeglicheneres Kleinklima. Besonders in Trockenperioden, wie sie zurzeit vorherrschen, profitieren die Kulturen von einer reduzierten Verdunstung und einer leichten Beschattung.

Auch die Biodiversität wird gefördert. Studien zeigen, dass Agroforstsysteme deutlich mehr Regenwürmer und Nützlinge beherbergen als reine Ackerflächen.

Ein Praxisbeispiel aus Leonding zeigt, wie ein moderner Agroforst umgesetzt werden kann. Am Betrieb von Christoph Wagenhofer in Rufing wurden vor über zehn Jahren Baumreihen mit Wertholzarten wie Schwarznuss, Elsbeere und Eiche sowie Energieholzstreifen mit Pappeln und Akazien angelegt. Interessant ist die langfris-

tige Nutzungsperspektive der Gehölze. Während Energieholz rasch genutzt werden kann, stellen Wertholzbäume eine langfristige Investition dar. Zwischen den Reihen werden weiterhin verschiedenste Getreidearten, Luzerne oder Öllein angebaut. Der Abstand von rund 30 Metern ermöglicht zudem eine gute maschinelle Bewirtschaftung. Seit 2020 wird Agroforst in der ÖPUL-Maßnahme „Nichtproduktive Ackerflächen und Agroforststreifen“ gefördert.

Fazit

Agroforstsysteme haben einen besonders positiven Effekt hinsichtlich Erosionsschutz, Artenvielfalt und Widerstandsfähigkeit der Kulturen in trockenen Jahren. Zurzeit ist Agroforst noch eine Nische und ein System, das gute Planung und langfristiges Denken erfordert. Fest steht jedoch: Bäume können in der Agrarlandschaft wichtige Umweltleistungen erbringen und die Landwirtschaft widerstandsfähiger machen. Damit könnte Agroforst künftig ein interessanter Baustein für nachhaltige Produktionssysteme werden.

■ Mehr Informationen zur Fördermaßnahme:





Neuer Bio-Einkaufsführer

Der neue Bio-Einkaufsführer der BIO AUSTRIA bietet auf über 200 Seiten ein Nachschlagewerk für Bio-Produkte aus Oberösterreich, Wissenswertes zur Bio-Landwirtschaft und Tipps für den nachhaltigen Bio-Urlaub. Mehr als 300 Adressen von Bio-Direktvermarkterinnen und -vermarktern zeigen die regionale Produktvielfalt. Der neue Bio-Einkaufsführer kann kostenlos unter oberoesterreich@bio-austria.at mit Betreff „Bio-Einkaufsführer“ bestellt werden.

Bild: Magdalena Barth, Obfrau BIO AUSTRIA OÖ (rechts) und Stefanie Moser, Leitung Marketing und Kommunikation BIO AUSTRIA OÖ (links) präsentieren den neuen Bio-Einkaufsführer von BIO AUSTRIA OÖ.

BIO AUSTRIA OÖ/Mühlberger

Meilenstein für den Bienenschutz in Oberösterreich

Am 16. Mai eröffnete der OÖ Landesverband für Bienenzucht offiziell die neu gestaltete Toleranzbelegstelle Offensee. Nach zweijähriger, intensiver Vorbereitungszeit des Projektteams steht die Belegstelle ab dem 22. Mai 2026 für den regulären Betrieb bereit. Hinter dem Großprojekt steht ein klares, zukunftsori-

entiertes Konzept: Die gezielte Förderung der Varroatoleranz (VSH – Varroa Sensitive Hygiene), um vitale, gesunde und widerstandsfähige Bienenvölker in ganz Oberösterreich zu etablieren. Oö. Imkerinnen und Imker können ihre Auffahrten ab sofort digital über den Onlineshop des Verbandes buchen.



Das Projektteam des OÖ Landesverbands für Bienenzucht (v.l.): Herbert Vitzthum (Präsident), Helmut Undesser (Zuchtreferent), Marcel Rieder (Leiter der Imkerei und Belegstellenwart), Konrad Sauerchnig (1. Vizepräsident).

OÖ Landesverband für Bienenzucht

Biodiversität wird groß geschrieben in Landwirtschaftlichen Fachschulen

Es gibt etwas zu feiern: Am 20. Mai ist Weltbienentag, am 22. Mai der internationale Tag der Biodiversität. Anlass genug, sich mit diesen großen Themen auseinanderzusetzen – zum Beispiel bei den Biodiversitätsworkshops im ABZ Hagenberg..

Katrin Spitzbart, BA, BSc



Die Schülerinnen und Schüler vom ABZ Hagenberg beschäftigten sich mit Insekten, Lebensräumen, Pflanzen und Landwirtschaft – alles mit Blick auf die Biodiversität.

Bienenzentrum OÖ

Das Bienenzentrum Oberösterreich war dazu an zwei Donnerstagen im April gemeinsam mit Studentinnen der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in den ersten Klassen zu Gast. Mit im Gepäck: ein neuer Biodiversitätsworkshop, der Bienen, Biodiversität und Bildung auf spannende Weise miteinander verbindet.

Der Einstieg erfolgte über eine einfache Frage: „Was verbindet ihr mit Biodiversität?“ Genannt wurden Pflanzen, Bio und Insekten – eine Ahnung war da, doch was genau hinter diesem großen Wort steckt, blieb zunächst offen. Über Schätzfragen zur globalen Artenvielfalt wurde schnell klar, wie groß und komplex Biodiversität tatsächlich ist.

Ein kurzer Input zeigte anschließend: Biodiversität umfasst die Vielfalt der Arten, Gene und Lebensräume – und sie erbringt unverzichtbare Leistungen. Sie sichert fruchtbare Böden, ermöglicht Bestäubung, liefert Nahrung und Rohstoffe, reguliert das Klima und schafft Erholungsräume. Gleichzeitig wurde die zentrale Bedrohung deutlich: der Verlust von Lebensräumen.

Dann hieß es: selbst aktiv werden. An vier abwechslungsreichen Stationen tauchten die Schülerinnen und Schüler tiefer in die Themen Insekten, Pflanzen, Landwirtschaft und Lebensräume ein. Sie diskutierten, ordneten Inhalte und

hielten zentrale Erkenntnisse in eigenen Unterlagen fest. Ein Quiz zum Abschluss sorgte für zusätzliche Motivation und festigte das Gelernte.

Der Workshop war ein voller Erfolg und zeigte eindrucksvoll, wie lebendig und praxisnah Bewusstseinsbildung sein kann. Und es geht weiter: Der Biodiversitätsschwerpunkt des Bienenzentrums Oberösterreich wird fortgesetzt. Bereits im Juni und in den Sommermonaten folgen weitere Workshops – denn die Vielfalt unserer Natur verdient unsere Aufmerksamkeit, am Weltbienentag und darüber hinaus.

Pädagoginnen und Pädagogen und Interessierte können sich freuen: Die Workshop-Unterlagen werden in Kürze auf www.bienenzentrum.at veröffentlicht und stehen dort zum Download bereit.

Somit können Inhalte und Methoden breit genutzt werden – ganz im Sinne einer nachhaltigen Bewusstseinsbildung rund um Biodiversität und ihre Bedeutung für unsere Zukunft.

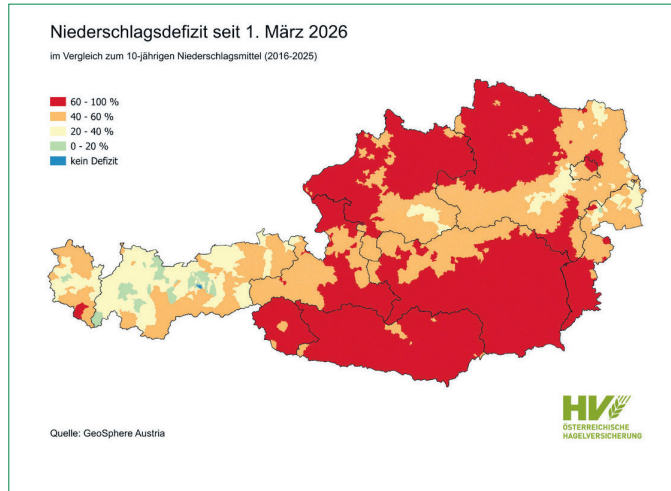
Alle Infos dazu sind unter www.bienenzentrum.at zu finden.

Pflanzenmarkt

Frühjahrstrockenheit hatte weite Teile Österreichs im Griff, Mitte Mai gab es leichte Entspannung.

Von Anfang März bis in die erste Maihälfte fehlen in großen Teilen Oberösterreichs, dem Waldviertel, dem Flachgau, Osttirol, Kärnten, Steiermark und Südburgenland durchschnittlich 80 Prozent des zehnjährigen Niederschlags.

Vor allem der erste Schnitt weist im oberösterreichischen Grünland ein erhebliches Ertragsdefizit auf. Weite Teile Oberösterreichs dürfen allerdings mit der Dürreindex Versicherung im Grünland rechnen, wo die Kurzperiode, beginnend am 1. April, bereits mit 12. Mai endet.



konnte, vor allem in Ostösterreich, um 5.200 Hektar auf gesamt 31.600 Hektar zulegen. Die Zuckerrübenflächen gingen auf 22.800 Hektar zurück und die Kürbisflächen nahmen um neun Prozent auf 39.500 Hektar zu.

Flächenänderungen in Oberösterreich

Weichweizen verlor und Wintergerste gewann wie im bundesweiten Trend, die Körner- und Silomaisflächen blieben gegenüber dem Vorjahr weitgehend unverändert. Erfreulich ist, dass Sojabohne in Oberösterreich gegen den Bundestrend auf 21.500 Hektar zulegen konnte. Besonders stark haben in unserem Bundesland wieder Raps auf 7.400 Hektar sowie Öl- und Speisekürbisflächen um beachtliche 33 Prozent auf 2.400 Hektar zugelegt.

Anfang Mai teils starker Hagel im Innviertel

Neben ersten nennenswerten Niederschlägen verursachten am 6. Mai im Innviertel Hagelunwetter Schäden im Ausmaß von 1,5 Millionen Euro. Betroffen sind vor allem Wintergetreide, Raps und Grünland. Bei Mais und Sojabohne verursachte der regional auftretende Starkregen Verschlammungen und Schäden an den eben erst aufgelaufenen Kulturen.

Flächenänderungen in Österreich

Weichweizen, Österreichs flächenstärkste Kultur, verliert 4.800 Hektar gegenüber dem Jahr 2025 und erfährt mit 237.000 Hektar ein historisches Tief. Dagegen hat Wintergerste mit 4.700 Hektar am stärksten zugelegt und erreicht mit 101.100 Hektar den höchsten Stand seit dem Jahr 2020. Die Roggenflächen haben gegenüber dem Vorjahr um 10 Prozent auf 30.300 Hektar zuge-

legt, während die Haferflächen um acht Prozent zurückgingen. Die Körnermaisflächen, inkl. CCM, haben heuer um 2.400 Hektar zugenommen und erreichen mit 215.100 Hektar den Höchststand seit dem Jahr 2013. Überraschenderweise hat 2026 die Rapsfläche wieder um 1.200 Hektar zugenommen, vor allem aufgrund von Flächenausweitungen in Oberösterreich und dem Burgenland.

Die Sojabohne hat heuer in Österreich 3.000 Hektar an Fläche verloren. Sonnenblume

DI Helmut Feitzlmayr



Die stärksten Hagelschäden gab es im Bezirk Ried, wie hier bei Raps

Wolfgang Winkler, OÖ Hagelversicherung

Kultur	Flächenänderungen 2026 gegenüber 2025					
	Österreich			Oberösterreich		
	2026	2025	%	2026	2025	%
Weichweizen	237.000	241.800	-2	47.500	48.300	-2
Wintergerste	101.100	96.400	5	40.000	38.500	4
Roggen	30.300	27.500	10	4.600	4.900	-6
Hafer	18.700	20.400	-8	5.000	5.300	-6
Triticale	47.000	47.500	-1	14.000	14.500	-3
Körnermais + CCM	215.100	212.700	1	53.100	53.200	0
Silomais	89.200	90.100	-1	32.300	32.600	-1
Ölraps	21.100	19.900	6	7.400	6.800	9
Sojabohne	82.600	85.600	-4	21.500	21.100	2
Sonnenblume	31.600	26.400	20	500	500	0
Zuckerrübe	22.800	25.000	-9	5.500	5.800	-5
Öl- und Speisekürbis	39.500	36.100	9	2.400	1.800	33

Quelle: Kultursummen MFA 2026

Schlachtrinder

EU-weit herrscht nach wie vor bei den exportorientierten Ländern Preisdruck auf den Rindfleischmärkten. Nachdem wesentliche Exportmärkte – vor allem die Türkei und Nordafrika – verstärkt brasilianische Ware ordern, sind die Preise wie in den vergangenen Wochen noch unter Druck. Aus heutiger Sicht kann man davon ausgehen, dass sich die Preisrückgänge nach den letzten Wochen etwas abflachen sollten. In Deutschland herrscht nach wie vor eine differenzierte Entwicklung zwischen dem Süden und dem Norden. Im Norden von Deutschland stabilisiert sich der Rindfleischmarkt nach den massiven Preisrücknahmen der letzten Wochen, im Süden gibt es nach wie vor ein Überangebot, das am Markt platziert werden muss. Die Preise werden noch immer nach unten angepasst. In Österreich ist das Angebot im Jungstierbereich aufgrund der fehlenden Schlachttage weiterhin hoch.

Gleichzeitig gestaltet sich der Absatzmarkt weitgehend impulslos und deshalb müssen große Mengen im Export platziert werden, wo wir einerseits mit brasilianischer Ware aber auch mit EU-Ländern wie Deutschland und Polen konkurrieren müssen. Somit mussten die Preise abermals reduziert werden. Wir hoffen, dass sich die Märkte in den nächsten Wochen stabilisieren werden. Auch bei weiblichen Schlachtrindern ist das Angebot nach wie vor auf einem höheren Niveau als üblich. Somit herrscht auch hier ein leichter Druck und die Preise wurden leicht nach unten angepasst. Schlachtkälber notieren gleich zur Vorwoche.

Preiserwartungen für Woche 21/2026: Jungstier HK R2/3: ausgesetzt; Kalbin HK R3: 5,73 Euro; Kuh HK R2/3: ausgesetzt; Schlachtkälber HK R2/3: 8,75 Euro

DI Werner Habermann

Nutzkälber

Die Preise bei den Nutzkälbern sind gefallen. Auf den **RZO-Sammelstellen** werden für Kälber guter Qualität etwa folgende Preise erzielt: Stierkälber, Fleckvieh u. Fleischrassen: bei 80 kg: 9,20 Euro/kg netto (10,40 Euro/kg inkl. MwSt.),

bei 100 kg: 9,20 Euro/kg netto (10,40 Euro/kg inkl. MwSt.), Kuhkälber, bei 80kg: ca. 7 Euro/kg netto (7,95 Euro/kg inkl. MwSt.), bei 100 kg: ca. 7 Euro/kg netto (7,95 Euro/kg inkl. MwSt.)

DI Michael Wöckinger

Marktkalender

Freistadt Fleckvieh	Nutzkälber	Mi., 27. 5., 10.45 Uhr
	Zuchtrinder	Mi., 27. 5., 9.30 Uhr
	Zuchtkälber	Mi., 27. 5., 10 Uhr
	Nutzkälber	Mi., 17. 6., 10.45 Uhr
Ried Fleckvieh	Zuchtrinder	Di., 16. 6., 11.30 Uhr
	Kälber	Di., 26. 5., 10.45 Uhr
Regau Fleckvieh, Fleischrassen (Kälber) Fleckvieh, Brown Swiss, Holstein	Kälber	Mo., 1. 6., 10 Uhr
	Zuchtrinder	Di., 14. 7., 11.30 Uhr
Maria Neustift	Einsteller	Do., 25. 6., 12 Uhr
PIG Austria	Eber und Sauen	07242/27884-41
VLV-Ferkelring	Ferkel	050 6902-4880
Regau	Schafe	Sa., 25. 7., 12 Uhr
	Ziegen	Sa., 25. 7., 10 Uhr

Schweine

Der europäische Schlachtschweinemarkt wird durch den deutschen Preissturz vergangene Woche auf breiter Ebene beeinflusst.

Während in Deutschland selbst, trotz regionaler Überhänge, das Geschäft ruhiger als zuletzt verläuft, werden in Spanien einzelne Partien bereits zurückgehalten. Steigende Schlachtgewichte sind die Folge. Der Fleischmarkt ist mit dem herrschenden Angebot ausreichend abgedeckt. Im Allgemeinen wurde die Seitwärtsnotierung diskussionslos hingenommen. Produktionsseitig bleiben jedoch schwelende Problemherde ungelöst. Steigende Produktionskosten wie zum Beispiel der Anstieg bei Mineralfutter belasten zusätzlich die Schweinebäuerinnen und -bauern. Die Forderungen nach zusätzlichen Aufschlägen werden lauter.

In Österreich wurden in der vergangenen vollen Schlachtwoche 93.958 Schweine geschlachtet. Nach dem Notierungsrückgang in Deutschland um 10 Cent und dem darauffolgenden Preisdruck in den an-

grenzenden EU-Mitgliedsstaaten, dem sich auch Österreich mit der Rücknahme um 4 Cent nicht entziehen konnte, folgte eine verstärkte Schlachtschweineanmeldung in dieser Woche. Das Ergebnis war ein ausreichendes Angebot, welches sich trotz befürchteter Rückstaus und verkürzter Schlachtwoche dennoch reibungslos vermarkten ließ. Obwohl sich im Geschäft mit Edelteilen die Situation bei Karree und Schopf verbessert hat, was aus dem Gespräch mit einem großen Schlachthofbetreiber hervorgeht, wird der Absatz von Bäuchen und Schlögeln durch Druck ausländischer Ware auf den relevanten Märkten wie z. B. Italien weiterhin erschwert. Abzuwarten bleibt, ob die verlängerten Wochenenden wie zu Pfingsten durch Impulse, den Markt belebend, beeinflusst werden. Vor diesem Hintergrund wurde an der Ö-Börse seitwärts notiert.

Notierungspreis: € 1,72
Basispreis: € 1,62

Johannes Gangl, BSc

Ferkel

Ferkelmarkt: Angebot und Nachfrage weitgehend ausgeglichen

Die Auswirkungen der zuletzt reduzierten Schlachtschweinepreise sind auf den europäischen Ferkelmärkten deutlich zu spüren. Es ist überall ein zunehmend zögerliches Kaufinteresse der Schweinemäster erkennbar.

Das nach wie vor überschaubare Angebot hilft aber, die Märkte weitgehend pünktlich räumen zu können.

Die Hochrechnungen aus den geborenen und abgesetz-

ten Ferkeln deuten jedoch in den nächsten Wochen auf steigende Angebotsmengen hin.

Auch in Österreich zeigen sich idente Marktentwicklungen wie im übrigen Europa. Die Mästernachfrage fällt inzwischen schwächer aus und das Ferkelangebot zeigt eine steigende Tendenz.

In Anbetracht weitgehend ausgeglichener Mengenverhältnisse bleibt die heimische Ferkelnotierung von 3,15 Euro unverändert zur Vorwoche.

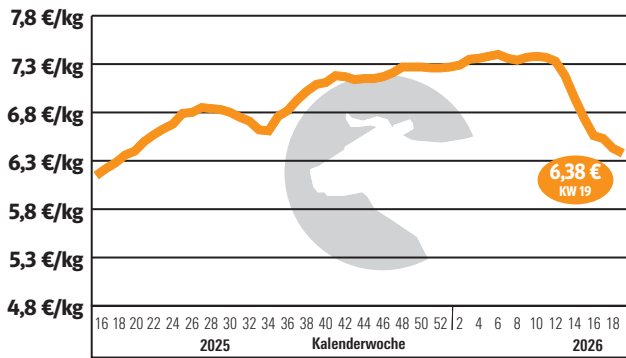
DI Johann Stinglmayr

MARKTTELEFON 050 6902-1495

Aufgrund der Dynamik am Rindfleischmarkt sind seit geraumer Zeit die Preisnotierungen für Schlachtrinder immer wieder einmal ausgesetzt. Die oft kurzfristigen Preisänderungen, Preisfestlegungen und damit verbundenen Differenzen zwischen Preisnotierung und tatsächlichen Auszahlungspreisen können damit zeitlich nicht korrekt dargestellt werden. Daher werden in der Preisberichterstattung die tatsächlichen durchschnittlichen Auszahlungspreise in der jeweiligen Kalenderwoche im Nachhinein ausgewiesen. Diese geben den Markttrend wieder und bieten eine Orientierung zur Rindermarktentwicklung.

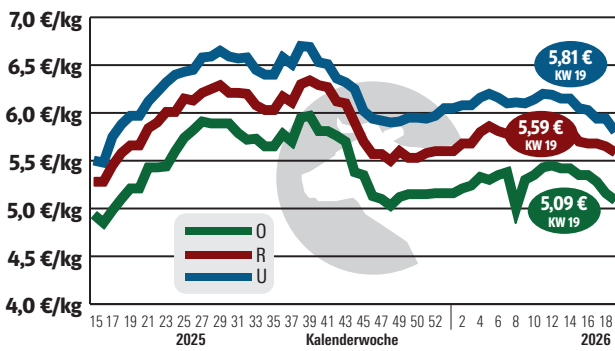
Schlachtrinder

Durchschnittspreis Jungstier der Handelsklasse U2/3 (inklusive anteiliger Qualitätszuschläge)



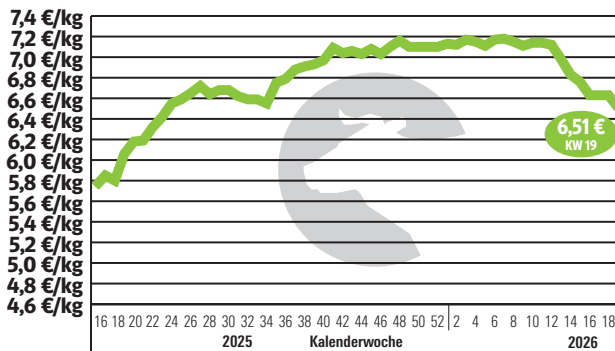
Erläuterung: Der angeführte Preis ist ein Nettopreis ab Hof (ohne MwSt.) und ergibt sich aus dem Durchschnitt aller vermarkteten Jungstier-Qualitäten der Handelsklasse U in der jeweiligen Kalenderwoche.

Durchschnittspreise Schlachtkühe in den Handelsklassen U, R, O (Fettklasse 2 – 4, inklusive anteiliger Qualitätszuschläge)



Erläuterung: Die angeführten Preise sind Nettopreise ab Hof (ohne MwSt.) und ergeben sich aus dem Durchschnitt aller vermarkteten Schlachtkuh-Qualitäten je Handelsklasse in der jeweiligen Kalenderwoche.

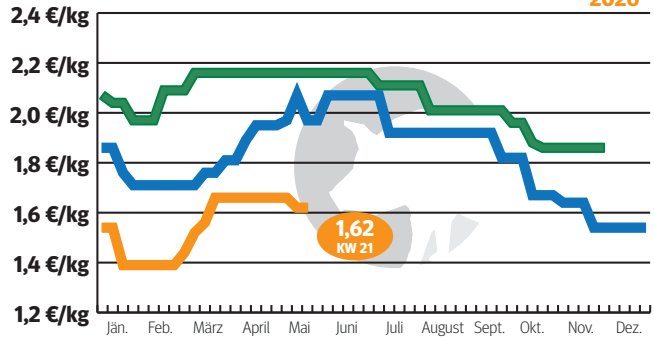
Durchschnittspreis Schlachtkalbin der Handelsklasse U3 (jünger 30 Monate, inklusive anteiliger Qualitätszuschläge)



Erläuterung: Der angeführte Preis ist ein Nettopreis ab Hof (ohne MwSt.) und ergibt sich aus dem Durchschnitt aller vermarkteten Kalbinnen-Qualitäten der Handelsklasse U in der jeweiligen Kalenderwoche.

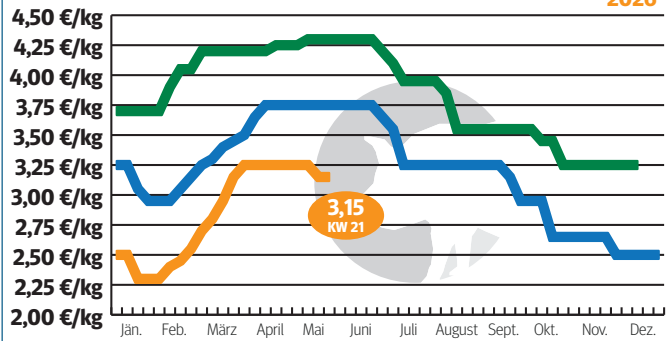
Mastschweine (Basispreis Schweinebörse)

2024
2025
2026



Ferkel (Ö-PIG-Ferkel Basispreis)

2024
2025
2026



Jungsaunen

PIG-Austria Fortuna F1-Sauen: 19. bis 25. 5. 2026: 375 Euro

Ferkelmärkte

18. bis 24. 5. 2026 11. bis 17. 5. 2026

31 kg, 25 Stk., Mykoplasmen geimpft, (o. Fracht, o. MwSt.)

	OÖ VLV	Bayern Ringgemeinschaft
Notierung	3,15 €	53,50 €
+/- Vorwoche	+/- 0,00 €/Stk.	- 6 €/Stk.
Erlös Ferkelerzeuger	100,98 €	von 53,13 bis 58,13 €
Einkauf Mäster	101,85 €	von 58,63 bis 63,63 €

Schweinepreise

4. bis 10. 5. 2026

Preise in €/kg, ohne MwSt., Schlachthof

	S	E	U	R	O	S-P
Oberösterreich	1,88	1,79	1,76	-	-	1,86

MARKT AKTUELL

Preisaktualisierungen montags
Schweinepreise freitags
[www.ooe.lko.at/Markt & Preise](http://www.ooe.lko.at/Markt%20%26%20Preise)

Versteigerung Ried		5. Mai
Stk.	€ von bis	Ø €
Erstlingskühe		
5	2700 – 3400	3060
Stiere		
1	3050	3050
Kalbinnen über 6 Monate trächtig		
12	2050 – 3200	2641
Kalbinnen 4 – 6 Monate trächtig		
130	2000 – 3400	2856
Kalbinnen gesamt		
142	2000 – 3400	2838

Versteigerung Ried 11. Mai			
Klasse	Stk.	kg	Ø-€/kg
Stierkälber			
Fleckvieh	298	99	9,64
Fleischr. Kr.	31	102	9,18
Sonst. Rassen	16	83	6,08
Kuhkälber			
Zuchtkälber Fleckvieh	87	102	7,84
Nutzkälber Fleckvieh	45	97	7,20
Fleischr. Kr.	31	96	8,39
Sonst. Rassen	2	84	4,92

e-card wird digital

Mit der digitalen e-card steht Versicherten der Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) ab sofort ein weiteres Service in der svsgo-App zur Verfügung. Damit lässt sich die e-card direkt am Smartphone nutzen und wie gewohnt am e-card Lesegerät in einer Ordination oder Apotheke verwenden. SVS-Versicherte benötigen dafür lediglich ein NFC-fähiges Smartphone, die aktuelle Version der svsgo-App, eine aufrechte Internetverbindung und die ID Austria. Die physische Karte bleibt weiterhin gültig. Alle Informationen zum neuen Service sind unter www.svs.at/app zu finden.



Tiermarkt

Tiermarkt Ziegen



Im Zuge eines Betriebsbesuches in Griechenland wurden österreichische Saanenziegen auf einem Milchziegenbetrieb begutachtet. Ziegenzuchtverband

Der Tiermarkt zeigt sich aktuell gesamt in einer stabilen bis positiven Entwicklung. Sowohl im Bereich der Schlachtkitze als auch bei Altziegen ist eine rege Nachfrage und Preisentwicklung spürbar. Gezielte Vermarktungsstrategien und neue Absatzwege tragen dazu bei, den Markt weiter zu festigen und den Betrieben gute Perspektiven zu bieten.

Der Schlachtkitzausatz entwickelt sich auch heuer sehr positiv. Rund um Ostern zeigte sich der Markt traditionell sehr rege.

Die gezielte Diversifizierung der Absatzwege wirkt sich zunehmend aus. Dadurch konnten die Erzeugerpreise leicht angehoben werden. Zudem wird durch eine zeitlich gestaffelte Vermarktung versucht, die Absatzphase auch über Ostern hinaus zu verlängern, insbesondere für junge, gut entwickelte Schlachtkitze.

Auch der Altziegenmarkt zeigt sich aktuell sehr stabil. Die Nachfrage in den bestehenden Absatzprojekten ist hoch, während das Angebot aufgrund der laufenden Aufstockungen in den Milchziegenbetrieben eher moderat ausfällt. Tiere aller Qualitäten sollten daher laufend gemeldet werden, um eine kontinuierliche Belieferung sicherzustellen.

Das Seuchengeschehen in Europa bleibt weiterhin ein Thema. Auch wenn sich einzelne Situationen zuletzt beruhigt haben, zeigt sich insgesamt eine dynamische Lage, die eine erhöhte Aufmerksamkeit erfordert. Besonders wichtig bleibt daher die konsequente Umsetzung von Biosicherheitsmaßnahmen, insbesondere im Bereich Tierverkehr, Hygiene und Vorsorge.

Trotz der herausfordernden Rahmenbedingungen bleibt die Nachfrage nach Zuchttieren auf gutem Niveau. In den vergangenen Wochen konnten mehrere Selektionen durchgeführt und Exporte in verschiedene benachbarte EU-Länder abgewickelt werden.

Auch die internationale Nachfrage zeigt sich weiterhin stabil. Betriebsbesuche in verschiedenen europäischen und angrenzenden Ländern ermöglichen einen besseren Einblick in die jeweiligen Anforderungen und unterstützen eine gezielte Weiterentwicklung der Zuchtarbeit.

Für das laufende Jahr werden mehrere Projekte bearbeitet, bei denen nach aktuellem Stand von einer zügigen Umsetzung ausgegangen werden kann.

Josef Stöckl



LK-SERVICE
NUMMERN

T 050 6902

**Montag bis Freitag
8 bis 12 Uhr:**

Invekos: 1600

Rechtsberatung: 1200

Tierkennzeichnung:
1700

**Montag bis Donnerstag
8 bis 12 Uhr und 13.30
bis 16 Uhr sowie Freitag
8 bis 12 Uhr:**

**Bauen, Unternehmens-
führung, Förderungen,
Direktvermarktung,
Forstwirtschaft:**

BBK Braunau: 3400

BBK Eferding

Grieskirchen Wels: 4800

BBK Freistadt Perg: 4100

BBK Gmunden

Vöcklabruck: 4700

BBK Kirchdorf Steyr: 4500

BBK Linz-Urfahr: 4600

BBK Ried Schärching: 4200

BBK Rohrbach: 4300

Pflanzenschutz, Ackerbau:
1550

**Pflanzenbau allgemein,
Grünland, Obst- und
Gartenbau:** 1414

Düngung, Boden.Wasser.

Schutz.Beratung: 1426,
bwsb@lk-ooe.at

Biologischer Landbau:
1450, biolandbau@lk-ooe.at

Rinderhaltung: 1650,
rinderhaltung@lk-ooe.at

Schweinehaltung: 4850,
schweinehaltung@lk-ooe.at

Sonstige Tierhaltung:
1640, tierhaltung@lk-ooe.at

Urlaub am Bauernhof:
1248, urlaubambauernhof@lk-ooe.at

**Kundenservice, Kleinan-
zeigen:** 1000,
kundenservice@lk-ooe.at

LFI-Kurse: 1500,
info@lfi-ooe.at

**Lebensqualität
Bauernhof:** 1800,
lebensqualitaet@lk-ooe.at

**Wir halten Sie auch über
lk-online, Facebook
und die verschiedenen
lk-newsletter auf dem
Laufenden.**

Wandervölker der Bio-Imkerei Heftberger im Hausruckwald

Heftberger



Unser Betrieb

Haag am Hausruck,
Bezirk Grieskirchen

Mit den Bienen auf Wanderschaft

Seit Generationen gehören Bienenvölker zum Betrieb Heftberger, vulgo Krengruber, in Haag am Hausruck.

DI Katharina Schobersberger

Günter Heftberger, Imker und Landwirt, entwickelte die Imkerei seines Großvaters nach der Betriebsübernahme zu einem Nebenerwerbsbetrieb und investierte laufend in fachliche und organisatorische Weiterbildung, unter anderem beim OÖ Landesverband für Bienenzucht sowie mit der Sachkunde Pflanzenschutz der Landwirtschaftskammer OÖ.

Wanderimkerei als betriebliches Standbein

Ein zentrales Standbein des Betriebs ist die Wanderimkerei. Gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Regina Loidl bewirtschaftet Heftberger rund 80



Am Krengruber Hof wird die hochgefährdete Rasse der Zackelschafe gezüchtet und erhalten.

Bienenvölker. Etwa zwei Drittel der leistungsstärksten Völker werden auf Wanderschaft geschickt, der Rest dient der Königinnenzucht und Stabilisierung schwächerer Einheiten. „Wanderimkerei ist nur mit vitalen, starken Völkern wirtschaftlich sinnvoll“, betont der Imker.

Hoher Aufwand, hohe Verantwortung

Die Wanderungen organisiert Heftberger mit seinem Berufskollegen Rudi Burgstaller. Fachwissen, gute Planung, geeignete Standplätze und verlässliche Technik sind essenziell. Eine Wanderung beginnt oft gegen zwei Uhr morgens, damit die Völker in den frühen Mor-



Die Bio-Imkerei Hausruck wird von Günter Heftberger und Regina Loidl betrieben.

Fotos: Heftberger

genstunden sicher am neuen Standort ankommen. „Mit bis zu 28 Bienenvölkern am Anhänger auf der Autobahn ist eine sorgfältige Ladungssicherung entscheidend“, so Heftberger. Jährlich werden fünf bis sechs Standorte angefahren – abgestimmt auf die Blüte von Akazie, Linde, Sonnenblume, Mariendistel, Alpenrose und Waldtracht. Die Zusammenarbeit mit den Landwirten vor Ort erleichtert es, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein.

Wirtschaftlichkeit entscheidend

„Ein Wandervolk bringt durchschnittlich 40 bis 60 Kilogramm Honig, mindestens 30 Kilogramm sind für kostende-



BBK-Dienststellenleiter Thomas Jungreuthmayer und BBK-Obmann Martin Dammayr mit Bio-Imker Günter Heftberger.

Bienenzentrum OÖ

Betriebsspiegel

- ▶ 3 Hektar Grünland biologisch bewirtschaftet
- ▶ 5 Hektar Acker verpachtet
- ▶ 80 Bienenvölker biologisch geführt nach geltenden Bio-Richtlinien, Bio-Zackelschafzucht
- ▶ Wanderimkerei, Königinnenzucht, Verkauf von Bienen und Imkereiprodukten
- ▶ www.hausruckhonig.at

ckendes Arbeiten nötig, exklusive meiner Arbeitszeit“, erklärt Heftberger.

Steigende Treibstoffpreise stellen eine Herausforderung dar, dennoch lohnt sich die Wanderimkerei: Sie ermöglicht höhere Erträge, vitale Völker und eine breite Palette an Sortenhonigen. Vermarktet wird regional – über Hofläden, Bäckereien und lokale Geschäfte. Jungen Imkern rät Heftberger zur Zusammenarbeit mit anderen Imkern und Landwirten. Er selbst setzt dabei vor allem auf direkten Kontakt, Qualität und Verlässlichkeit – aus Überzeugung und Leidenschaft für die Imkerei.

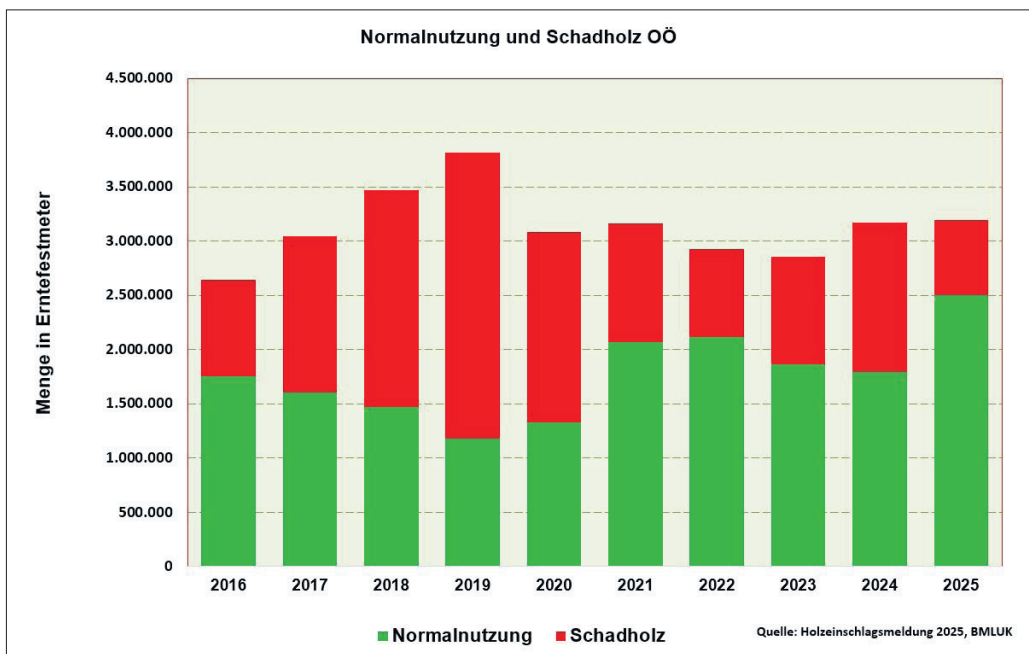
Holzeinschlag 2025 stabil mit weniger Schadholz

Die Holzeinschlagsmeldung fürs Kalenderjahr 2025 weist für Oberösterreich eine geerntete Holzmenge von 3,19 Millionen Erntefestmetern aus.

Dr. Christian Rottensteiner

Das ist geringfügig mehr als im Vorjahr. Der Gesamteinschlag in Oberösterreich lag damit um 0,7 Prozent höher als im Jahr 2024 bzw. um zwei Prozent über dem Zehnjahresmittel von 3,14 Millionen Erntefestmetern (Efm). 80 Prozent der Einschlagsmenge entfielen auf Nadelholz und 20 Prozent auf Laubholz.

2,1 Millionen Efm Holz (+2,1 Prozent) stammte aus dem Kleinwald unter 200 Hektar. Der Anteil der Holzmenge aus dem Kleinwald lag im Vorjahr somit bei rund 66 Prozent. Forstbetriebe mit Flächen über 200 Hektar schlugen 687.000 Efm (-5,8 Prozent) und die Österreichischen Bundesforste 405.000 Efm (+5,7 Prozent) ein.



Geringerer Schadholzanfall hat dazu geführt, dass die Normalnutzungen deutlich gestiegen sind.

LK 00

Schadholzmenge deutlich gesunken

Mit 690.000 Efm oder 22 Prozent lag der Anteil von Schadholz am Einschlag deutlich unter dem langjährigen Mittel. Gegenüber dem Jahr 2024 hat sich die Schadholzmenge halbiert. Am Höhepunkt der Borkenkäferkalamität im Jahr 2019 war die Schadholzmenge mit 2,64 Millionen Efm viermal so hoch. Geringeres Kalamitätsaufkommen führte dazu, dass der Sägerundholzanteil mit 52 Prozent des Holzaufkommens (2024: 48,5) entsprechend gestiegen ist. 13,6 Prozent wurden als Industrieholz (2023: 14,67 Prozent) und 34,3 Prozent als Energieholz (2023: 36,8 Prozent) ausgeformt. Aus waldbaulicher Sicht erfreulich ist, dass der Vornutzungsanteil

mit 26,8 Prozent des Einschlages weiter gestiegen ist. Im Kalamitätsjahr 2019 lag dieser bei nur 19 Prozent.

Die gesamte Einschlagsstatistik Oberösterreichs sowie die der anderen Bundesländer sind auf [lk-online](#) zum Download zu finden:



Forst- und Holzwirtschaft als starker Wirtschaftsfaktor

Die heimische Forst- und Holzwirtschaft sichert rund 444.000 Arbeitsplätze entlang der gesamten Wertschöpfungskette und erwirtschaftet direkt und indirekt mehr als zehn Prozent der österreichischen Wirtschaftsleistung. Jeder zusätzlich genutzte Erntefestmeter Holz stärkt Wertschöpfung

und Beschäftigung im Inland. Gleichzeitig trägt Holz als nachwachsender Rohstoff wesentlich zum Klimaschutz bei, indem CO₂ gespeichert und emissionsintensive Materialien ersetzt werden. Ein nachhaltiger Holzeinschlag bleibt damit Voraussetzung für stabile Einkommen der Waldbesitzer und die Zukunft der gesamten Wertschöpfungskette. Ein Erntefestmeter Holz generiert bis zu 1.667 Euro Bruttowertschöpfung für die heimische Wirtschaft.

FORSTWIRTSCHAFT

lkberatung

Starker Partner, klarer Weg
oee.lko.at/beratung

Aktive Waldbewirtschaftung stärkt die Wälder

Stabile und vitale Wälder sind das Ergebnis einer aktiven Waldbewirtschaftung.

DI Gerald Buchberger

Um das zu erreichen, braucht es eine strategische Planung, die auf die betrieblichen Zielsetzungen und individuellen Gegebenheiten der Waldstandorte abgestimmt ist. Dies stärkt nicht nur die Widerstandsfähigkeit gegenüber klimatischen Veränderungen, sondern sichert auch langfristige Erträge.

Schritte zum Erfolg

Am Beginn einer erfolgreichen Waldbewirtschaftung steht immer die Festlegung eines Betriebsziels. Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer müssen sich darüber im Klaren sein, in welche Richtung sich ihr Wald entwickeln soll und welche Nutzung im Vordergrund steht.

Ob Brennholzversorgung, Wertholzproduktion oder eine Kombination aus wirtschaftlichen und ökologischen Zielen angestrebt wird. Wesentlich ist, dass die Zielsetzung realistisch und auf die betriebliche Situation abgestimmt ist. Erst wenn diese grundlegende Frage geklärt sind, können weitere Schritte sinnvoll gesetzt werden.

Darauf aufbauend ist eine genaue Erhebung der Ist-Situation notwendig. Die Kenntnis der einzelnen Bestände bildet die Basis jeder Planung. Baumartenanteile, Altersstruktur, Vorrat und Zuwachs geben ebenso wie die Rahmenbedingungen für Holzernte und Bringung Aufschluss darüber, wo der Betrieb aktuell steht.

Erst mit diesem Überblick lässt sich beurteilen, wo Handlungsbedarf besteht und welche Potenziale vorhanden sind.



Gezielte Planung ist der Schlüssel zu stabilen und wirtschaftlich erfolgreichen Wäldern. LK 00

Ausgehend von der aktuellen Bestandessituation, werden konkrete Maßnahmen festgelegt.

Pflegeeingriffe, Durchforstungen oder Verjüngungsmaßnahmen werden gezielt geplant und zeitlich eingeordnet. Gleichzeitig lässt sich daraus das nachhaltig nutzbare Holzpotenzial ableiten.

Entscheidend ist dabei nicht nur die Planung, sondern vor allem auch die konsequente Umsetzung der gesteckten Ziele.

Erst eine Kombination aus allen Schritten führt langfristig zu stabilen, klimafitten Beständen, die auch wirtschaftlich überzeugen können.

Gezielte Planung führt zum Erfolg

Die Vorteile einer gezielten Planung sind vielfältig und wirken auf mehreren Ebenen. Die aktive Förderung von Struktur- und Baumartenvielfalt in Beständen streut deren Risiko und erweitert die wald-

baulichen Handlungsspielräume. Strukturierte Mischbestände sind deutlich widerstandsfähiger gegenüber Stürmen, Trockenperioden und Schädlingen als gleichförmige Bestände oder Monokulturen. Durch die Einbeziehung der Naturverjüngung lassen sich nicht unerhebliche Kosten bei der Aufforstung einsparen.

Rechtzeitig durchgeführte Pflege- und Durchforstungseingriffe verbessern die Stabilität des Einzelbaums und des gesamten Bestandes.

Gezielte Durchforstungen fördern den Durchmesserzuwachs der freigestellten Bäume. Dadurch verschiebt sich die Holzernte hin zu stärkeren Sortimenten, was höhere Erlöse bei gleichzeitig geringeren Erntekosten ermöglicht. Zudem kann die Umtriebszeit verkürzt werden. Insbesondere bei der Fichte lässt sich so das Schadens- und Ausfallsrisiko deutlich reduzieren.

Praxisplan erleichtert Bewirtschaftung

Um die Maßnahmenplanung bei der Bewirtschaftung nicht aus den Augen zu verlieren, braucht es ein praxistaugliches Instrument. Genau hier setzt der Praxisplan Waldwirtschaft an. Er wurde gezielt für Klein- und Kleinstwaldbetriebe entwickelt und unterstützt Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer bei der Planung und Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen. Zentrales Element im Praxisplan ist das Maßnahmenblatt, wo geplante Eingriffe je Bestand inklusive Holzanfall übersichtlich dargestellt sind. Der Online-Zugriff auf alle Daten ermöglicht zudem jederzeit einen aktuellen Überblick.

MESSE WIESELBURG
WIR SCHAFFEN BEGEGNUNG
landforstjagd.at

DIE MESSE FÜR
LAND FORST JAGD

MIT MEGA GEWINNSPIEL
Jedes Eintrittsticket wird zum Gewinnlos

28. bis 31. Mai 2026

Mit der Unterstützung von Bund, Ländern und der Europäischen Union
WIR BELIEBEN LAND
Gemeinsam prosperieren wir stärker



Die Holzbranche tauschte sich im Linzer Landhaus aus.

Land OÖ/Spendingwimmer

Holzmarkt: OÖ setzt auf starke Partnerschaft

Runder Tisch für turbulenten Markt

Die Forst- und Holzwirtschaft ist ein zentraler Wirtschaftsfaktor im ländlichen Raum: Vom Forstwirt über die Sägeindustrie bis hin zum Holzbau gibt es entlang der Wertschöpfungskette allein in Oberösterreich rund 43.000 Betriebe. Angesichts der aktuellen Holzmarktsituation, internationaler Unsicherheiten, der Schadholzentwicklung sowie der bevorstehenden Herausforderungen durch die EU-Entwaldungsverordnung lud Forst-Landesrätin Michaela Langer-Weninger Vertreterinnen und Vertreter aus Forstwirtschaft, Holzindustrie, Holzbau und der Verwaltung zum Runden Tisch „Holzmarkt und Forstwirtschaft“ ins Linzer Landhaus. „Der Wald und die Holzwirtschaft sind für Oberösterreich weit mehr als ein Wirtschaftszweig. Gerade in Zeiten internationaler Unsicherheiten braucht es eine funktionierende Partnerschaft entlang der gesamten Wertschöpfungskette – vom Wald bis zum fertigen Holzprodukt“, betont Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger. „Holz ist Klimaschützer, Wirtschaftsmotor und Zukunftsrohstoff. Damit Oberösterreichs Wälder auch für kommende Generationen artenreich und leistungsfähig bleiben, braucht es aktive Bewirtschaftung, faire Rahmenbedingungen und eine starke

Partnerschaft entlang der gesamten Wertschöpfungskette. So sichern wir Arbeitsplätze und Einkommen im ländlichen Raum und einen unserer wichtigsten Zukunftsrohstoffe“, so Forst-Landesrätin Michaela Langer-Weninger. Auf rund 42 Prozent der Landesfläche prägen Wälder die Natur- und Kulturlandschaft. Sie schützen vor Naturgefahren, bieten Erholung, binden CO₂ und liefern mit Holz einen der wichtigsten nachwachsenden Rohstoffe des Landes. Als fachlicher Impulsgeber beim Runden Tisch Holzmarkt brachte Gerd Ebner, Chefredakteur des Holzkurier und einer der führenden Analysten der mitteleuropäischen Holz- und Sägeindustrie, eine aktuelle Markteinschätzung ein. Für Oberösterreich sieht Ebner besondere Stärken: Die vollständig integrierte Wertschöpfungskette – vom Wald über die Sägeindustrie bis zum modernen Holzbau – mache den Standort widerstandsfähig und zukunftsfähig. Gerade höherwertige Produkte wie Brettsperrholz, Brettschichtholz und industrielle Vorfertigung bieten aus seiner Sicht große Chancen, weil damit mehr regionale Wertschöpfung erzielt werden kann als im reinen Schnittholzexport. Langfristig sieht Ebner daher positive Perspektiven für die heimische Holzbranche.

Jetzt gibt es die frischen Erdbeeren aus der Region

110 bäuerliche Betriebe kultivieren auf 280 Hektar die beliebten Frühlingsfrüchte.

Landwirtschaftskammer OÖ

30 Prozent der österreichischen Erdbeeren kommen aus Oberösterreich, das sind jährlich etwa 4.000 der insgesamt 12.000 österreichweit geernteten Tonnen. „Der Qualitätsvorteil oberösterreichischer Erdbeeren liegt vor allem im perfekten Erntezeitpunkt. Dank kurzer Transportwege können die Früchte vollreif geerntet werden, genau dann, wenn Aroma und Süße am höchsten sind. Importware hingegen muss oft unreifer gepflückt werden, um lange Transport- und Lagerzeiten zu überstehen“, betonte Rosemarie Ferstl, Vizepräsidentin der Landwirtschaftskammer OÖ beim Erdbeer-Saisonauftakt am Betrieb von Andreas Hoffelner in Kremsmünster. Dort werden seit Mitte April die ersten Früchte geerntet, und zwar im Folientunnel.

„Unser Ziel ist es, Erdbeeren möglichst lange anbieten zu können. Deswegen haben wir auf den 15 Hektar Anbauflächen Sorten, die zu unterschiedlichen Zeiten reifen und kultivieren nicht nur am Freiland, sondern auch im Foli-



Angelika und Andreas Hoffelner mit Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl im Erdbeer-Folientunnel. LK OÖ

entunnel“, erläutert Andreas Hoffelner. Vermarktet werden die Beeren auf sieben Verkaufsständen im Zentralraum, auf fünf Erdbeerländern zum Selberpflücken und auch über einen Obstautomaten am Hof. Ein Drittel der Erdbeerernte wird bei den Hoffelners von den Kunden selbst gepflückt, zwei Drittel der Beeren werden bereits gepflückt verkauft.

Gute Bestände

Dank gezielter Investitionen in Bewässerung, Frostschutz und robuste Sorten präsentieren sich die Bestände in Oberösterreich aktuell sehr gut. Acht Prozent der oberösterreichischen Erdbeeren werden biologisch kultiviert. Die Erdbeer-Saison in Oberösterreich dauert lang. Schrittweise folgen die Saisonstarts in den verschiedenen Regionen Oberösterreichs mit den unterschiedlichen Höhenlagen. „Der Erdbeeranbau steht beispielhaft für die Leistungsfähigkeit der oberösterreichischen Landwirtschaft. Familienbetriebe in ganz Oberösterreich zeigen, wie regionale Produktion, Innovation und direkte Vermarktung erfolgreich zusammenspielen“, betont Ferstl.



Derzeit ist die Erdbeer-Saison in OÖ in vollem Gange. Hoffelner

Gemüse-Saisonstart in OÖ

Gemüsebau: Top-Qualitäten und anhaltende Herausforderungen. Es gilt, die heimische Gemüse-Produktion abzusichern.



Vom Erdapfel bis zum Ingwer: 50 verschiedene Gemüsearten gibt es im Jahresverlauf bei (v.l.) Verena, Michael, Claudia und Gottfried Kirchgatterer in Ohlsdorf.

TVB Traunsee-Almtal

Landwirtschaftskammer OÖ

Nach ausreichend Niederschlägen im Februar und vielen warmen Tagen Ende Februar und im März waren die Anbaubedingungen für das Frischgemüse im Freiland optimal und so können viele Gemüsearten wie z.B. Radieschen, Salate, Jungzwiebel, Kohlrabi bereits jetzt in bester Qualität und großer Menge an den Lebensmittelhandel geliefert werden. Der handarbeitsintensive Gemüsebau hat aber auch viele Herausforderungen zu meistern, wobei der entscheidende Punkt immer noch die hohen, wettbewerbsbenachteiligenden Lohnnebenkosten in Österreich sind. Die Entscheidung, die heimische Gemüseproduktion abzusichern, ist zu treffen.

„Der erwerbsmäßige landwirtschaftliche und gärtnerische Gemüseanbau wird in Oberösterreich 2026 von 172 Betrieben auf einer Gesamtanbaufläche von 2.073 Hektar betrieben. Die Anbaufläche steigt heuer erfreulicherweise weiter geringfügig um ca. 14 Hektar an. Für die Saison 2026 werden daher bei den rund 80 verschiedenen Gemüsearten ca. 82.000 Tonnen Erntemenge mit einem Gesamtproduktionswert von ca. 68 Millionen Euro Rohertrag erwartet. Das Produktionsjahr 2025 war gekennzeichnet durch eine hervorragende Pro-

duktion mit überdurchschnittlichen Hektarerträgen bei den meisten Kulturen. Damit ging allerdings auch ein enormer Preisverfall, z.B. bei Salaten, Wurzelgemüsen, Zwiebeln und auch Erdäpfeln einher. Um den heimischen Gemüsebau zu sichern müssen die Lohnnebenkosten sinken“, fordert LK-Präsident Franz Waldenberger.

Die Gemüsebaubetriebe arbeiten an der Aufrechterhaltung der hohen Produktionsstandards: kontinuierliche Aufzeichnungen, fachliche Weiterbildung und Betriebsevaluierungen gehen einher mit mehreren Betriebskontrollen jährlich hinsichtlich Düngung, Pflanzenschutz, Bewässerung, Lagerung, Hygiene, Fremdarbeitskräftebeschäftigung und Warenfluss am Markt.

Pflanzenschutz braucht faire Bedingungen

Für einen erfolgreichen und wirtschaftlichen Anbau kleinerer Kulturen braucht es ausreichend verfügbare Pflanzenschutzmittel. Dabei geht es vor allem darum, dass heimische Betriebe im Wettbewerb mit anderen EU-Ländern nicht benachteiligt werden. „Unsere Bäuerinnen und Bauern brauchen in ganz Europa faire und vergleichbare Bedingungen. Wenn in anderen Ländern

Pflanzenschutzmittel erlaubt sind, die bei uns verboten sind, entstehen Wettbewerbsnachteile für unsere heimischen Familienbetriebe. Deshalb braucht es einheitliche Regeln innerhalb der EU und strengere Kontrollen bei Importen aus Drittstaaten. Nur so können wir sicherstellen, dass unsere Bäuerinnen und Bauern nicht das Nachsehen haben“, streicht Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger hervor.

Gemüsehof Kirchgatterer

Hier stellen wir stellvertretend für die oö. Gemüsebauern den Betrieb von Michael Kirchgatterer in Ohlsdorf vor: Am Hof werden auf 14 Hektar Freiland und 2.000 m² Gewächshausfläche an die 50 verschiedene Gemüsearten produziert.

Außerdem gibt es drei Hektar Erdäpfel. Jüngstes Projekt ist der Ingwer, von dem im Vorjahr 40 Kilogramm geerntet wurden. Der Gemüsehof Kirchgatterer setzt auf Nützlinge und Mikroorganismen. Das Gemüse gibt es im Hofladen, aber auch auf verschiedenen Märkten und über das Karottis Vital-sackerl, eine Art Abo-Kiste, zu kaufen. Nähere Informationen: www.gemuese-kirchgatterer.at

Termine

Feldkirchner Mostkost

Am 24. Mai ist es wieder so weit: Die traditionelle Mostkost findet wie gewohnt am Pfingstsonntag statt – heuer am Hof der Familie Rechberger-König (vgl. Fingerneißl) in Unterlandshaag. Veranstaltet wird die Mostkost von der Landjugend, den Bäuerinnen sowie der Ortsbauernschaft Feldkirchen.

Schlägler Biogespräche

Ideen und Tipps zum Anbau unterschiedlicher Kulturen bietet das Biogespräch am 29. Mai in der Bioschule Schlägl zum Thema „Vielfalt in der Fruchtfolge“.

Eine Anmeldung ist erforderlich unter T 0732 7720-34100 oder info@bioschule.at. Weitere Informationen zum Programm sind unter www.bioschule.at bereitgestellt.

KI in der Landwirtschaft

Das Netzwerk Zukunftsraum Land veranstaltet am 10. Juni in der HBLFA Wieselburg – gemeinsam mit der LK Österreich – ein Seminar zum Thema KI in der Landwirtschaft. Um die Potenziale der KI wirksam zu nutzen, braucht es einen strukturierten Austausch zwischen Verwaltung, Forschung, Beratung, Praxis und Wirtschaft. Ziel ist es, gemeinsame Grundlagen zu entwickeln, Synergien zu schaffen und konkrete Umsetzungsschritte für die digitale Landwirtschaft voranzubringen. Weitere Infos und eine Anmelde-möglichkeit sind unter www.zukunftsraumland.at zu finden.

Wie innovativ ist Green Care?

Innovation in der Landwirtschaft zeigt sich nicht nur in neuen Maschinen oder Produktionsweisen. Sie entsteht auch dort, wo Betriebe neue Dienstleistungen entwickeln und Kooperationen eingehen, die traditionelle Grenzen verschieben.

Mag (FH) Clemens Scharre, Green Care Entwicklungs- und Beratungs-GmbH

Genau hier setzt Green Care an – und nimmt dabei innerhalb der Diversifizierung eine Vorreiterrolle ein. Ein Blick auf die rund 140 zertifizierten Green Care-Betriebe in Österreich zeigt zunächst eines: Kein Hof gleicht dem anderen. Die Angebote sind so vielfältig wie die Menschen, die sie entwickeln. Sie reichen von Bauernhofkindergärten und Beschäftigungsprojekten für Menschen mit Behinderung über tiergestützte Therapieangebote, Senioren-WGs und -Tageszentren bis hin zu gesundheitsfördernden Projekten am Hof. Drei Beispiele zeigen, wie unterschiedlich diese Vielfalt in der Praxis aussehen kann:

Am Impuls-Hof von Rupert Hobl und Renate Höfler in Stössing (Niederösterreich) ist mit der Green Care-Privatschule „Entdecker-Zeit“ eine Schule direkt am Bauernhof entstanden, die sich an Kinder mit besonderem Förderbedarf und unterschiedlichen sozialen Voraussetzungen richtet. In kleinen, altersgemischten Gruppen lernen die Kinder praxisnah, handlungsorientiert und mit allen Sinnen – draußen in der Natur und bei der gemeinsamen Arbeit am Hof. Tiere und natürliche Abläufe geben Struktur, fördern Selbstvertrauen und stärken soziale Kompetenzen.

Einen ganz anderen Weg haben Petra und René Inkret mit ihrem Biohof Hofwiesler im Lavanttal (Kärnten) eingeschlagen. Sie verbinden Landwirtschaft, Kunst und Gesundheitsangebote zu einem kreativen Gesamtkonzept. Im Mittelpunkt stehen Keramikworkshops, Brotbackkurse, mehrtägige Auszeiten mit Yoga-Einheiten und tiergestützten Akti-



Mit Green Care nach der Decke strecken.

Ulrich Zinell

vitäten sowie Feriencamps für Kinder. Die Teilnehmenden arbeiten im Atelier, sind in den Hofalltag eingebunden und nutzen die ruhige Lage bewusst zur Entschleunigung.

Betriebliche Innovation: Neue Wege in der Diversifizierung

So unterschiedlich diese Beispiele sind, sie haben etwas gemeinsam: Die vorhandenen Ressourcen des Hofes – seine Flächen, Tiere und Gebäude – werden neu genutzt und mit fachlichen Qualifikationen im pädagogischen, sozialen oder gesundheitlichen Bereich verbunden.

Mit Green Care bleibt der Hof nicht nur Produktionsort, sondern wird zum Ort für soziale Dienstleistungen. Neue Zielgruppen werden erschlossen, neue Formen der Zusammenarbeit und der Wertschöpfung entstehen – ausgehend von den bestehenden Ressourcen. Die Vielfalt der Angebote entsteht jedoch nicht zufällig. Die Entwicklung von Green Ca-

re-Projekten folgt einer klaren Struktur. Grundsätzlich lassen sich zwei Ausrichtungen unterscheiden: Angebote für den freien Markt – etwa gesundheitsfördernde Auszeiten, therapeutische Angebote oder Bildungsformate – und Leistungen, die in Zusammenarbeit mit Sozialträgern, Ländern und Gemeinden entstehen und über öffentliche Systeme (mit)finanziert werden. Dazu zählen etwa institutionelle Betreuungsangebote für Kinder, ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung.

Viele Angebote entstehen zudem an Schnittstellen – nicht nur zwischen Landwirtschaft, Bildung, Gesundheit und Sozialem, sondern auch im Übergang zum Gewerbe. Genau hier zeigt sich die besondere Dynamik von Green Care: Dienstleistungen, Zielgruppen und Rechtsformen werden auf neue Weise miteinander verbunden – das erfordert mitunter auch Mut und die Bereitschaft zu einer veränderten unternehmerischen Haltung. In diesem Sinn lässt sich Green Care als besonders innovative Form der Diversifizierung verstehen.



Soziale Innovation: Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen

Doch Green Care bleibt nicht auf der Ebene des einzelnen Betriebs stehen. Egal, ob Angebote gemeinsam mit Sozialträgern, Gemeinden oder Bildungseinrichtungen entwickelt und umgesetzt oder selbständig am Markt angeboten werden – landwirtschaftliche Betriebe können Teil bestehender Versorgungsstrukturen im ländlichen Raum werden. Green Care lässt sich daher nicht nur als betriebliche, sondern auch als soziale Innovation verstehen.

So betrachtet liegt die Innovation von Green Care darin, dem Hof und seinen vorhandenen Ressourcen neue Funktionen zu geben. Entscheidend ist dabei, dass der landwirtschaftliche Charakter des Hofes erhalten bleibt. Gerade weil der Bauernhof kein künstlich geschaffener Lern- oder Therapieraum ist, sondern ein realer Arbeits- und Lebensort, entfaltet Green Care seine besondere Wirkung.

Beratung

■ Green Care:
DI Heidi Reisner-Reiwöger,
T 050 6902-1538,
heidi.reisner-reiwoger@lk-ooe.at

■ Innovation:
Mag. Heidemarie
Deubl-Krenmayr,
T 050 6902/1524,
heidemarie.deubl-
krenmayr@lk-ooe.at

Zertifikatslehrgang Green Care: Gesundheit fördern am Hof

Eine Chance für den Einstieg in einen Green Care Betriebszweig.

Heidi Reisner-Reiwöger

In den vergangenen Jahren hat sich Green Care als Einkommensschiene in der Landwirtschaft etabliert. Je nach Interessen, eigenen Qualifikationen und eventuellen Kooperationspartnern haben Bäuerinnen und Bauern mittlerweile eine Reihe an Möglichkeiten, Angebote zum Thema Green Care Gesundheitsförderung auf ihren Höfen anzubieten. Der Begriff Green Care umfasst Möglichkeiten, Menschen mit Hilfe von Tieren, Pflanzen und Natur zu unterstützen und ihr Wohlbefinden zu verbessern, aber auch Wissen über einen gesunden Lebensstil zu vermitteln.

Gesundheitswirkende Kraft des Bauernhofes nutzbar machen

Im Oktober startet ein für bäuerliche Betriebe maßgeschneiderter Zertifikatslehrgang, der das Potenzial des Bauernhofes in den Mittelpunkt stellt (z.B. Ruhe und Entspannung, Natur, Tiere, Wald und Garten, bäuerliche Tätigkeiten im Jahreskreis). Die Teilnehmenden werden befähigt, ein neues Green Care Tätigkeitsfeld am Hof aufzubauen, um so ein weiteres Betriebs-einkommen zu erwirtschaften.



Gesundheitsförderung am Bauernhof mit Bewegung. Ulrich Zinell

Durch gezielte Werbe- und Marketingmaßnahmen können neue Zielgruppen für den Bauernhof erschlossen werden – die Bandbreite der Möglichkeiten ist groß. Die Lehrgangsinhalte umfassen: Persönlichkeitsbildung, Grundlagen der Gesundheitsförderung, Beispiele für gesundheitsfördernde Aktivitäten auf Green Care Auszeithöfen in Ober- und Niederösterreich, Marketing, Recht, Konzept- und Angebotsentwicklung. Für die Teilnahme am Lehrgang sind keine Vorkenntnisse oder Qualifikationen erforderlich. Wer gerne Zeit mit Menschen verbringt und das Potential des eigenen Hofes nutzen möchte, dem bietet der Lehrgang dazu eine wertvolle Ausgangsbasis, um den Hof in Richtung Gesundheitsförderung zu entwickeln, Absolventinnen und Absolventen können sich als Green Care Auszeithof zertifizieren lassen.

lkberatung
ooe.lko.at/beratung

Informieren sie sich beim kostenlosen Infoabend am 9. Juni auf ZOOM über Green Care und die Lehrgangsinhalte: www.ooe.lfi.at/nr/1892.

Kontakt: DI Heidi Reisner-Reiwöger, T 050 6902-1835, E Heidi.Reisner-Reiwoeeger@LK-OOE.AT

Anmeldung: Kursnummer 1892, T 050 6902-1500, E kundenservice@lk-ooe.at, I info@lfi-ooe.at

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIRleben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



LAND
OBERÖSTERREICH



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Genussland-Produzenten treffen auf den Handel

Genuss und Regionalität gemeinsam vermarkten

Bei der Genussland-Produzentenmesse waren heuer in Ritzlhof 70 regionale Produzentinnen und Produzenten aus OÖ mit dabei, welche die Vielfalt der heimischen Land- und Lebensmittelwirtschaft präsentierten. Ausgestellt wurde für Medien, Schulen, vor allem aber für die Branchenvertreter des Handels. Knapp 500 selbständige Kaufleute, Filialleiterinnen und Filialleiter sowie Einkäuferinnen und Einkäufer der Handelszentralen haben sich angekündigt, um die heimischen Köstlichkeiten unter die Lupe zu nehmen. „Das ist ein neuer Besucherrekord“, freute sich Genussland-Obfrau Landesrätin Michaela Langer-Weninger, „Ziel ist eine Partnerschaft auf Augenhöhe. Gemeinsam wird ausgelotet, welche Produkte den Weg in die Regale finden können und wie langfristig erfolgreiche Kooperationen gelingen. Denn Regionalität braucht Sichtbarkeit – und starke Partner, die heimische Lebensmittel vor den Vorhang holen. Das ist ein guter Weg um Genuss, Herkunft und regionale Wertschöpfung zu vermarkten.“

Erster Ansprechpartner und Mastermind hinter der Genussland-Produzenten-Messe ist Josef Lehner. Als Geschäftsführer der Handelsinitiative Genussland OÖ ist er täglich im Gespräch mit den regionalen Kaufleuten. „Diese Fachmesse für den Lebensmitteleinzelhandel ist eine einzigartige Möglichkeit, dass sich Genussland OÖ-Produzenten und Handelspartner persönlich näher kennenlernen und Produktneuheiten gleich vor Ort verkostet werden können. Wie groß derzeit das Interesse an Genussland OÖ-Produkten



Landesrätin Michaela Langer-Weninger im Gespräch mit den Produzenten. Land OÖ/Haag

im Lebensmittelhandel ist, zeigt uns die Rekord-Anmeldung von 500 Besuchern. Diese Zahl bestätigt uns ein weiteres Mal den Erfolg unserer Genussland OÖ Handelsinitiative.“ Genussland Oberösterreich besteht inzwischen seit mehr als 20 Jahren. In diesen zwei Jahrzehnten wurde einiges bewegt – gerade auch im Bereich des Lebensmitteleinzelhandels. Mehr als 500 regionale Partnerschaften wurden geknüpft. „Genussland Oberösterreich ist dank seiner mehr als 500 Handelspartner flächendeckend erhältlich. Das lädt Genießerinnen und Genießer ein, Neues auszuprobieren, und ermöglicht es den Genussland Partnerbetrieben, neue Kundinnen und Kunden zu erreichen“, so Genussland-Obfrau Landesrätin Michaela Langer-Weninger. Dieser Erfolg besitzt inzwischen Strahlkraft über die Landesgrenzen hinweg. Denn in keinem anderen Bundesland sind regionale Lebensmittel, im Konkreten die Genussland-Produkte, in den Lokaltäten des Lebensmitteleinzelhandels besser und prominenter positioniert. Unter den Besuchern waren auch Vertreter anderer Regional- und Handels-Initiativen. „Auf dieses Interesse aus nah und fern sind wir sehr stolz“, freut sich Langer-Weninger.

Bäuerinnen.Küchen.Talk mit Christian Putscher

Ernährung und Hofleben im Fokus eines Events

Am Tag vor dem Muttertag folgten über 80 interessierte Bäuerinnen der Einladung von Isabella Rebhan, Margit Ziegelbäck und Klaudia Ritzberger, den Vorsitzenden des Bäuerinnenbeirates, zum Küchen.Talk in der Wohnwelt Maier in Grieskirchen. Die Vorsitzende des Landesbäuerinnenausschuss Johanna Haider gab zum Start einen kurzen Einblick in das vielfältige Programm im Internationalen Jahr der Bäuerin.

Mit ihrem Vortrag „Tier und Hof in guten Händen“ vermittelte Linda Roitinger vom Maschinenring Grieskirchen praxisnahe Impulse, die den Arbeitsalltag am Hof unmittelbar stärken. Sie zeigte, wie vielfältig die Unterstützung des Maschinenrings ist – von verlässlicher Hilfe bei Arbeitsspitzen bis hin zur Möglichkeit, auch einmal beruhigt auf Urlaub zu fahren, weil Tier und Hof in guten Händen sind.

Hauptreferent Christian Putscher – Ernährungswissenschaftler und Bestsellerautor brachte das Thema Frauenernährung pointiert und humorvoll auf den Punkt. Er zeigte, wie sehr Ernährung, Stress, Schlaf und Alltagsbelastung zusammenhängen und warum gerade Bäuerinnen oft zu wenig auf ihre eigenen Bedürfnisse achten.

Mit seiner klaren Botschaft „Nimm dir Zeit für den wichtigsten Menschen in deinem Leben – dich“ traf er den Nerv der Bäuerinnen. Viele nutzten den Vormittag nicht nur für den Austausch und neue Impulse, sondern informierten sich auch über aktuelle Wohntrends in der Wohnwelt Maier. Ein Brunch mit regionalen Schmankerln bot den passenden Rahmen für Vernetzung und Gespräche.

Doris Langeder



Ökumenische Maiandacht

Am 10. Mai fand zum zweiten Mal eine Bezirksmaiandacht der Bäuerinnen von Linz und Linz-Land statt. Mehr als 130 Besucher fanden sich im Festgarten der Familie Schiefermair in Kematen ein. Die ökumenische Maiandacht stand ganz im Zeichen des internationalen Jahres der Bäuerin und wurde auch als Zeichen des Miteinanders gefeiert. Pater David und die evangelische Pfarrerin Eva Blüher gestalteten den liturgischen Teil der Andacht. Musikalisch wurde die Maiandacht sehr stimmig vom Bäuerinnenchor Linz-Land gestaltet. Den geselligen Teil beendete schließlich ein langersehnter Gewitterregen.

Bild (v.l.): Vors. des Bäuerinnenbeirates Michaela Sommer, LAK-Vizepräsidentin Gertraud Wiesinger, LK-Vizepräsidentin Rosemarie Ferstl, Vors. des Landesbäuerinnenausschuss ÖR Johanna Haider, Landtagsabgeordnete Mag. Helena Kirchmayr, Landeshauptmann-Stellvertreterin Mag. Christine Haberlander und Bürgermeister Markus Stadlbauer

Sommer



Hinten: Martina Dobretzberger, Karl Schauer, Ing. Margit Ziegelbäck; Vorne: ÖR Klaudia Ritzberger, Isabella Rebhan, Mag. Christian Putscher, ÖR Johanna Haider und Doris Langeder.

BBK EF GR WE/Langeder

Kochen ohne Rezept



7-Tage-Wetter auf einen Klick

WIND: KM/H REGEN: % ooe.lko.at

land & leben

Informationen der LK OÖ zu Ernährung und Gesundheit

Landwirtschaft verständlich erklärt

Informationsvermittlung spielt eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Konsumentinnen und Konsumenten die Landwirtschaft und ihre Zusammenhänge verständlich näherzubringen.

Katrin Fischer, MSc

Aus diesem Grund stellt die Wissensplattform Esserwissen.at anschauliche Infografiken zu verschiedenen Themenbereichen kostenlos zur Verfügung.

Die Grafiken vermitteln komplexe Themen einfach, verständlich und visuell aufbereitet – wie zum Beispiel unsere aktuelle Infografik zur Kreislaufwirtschaft in der Landwirtschaft. Ziel ist es, Wissen transparent aufzubereiten und

das Verständnis für regionale Lebensmittelproduktion, Ressourcenschonung und nachhaltige Kreisläufe zu stärken.

Alle Infografiken stehen auf der Plattform kostenlos zum Download bereit und können für Bildungszwecke, Veranstaltungen oder zur Informationsvermittlung genutzt werden. So möchten wir einen Beitrag dazu leisten, Landwirtschaft greifbarer zu machen und den Dialog zwischen Landwirtschaft und Gesellschaft zu fördern.

Mehr Wissen auf esserwissen.at zum Nachlesen.

Die Esserwisser

Kreislaufwirtschaft



#dieesserwisser
www.esserwissen.at

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

BUCHTIPP

Bauernaufstände 1595 – 1626



Spaltung der Gesellschaft, religiöser Fanatismus, Krieg, soziale und ökonomische Verwerfungen sind nicht nur Probleme unserer Gegenwart. Das alles bildete auch den Hintergrund jener Zeit, in der es innerhalb von 30 Jahren zu zwei Bauernehebungen kam, die Gegenstand dieses Buches sind. Ein tiefgreifender Wandel zeichnete sich ab. Die Menschen standen an der Schwelle zu einem neuen Zeitalter, von uns als Neuzeit bezeichnet. 400 Jahre nach dem Kampf unserer Vorfahren begibt sich der Autor auf die Suche nach Antworten, warum einerseits die Tiroler Bauern als Helden gefeiert werden, andererseits jedoch oberösterreichische Bauern wie Stefan Fattinger und Christoph Zeller auf eine Stufe mit Rebellen und Räuberhauptleuten gestellt werden. Die Antworten darauf sollen, auf Basis der jahrelangen Forschungen von Universtätsprofessor Felix Stieve und von Julius Strnadt, Richter am Oberlandesgericht Linz, gefunden werden.

Beide Historiker haben eine unglaubliche Fülle von Quellen und Fakten untersucht und dokumentiert, von denen hier besonders charakteristische Ereignisse auszugsweise, aber immer mit genauer Quellenangabe, eingebunden sind.

Ewald Ratzenböck
„Bauernaufstände 1595 – 1626“
Verlag Innsalz
ISBN: 978-3-903496-56-9

f lk-facebook

www.facebook.com/landwirtschaftskammeroee

ig lk-instagram

www.instagram.com/landwirtschaftskammeroee

URLAUB AM
BAUERNHOF



Karin Lohberger

Funktionärsweiterbildung der Extraklasse

Das ist der JUMP-Zertifikatslehrgang der Landjugend Oberösterreich.

Die Landjugend Oberösterreich bietet mit dem JUMP-Lehrgang jungen Talenten die Möglichkeit, neue Fertigkeiten zu erlernen und dabei über sich selbst hinauszuwachsen. Im diesjährigen Lehrgang starteten 15 junge unglaublich motivierte Persönlichkeiten aus ganz Oberösterreich in die Ausbildung.

Ziel des LFI-Zertifikatslehrganges ist es, sich in den Bereichen Projektmanagement, Rhetorik und Öffentlichkeitsarbeit weiterzubilden. In drei aufeinander aufbauenden Modulen erarbeiten sich die Teilnehmenden zusätzlich Wissen zu weiteren wichtigen Funktionärsthemen wie Konfliktmanagement, Teamführung und -kommunikation.

Im Mittelpunkt der Ausbildung steht die Umsetzung eines innovativen Projektes, bei welchem die JUMP-Teilnehmenden in die Rolle der Projektleitung schlüpfen dürfen. Gemeinsam mit einem eigens dafür zusammengestellten Projektteam aus Landjugendmitgliedern verwirklichen sie ihre einzigartigen Ideen.

So vielfältig wie die Persönlichkeiten der einzelnen Lehrgangsteilnehmenden sind auch ihre Projektideen:

Beispielsweise hat sich die Landjugend Grünburg-Steinbach (Bezirk KI) mit ihrem Projekt „Kleine Knolle, große Rolle – der Kartoffel auf der Spur!“ das Ziel gesetzt, das Bewusstsein für heimische Landwirtschaft zu stärken und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Altersgruppen zu forcieren. Einen ähnlichen Fokus hat das Projekt der Landjugend Pischelsdorf (Bezirk BR), welche eine Kräuterschnecke im Ort für die gemeinsame Nutzung errichten.



Junge unglaublich motivierte Persönlichkeiten – das sind die JUMP-Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Lehrgangs 2025/26. LJ 00

Die Landjugend Vorderstoder (Bezirk KI) ruft bei ihrem Projekt „Sagenhaftes Vorderstoder – Zwischen Bergwelt & Legenden“ einen interaktiven Abenteuerweg für Groß und Klein ins Leben, um die Geschichte von Vorderstoder für Touristen und Einheimische erlebbar zu machen.

Das Projekt „Faszination Generation – Gemeinsam Geschichte(n) schreiben“ der Landjugend Kirchham (Bezirk GM) verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Mithilfe einer Chronik und dazugehöriger Buchvorstellung sollen Traditionen bewahrt und kulturelles Wissen weitergegeben werden.

Im Bezirk Wels-Land setzt die Landjugend Gunskirchen ein Zeichen im Sinne des Naturschutzes mit dem Projekt „Wald & Weidwerk – Jugend mit Naturbewusstsein“.

Aktionstage, Bauwerke, Chroniken: Das und noch vieles mehr setzen die JUMP-Teilnehmenden in ihrer Freizeit in die Tat um. Sie bilden sich mit dem Zertifikatslehrgang nicht nur persönlich weiter, sondern bereichern mit ihren Projekten auch das Leben und die Gemeinschaft in ihren Regionen.

Simone Stiglbrunner

Vielfältig, praxisorientiert und innovativ

Die Landjugend OÖ blickt auf eine erfolgreiche Bildungssaison zurück.

Knapp 5.000 Stunden investierten Landjugendmitglieder in Weiterbildungen und Workshops.

Ob bei einer mehrtägigen Großveranstaltung, vor Ort in den einzelnen Vierteln Oberösterreichs oder online von zu Hause aus: Bei der Landjugend wird Weiterbildung gelebt und greifbar gemacht. Neben spezifischen Angeboten im Bereich der Funktionärsweiterbildungen bietet sich für alle Mitglieder ein breiter Themenpool an Workshops. Von Projektmanagement und Landwirtschaft, über Persönlichkeitsbildung und Rhetorik bis hin zu Spezialkursen wie Resilienz oder Mealprep.

Insgesamt nahmen heuer 2.000 Landjugendliche oberösterreichweit dieses breite Bildungsangebot in ihrer Freizeit in Anspruch. Auch weiterhin werden laufend in den Bezirken Workshops & Seminare ange-



Lernen mit Kopf, Herz und Hand – Bei den Bildungsangeboten der Landjugend steht der Praxisbezug im Vordergrund. Landjugend OÖ

boten. Somit zeigt die Landjugend, wie wissbegierig und engagiert Jugendliche im ländlichen Raum sind, auch abseits der Schulbank ihr Wissen und ihre Kompetenzen weiter zu fördern.

Simone Stiglbrunner

Pfingstsonntag in Stadl-Paura

Mit Frühschoppen, Führungen und 120 imposanten Hengsten veranstaltet das Pferdezentrum Stadl-Paura gemeinsam mit der Pferd Austria seine erste Jubiläumsveranstaltung. Die in Österreich einzigartige Bundeshengstenschau findet am Pfingstsonntag, dem 24. Mai, statt. Hengste aus 15 Rassen zeigen ihr Können in unterschiedlichen Disziplinen.

Auf die kleinen Besucherinnen und Besucher wartet kindgerechtes Programm. Tickets sind auf www.pferde-zucht-austria.at erhältlich.



Tradition und moderne Pferdezucht treffen bei der Jubiläumsveranstaltung in Stadl-Paura aufeinander.

TEAM myrtil

Jagd macht Schule

Die Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen und der Landesjagdverband setzen gemeinsam auf die praxisnahe Ausbildung von Jungjägern. Für den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur sowie für die nachhaltige Bewirtschaftung der heimischen Wildbestände bedarf es einer soliden Ausbildung für die nächste Generation an Jägerinnen und Jägern. Die oberösterreichischen Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen setzen hier gemeinsam mit dem OÖ Landesjagdverband ein Zeichen: Mit einer praxisnahen und fundierten Jungjägerausbildung erhalten interessierte Schülerinnen und Schüler eine jagdliche Qualifikation auf hohem fachlichem Niveau. Erfahrene Ausbilderinnen und Ausbilder vermitteln umfassende Kenntnisse in Wildökologie, Waffenkunde, Jagdrecht sowie Natur- und Umweltschutz. Die angehenden Jungjägerinnen und Jungjäger erhalten im Rahmen der Ausbildung nicht nur theoretisches Wissen, sondern auch einen direkten Einblick in die Praxis. Exkursionen, Reviergänge und praxisorientierte Übungen ergänzen den Unterricht und sorgen für einen optimalen Einstieg in die jagdliche

Praxis. „Mit dieser Ausbildung schaffen wir die Grundlage für ein bewusstes und respektvolles Miteinander. Unsere Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen leisten damit gemeinsam mit dem OÖ Landesjagdverband einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung junger Menschen, die Verantwortung für den ländlichen Raum übernehmen wollen“, betont Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Auch für den Geschäftsführer des OÖ Landesjagdverbandes, Christopher Böck, ist die fachübergreifende Ausbildung ein zentraler Schlüssel für nachhaltige Landnutzung: „Primäre Landnutzer wie Bauern, Jäger und Fischer müssen möglichst viel über die Zusammenhänge der Fauna und Flora in unserer Kulturlandschaft wissen, um nicht nur auf dem Papier nachhaltig zu wirtschaften.“

„Die Ausbildung und die kommissionelle Prüfung in die Schule zu integrieren, hat sich bestens bewährt und erfüllt den Anspruch, angehenden Landwirtinnen und Landwirten jagdliche Grundlagen zu vermitteln“, erklärt Landesjägermeister Herbert Sieghartsleitner.

Land OÖ



Landesrätin Michaela Langer-Weninger mit Jungjägern. Die Landwirtschaftlichen Berufs- und Fachschulen bieten gemeinsam mit dem OÖ Landesjagdverband eine praktische Ausbildung an. Land OÖ/Antonio Bayer



Ausbildung

Meister/-innenausbildung Landwirtschaft (0067)

Informationsveranstaltung Meister:innenausbildung Landwirtschaft (0048)

- ▶ LK Freistadt Perg: 2. Juni, 19.30 Uhr
- ▶ LWBFS Waizenkirchen: 10. Juni, 19.30 Uhr

Umwelt und Biolandbau

Bio-Ölfrüchte erfolgreich anbauen und vermarkten (8160)

- ▶ Mitterkirchen, Betrieb Huber: 3. Juni, 9 Uhr

Was wächst und lebt auf meinen Äckern und Wiesen? (8404)

- ▶ Auroldmünster, Biohof Köstlinger: 9. Juni, 13 Uhr

Das gemalte Herbarium – Wilde Kräuter zeichnend erkunden (8521)

- ▶ Linz, Seminarhaus auf der Gugl: 12. Juni, 13 Uhr

Wildkräuter und Artenvielfalt (8559)

- ▶ Grünau im Almtal, Treffpunkt: Parkplatz Gh Jagersimmerl: 6. Juni, 9 Uhr

Exkursion: Der regionale Naturschutzplan - (8625):

- ▶ Laussa, Gh Klein-Schönleiten: 3. Juni, 9 Uhr
- ▶ Kaltenberg, Treffpunkt: 12. Juni, 9 Uhr
- ▶ Molln, Gh Kraml: 13. Juni, 9 Uhr

Was uns Gräser sagen! (8694)

- ▶ Moosbach, Naturraum Moosbachtal: 2. Juni, 9 Uhr

Unternehmensführung

Bäuerlicher Jungunternehmerinnen- und Jungunternehmerempfang Digitalisierung (1321)

- ▶ Wolfen, Gerstmayr-Gut: 1. Juni, 19 Uhr

Schnuppern am Green Care Hof (1888)

- ▶ Windhaag bei Freistadt, Betrieb Pointner: 12. Juni, 13 Uhr

Informationsveranstaltung Zertifikatslehrgang Green Care Gesundheit fördern am Hof (1892)

- ▶ Online: 9. Juni, 17 Uhr

Persönlichkeit & Kreativität

Tinten und Wasserfarben aus der Natur (0522)

- ▶ Pinsdorf, Betrieb Eder: 12. Juni, 14 Uhr

Färben mit heimischen Wildpflanzen (0523)

- ▶ St. Thomas am Blasenstein, Betrieb Ebenhofer: 8. Juni, 9 Uhr
- ▶ Pinsdorf, Betrieb Eder: 10. Juni, 9 Uhr

Blütenzauber für den Kopf (0525)

- ▶ Ostermiething, Seminarhaus Artenreich: 13. Juni, 13 Uhr

Tierhaltung

TGD-Weiterbildung Rinderhaltung (7434)

- ▶ LK Kirchdorf Steyr: 1. Juni, 9 Uhr
- ▶ Bad Leonfelden, Gh Leonfeldner Hof: 2. Juni, 9 Uhr

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



LAND OBERÖSTERREICH



Kofinanziert von der Europäischen Union

Teurer Treibstoff und Dünger gefährden Ernährungssicherheit

Der USA-Iran-Krieg lässt die Preise für Treibstoff und Dünger in die Höhe schießen. Landwirtschaftsminister Totschnig und LKÖ-Präsident Moosbrugger warnten bei einem Treffen mit Raschad Al-Khafaji vor Folgen für die Ernährungssicherheit.

Claudia Jung-Leithner
LK Österreich

Die große gemeinsame Sorge über die Auswirkungen des USA-Iran-Kriegs auf die Lebensmittelversorgung stand kürzlich im Mittelpunkt eines Gespräches von Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig und LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger mit dem Direktor des Verbindungsbüros der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) mit der EU, Raschad Al-Khafaji. Gerade im Treib-

stoff- und Düngerbereich sind ja bereits massive Auswirkungen eingetreten, die aufgrund globaler Abhängigkeiten weit über den Krisenraum hinaus wirken. Selbst wenn sich der Konflikt jetzt auflösen sollte, werden diese laut Einschätzungen der FAO noch lange Zeit spürbar sein und die Ernährungsarmut in Regionen verschärfen, in denen teure Düngemittel oder Lebensmittel schlichtweg nicht mehr leistbar sind.

Moosbrugger betonte außerdem, wie wichtig es angesichts dieser und weiterer Krisen sei, dass auch die Europäische Uni-



Raschad Al-Khafaji, Direktor des Verbindungsbüros der FAO mit der EU, im Austausch mit Bundesminister Norbert Totschnig und LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger

Foto: LKÖ/Claudia Jung-Leithner

on ihre Versorgungssicherheit bei Lebensmitteln, Rohstoffen und erneuerbarer Energie ausbaute. Diese dürfe nicht – gerade im internationalen Handel – ständig anderen Sektoren und Interessen geopfert werden. Er ersuchte Al-Khafaji, sich in seiner Tätigkeit für eine widerstandsfähige produzierende Landwirtschaft im Kampf gegen fossile Abhängigkeiten mit ihren katastrophalen Folgen für die weltweite Ernährung einzusetzen. In eine ähnliche Kerbe schlug Totschnig, der gegenüber dem FAO-Verbindungsbüro-Direktor die unverzichtbare

Rolle einer eigenständigen, starken und entsprechend ausgestatteten Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) zum Ausdruck brachte und ihn ersuchte, im Sinne aller für eine Fortführung und ausreichende Dotierung einzutreten.

Gemeinsam unterstrichen wurde von Al-Khafaji, Totschnig und Moosbrugger bei dem Treffen in Vorarlberg am Rande des Bundesbäuerintents auch die zentrale Rolle selbstbestimmter Frauen im ländlichen Raum, von Umwelt- und Klimaschutz sowie Lebensvielfalt.

Landjugend: neue Geschäftsführung

Die Landjugend, mit über 1.250 Orts- und Bezirksgruppen und rund 100.000 Mitgliedern Österreichs größte Jugendorganisation im ländlichen Raum, bestellt Corinna Gruber zur neuen Bundesgeschäftsführerin. Sie folgt Tobias Lang nach, der diese Position seit 2022 innehatte. „Die Landjugend schafft tagtäglich Mehrwert – für junge Menschen, die Verantwortung übernehmen, für unsere Regionen, die dadurch lebendig bleiben, und für den ländlichen Raum als Zukunftsraum. Mein Anspruch ist es, diesen Mehrwert gemeinsam mit dem Bundesvorstand und unseren Mitgliedern sichtbar zu machen, weiterzuentwickeln und nachhaltig zu stärken“, so Gruber. Diese war bereits 2022 als Projektmitarbeiterin für die Landjugend Österreich tätig. Zuletzt arbeitete sie als Bildungsreferentin in der LK Österreich und leitete dort Bildungsprojekte im Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) Österreich.



Tobias Lang übergibt die Schlüsselposition der Landjugend-Österreich-Geschäftsführung an Corinna Gruber. Bundesleiterin Valentina Gutkas und Bundesleiter Markus Buchebner freuen sich auf die Zusammenarbeit

Foto: Landjugend

NTÖ-Studie zeigt positives Bild der Landwirtschaft

89 % der Bevölkerung in Österreich haben laut einer KeyQUEST-Studie im Auftrag der NTÖ ein positives Bild von Bäuerinnen und Bauern, 45 % interessieren sich für landwirtschaftliche Themen. Gleichzeitig glauben Landwirtinnen und Landwirte, dass sich nur rund 11 % der Bevölkerung für ihre Arbeit interessieren. Befragt wurden 1.297 Personen aus der Allgemeinbevölkerung und 3.520 Landwirt:innen. Der direkte Bezug zum bäuerlichen Alltag ist schwächer geworden. Details auf www.nutztier.at

Familienbetriebe als Krisenvorsorge

Im Krisenfall ist in Österreich die Versorgung mit Lebensmitteln dank Familienbetrieben gesichert.

Eine Studie im Kiras-Sicherheitsforschungsprojekt „Nationale Reserve zur Sicherstellung der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung in Krisen einschließlich Logistikkonzept“ stellt fest, dass die Bevölkerung in Österreich im Krisenfall grundsätzlich gut mit Lebensmitteln versorgt werden kann – getragen insbesondere von den bäuerlichen Familienbetrieben. Eine flächendeckende landwirtschaftliche Produktion ermöglicht demnach ausreichende Lagerbestände, sodass derzeit kein zusätzlicher strategischer Vorratsaufbau erforderlich ist.

Was passiert bei Blackout oder Dürre?

Der Hintergrund der Studie ist eine im April 2026 beschlossene Novelle des Lebensmittelbewirtschaftungsgesetzes (LMBG), die eine strategische Vorrathaltung für Krisenfälle möglich macht. Konkret untersuchte die Studie vier Kri-

senszenarien: ein 72-Stunden-Blackout; einen Mangel an fossilen Energieträgern; einen Ausfall von Arbeitskräften aus dem Ausland und eine zwei Jahre anhaltende Dürre.

Starke Landwirtschaft statt Lagerhaltung

Die Ergebnisse zeigen, dass Ausfälle in der Lebensmittelversorgung in Österreich durch die ganzjährig vorhandenen Lagerbestände entlang der Lieferketten in österreichischen Privatunternehmen zum Großteil ausgeglichen werden können. Diese Bestände an Getreide und anderen Lebensmitteln, wie z. B. Zucker, können die Versorgung der Bevölkerung in Krisensituationen absichern. Auch im ersten Jahr einer sehr schweren Dürre sind die vorhandenen Lagerbestände ausreichend, um Engpässe zu kompensieren. Für ein zweites Dürrejahr wäre die Versorgungslage jedoch kritisch.



Foto: AdobeStock/photoschmidt

Die Projektpartner empfehlen daher insgesamt für Österreich keine Lagerhaltung per se, sondern eine Stärkung der Resilienz der österreichischen Landwirtschaft. „Die Studie bietet eine solide Grundlage für die strategische Weiterent-

wicklung der Vorrathaltung in Österreich“, resümiert Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig. Im nächsten Bundeslenkungsausschuss werde ein eigener Fachausschuss zur strategischen Vorrathaltung eingesetzt.

Mercosur-Abkommen nur „vorläufig“

Umstrittenes Handelsabkommen kann seit 1. Mai angewendet werden.

Das umstrittene Freihandelsabkommen zwischen der EU und den südamerikanischen Mercosur-Staaten Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay wird seit 1. Mai vorläufig angewendet. Durch den Abbau von Handelsbarrieren und Zöllen soll der Austausch bestimmter Waren und Dienstleistungen angekurbelt werden. Während Befürworter in dem Abkommen Chancen für europäische Auto- und Pharmahersteller sehen, kommt lautstarker Widerstand vor allem aus der



Agrarbranche. Österreich hatte dem Abkommen Ende März mit einem „Ja, aber ...“ zugestimmt. Das heißt, Österreich wird seiner Verpflichtung nachkommen und das Abkommen wie alle anderen EU-

Länder unterschreiben, gleichzeitig aber darauf verweisen, dass eine vorläufige Anwendung des politischen Teils des Abkommens erst nach Genehmigung durch den Nationalrat möglich ist. Aufgrund eines Parlamentsbeschlusses aus 2019 ist Wien in Brüssel zu einem Nein zum Handelspakt verpflichtet. Auch das EU-Parlament hat das Abkommen noch nicht ratifiziert – abgewartet wird ein Gutachten des Europäischen Gerichtshofs zur Vereinbarkeit des Abkommens mit den EU-Verträgen.

D: Fleischkonsum steigt wieder

Nach Jahren des Rückgangs wird in Deutschland wieder mehr Fleisch gegessen: Der Verzehr nahm 2025 um 1,4 Kilogramm auf 54,9 Kilogramm pro Kopf zu. Hauptgrund ist der zunehmende Verzehr von Geflügelfleisch. Dazu dürfte auch der geringere Preisanstieg im Vergleich mit anderen Fleischsorten beigetragen haben. Aber auch bei Rind- und Kalbfleisch nahm der Verzehr leicht zu – trotz gestiegener Verbraucherpreise. Um den höheren Fleischverbrauch zu decken, stieg die Einfuhr um fast 11 Prozent.

Vor-Ort-Kontrolle: Konditionalität

In diesem Artikel werden die Grundsätze für Vor-Ort-Kontrollen auf landwirtschaftlichen Betrieben im Rahmen der Konditionalität dargestellt.



Gemäß EU-Vorgabe muss pro Jahr mindestens ein Prozent der Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Fläche (inkl. der anteiligen Futterfläche Alm/Weide) von mehr als 10 ha, die flächen- und tierbezogene Förderungen beantragen, für eine Vor-Ort-Kontrolle (VOK) ausgewählt werden und von der Agrarmarkt Austria (AMA)

auf die Einhaltung der Konditionalitäts-Bestimmungen überprüft werden.

Die zu kontrollierenden Betriebe werden nach dem Zufallsprinzip und einer Risikoanalyse ausgewählt. Dabei kann ein Betrieb ausschließlich für Konditionalität ausgewählt sein oder in Kombination mit anderen Maßnahmen der GAP.

Ankündigung

Laut EU-Recht sollen die Kontrollen grundsätzlich unangekündigt erfolgen. Die VOK kann aber auch angekündigt werden, wenn der Prüfzweck dadurch nicht gefährdet ist und dies für eine effiziente Durchführung erforderlich ist. Die Ankündigungsfrist darf dann 14 Kalendertage nicht überschreiten.

Bei der Kontrolle hat eine geeignete und informierte Auskunftsperson, im Regelfall die antragstellende Person, anwesend zu sein, um Auskünfte zu erteilen und alle erforderlichen förderungsrelevanten Dokumente vorzulegen.

Die Kontrollorgane werden im Anschluss an die Kontrolle gemeinsam mit der auskunfts-erteilenden Person das Kont-

Umfang der Konditionalität

Die Konditionalität besteht aus zwei Bereichen: zum einen aus den Standards für den guten landwirtschaftlichen und ökologischen Zustand der Flächen (GLÖZ), zum anderen aus den Grundanforderungen an die Betriebsführung (GAB). Alle im Folgenden angeführten Themenbereiche liegen in der Kontrollzuständigkeit der AMA.



Guter landwirtschaftlicher und ökologischer Zustand (GLÖZ):

- Erhaltung von Dauergrünland (GLÖZ 1)
- Schutz von Feuchtgebieten und Torfflächen (GLÖZ 2)
- Verbot des Abbrennens von Stoppelfeldern (GLÖZ 3)
- Schaffung von Pufferstreifen entlang von Wasserläufen (GLÖZ 4)
- Bodenbearbeitung, Verringerung des Risikos der Bodenschädigung und -erosion (GLÖZ 5)
- Mindestbodenbedeckung (GLÖZ 6)
- Anbaudiversifizierung und Fruchtwechsel (GLÖZ 7)
- Erhalt von Landschaftselementen/Verbot des Schnittes von Hecken und Bäumen (GLÖZ 8)
- Verbot der Umwandlung oder des Umpflügens von umweltsensiblen Dauergrünland in Natura-2000-Gebieten (GLÖZ 9)
- Kontrolle diffuser Quellen auf Phosphate (GLÖZ 10)

Seit dem Jahr 2026 sind Betriebe von den Standards GLÖZ 1, GLÖZ 3, GLÖZ 4, GLÖZ 5, GLÖZ 6, und GLÖZ 7 ausgenommen, die gemäß der Verordnung (EU) 2018/848 zertifiziert sind („Biobetriebe“). Weiters sind seit 2026 Betriebe mit einer landwirtschaftlichen Fläche von höchstens 30 ha vom Standard GLÖZ 7 ausgenommen.

Grundanforderungen an die Betriebsführung (GAB):

- Wasserbewirtschaftung und Bewässerung (WAB)
- Schutz der Gewässer vor Verunreinigung durch Nitrat (NIT)
- Vogelschutz und Fauna-Flora-Habitat (VS/FFH)
- Inverkehrbringen und Verwendung von Pflanzenschutzmitteln und nachhaltige Verwendung von Pestiziden (PSM)
- Allgemeine Lebens- und Futtermittelsicherheit (LMS) – soweit es die Kontrolle der Aufzeichnungen zu Pflanzenschutzmitteln und die Kontrolle von Anwendung und Aufzeichnungen von Bioziden betrifft

Die GABs zu Lebens- und Futtermittelsicherheit, Hormonanwendungsverbot und Tierarzneimittelanwendung sowie Tierschutz liegen in der Kontrollzuständigkeit der Länder.

GLÖZ
GAB



Die Betriebe werden nach dem Zufallsprinzip und einer Risikoanalyse ausgewählt.

Foto: BWSB/Wallner

rollergebnis durchbesprechen. Dabei sind die Kontrollorgane nicht befugt, Auskünfte über die Rechtsfolgen bzw. mögliche Sanktionen aus der VOK zu geben, da die Zuständigkeit für die Beurteilung bei den Fachabteilungen der AMA liegt.

Umfang der Kontrolle

Konditionalitäts-Kontrollen der AMA betreffen immer den gesamten landwirtschaftlichen Betrieb mit allen beantragten Flächen und Tieren sowie alle für den Betrieb ausgewählten Anforderungen und Standards, wobei mindestens 50 Prozent der von den jeweiligen Anforderungen und Standards betroffenen Fläche zu besichtigen sind.

Stellungnahme

Festgestellte Auffälligkeiten werden im Kontrollbericht dargestellt, der im Fall einer Auffälligkeit nach Abschluss der Kontrolle versandt wird. Der Kontrollbericht wird all jenen, die sich für die elektronische Zustellung registriert haben, in MeinPostkorb zugestellt.

Weiterführende Informationen zur elektronischen Zustellung finden sich unter

www.bundeskazleramt.gv.at



Höhere Auslastung trotz frühen Saisonendes

Urlaub am Bauernhof (UaB) zieht Bilanz über Wintersaison 25/26.

72 Prozent der Urlaub-am-Bauernhof-Mitglieder äußerten sich „sehr zufrieden“ (28 %) oder „zufrieden“ (44 %) mit der abgelaufenen Wintersaison. Nur elf Prozent waren „eher nicht oder nicht zufrieden“ Die Saison wurde mit der Durchschnittsnote 2,2 (nach Schulnotensystem) im Schnitt annähernd gleich gut bewertet wie die letzte Wintersaison, aber auch die Wintersaisonen vor Corona.

Die Auslastung der Mitgliedsbetriebe ist gegenüber dem Vorwinter deutlich auf 44,3 Belegstage pro Gästebett gestiegen (Winter 24/25: 41,3 BT). Damit wurde annähernd die Auslastung der erfolgreichen Vorpandemie-Jahre erreicht (Winter 18/19: 46 BT). Diese Auslastung wurde bei einem sehr guten Durchschnittspreis von 68,90 Euro (+2,5 % gegenüber Winter 24/25) pro Person/Tag für Zimmer mit Frühstück und von 159 Euro (+3,8 %) für eine Ferienwohnung (vier Personen) erreicht. Damit konnten die star-



Foto: AdobeStock; Quelle: GSurvey-Institut

Die Auslastung der Mitgliedsbetriebe ist gegenüber dem Vorwinter deutlich auf 44,3 Belegstage pro Gästebett gestiegen.

ken Preissteigerungen der Vorwinter gehalten und gleichzeitig die Auslastung verbessert werden.

Der Anteil der Stammgäste ist mit 45,4 Prozent leicht steigend, die Aufenthaltsdauer blieb mit durchschnittlich 4,9 Tagen konstant. Die Mitgliedsbetriebe erzielten im Schnitt ein gutes Drittel (37,2 %) des Hofeinkommens aus UaB; auch dieser Wert ist langfristige stabil.

„Der Winter hat sehr gut begonnen, die Saison ist je-

doch Anfang März wie bereits im Vorwinter abgebrochen. Diese März-Tage fehlen uns in der Auslastung. Die Aktivitäten der Vermieterinnen und Vermieter am Hof helfen uns als Zusatznutzen für unsere Gäste und reduzieren etwas die Abhängigkeit von der Schneesituation“, erklärt UaB-Österreich-Obmann Johann Hörtnagl, der auch für die kommende Sommersaison, vor allem für den deutschen Markt, optimistisch ist.



Führungswechsel bei UaB

Nach 35 Jahren an der Spitze des Bundesverbands Urlaub am Bauernhof in Österreich übergab Geschäftsführer Hans Embacher mit 1. Mai die Leitung an Gernot Reitmaier. Embacher startete 1991 als „One Man Show“ in einem kleinen Büro in Wien. Mit strategischem Weitblick gelang es ihm, Urlaub am Bauernhof als eigenständiges Urlaubssegment zu etablieren und mit mehr als 2.300 qualitätsgeprüften Betrieben in ganz Österreich eine starke Marke zu entwickeln. Mit Gernot Reitmaier übernimmt nun ein erfahrener Tourismusexperte die Geschäftsführung. Der gebürtige Steirer verfügt über langjährige Erfahrungen in den Bereichen touristische Entwicklung und Marketing und bringt umfassende Kenntnisse in der Betriebsführung von touristischen Betrieben mit. „Die Zukunft des Tourismus ist auch vom Anspruch nach Nachhaltigkeit, Regionalität und einem sinnstiftenden Urlaubsangebot geprägt. Genau mit diesen Wünschen der Gäste bieten wir ein ‚echtes‘ Urlaubserlebnis“, so Reitmaier. Im Bild von links Johann Hörtnagl (Obmann), Hans Embacher und Gernot Reitmaier

Foto: UaB



Kleinanzeigen

MASCHINEN

Kaufe: Gebrauchte Allrad Traktoren (viele Betriebsstunden), Rundballenpressen, Schwader, Pflüge, Miststreuer, Mähwerke, Vakuumfässer
0690/10098868

Suche Steyr Allradtraktor 60 - 80 PS, max. 8000 Bst, bevorzugt 80er oder 900 Baureihe
0650/8018647

Fendt Twister 6606 Zettwender Lagermaschine, Arbeitsbreite 6,6m, Tastrad, Grenzstreueinrichtung, Gelenkwelle, Beleuchtung
0664/1621252

KRPAN Forstseilwinden: Preiswertes Sondermodell Greenline GL 550, GL 650 u. GL 850 auf Lager, Firma Wohl-muth KG, 4772 Lambrecht
07751/8512 www.gruenlandprofi.at

Fendt 724 Profi Plus PS 240, BJ.2018, Betrstd. 1770, FH, FZ, DL, Klima, GFV, RTK
0664/1621252

Verkaufe einen neuen Göweil Doppeltransportrahmen DTR für 2 STK Rundballen, Hydraulikanschluss erforderlich, Preis 2.990 Euro
0664/73899143

Pöttinger Heckscheibenmäherwerk Novadisc 302 Arbeitsbreite 3m, Lagermaschine, Gelenkwelle, Verschleißkufen
0664/1621252

Turboladerreparatur für alle Turbos LKW, PKW, Traktor, Bagger auch Tausch und Neulader Turbospeed
4641 Steinhaus,
0664/4184696

Fendt 718 Profi Plus PS188, Bj.2018 Betrstd. 1250, FH, FZ, Klima, DL, GFV, RTK
0664/1621252

Traktor Steyr 50, Pöttinger Erntewagen II, beide guter Zustand, preiswert
0664/4359215

PANEX AGM Mulcher, Bodenfräsen u. Sichelmulcher
07751/8512 www.gruenlandprofi.at



Scheibenegge classic, 4 m, 5.330 kg, Stabwalze, Scheiben 660 mm, Fahrwerk, vollhydr. klappbar, Reifen 400/60*15,5, hydr. Bremse, Preis: 45.300 Euro incl. MwSt.
02175/3264

Verkaufe betriebsbereiten **Claas Quadrant 1200** mit Remund Berger Vorbauhäcksler, ideale Heu- und Strohpresse für Selbstversorger
0664/5161719

REIFEN neuwertige Lw. Nutzfahrzeugreifen, Dim. 16.0 x 20, Dim. 15.00 x 19,5, Dim. 14.00 x 17,5, Dim. 8.50 x 15, Preis auf Anfrage
0676/843943100

TIERE

Suche **Mastplätze** für Kühe im Raum Innviertel und verkaufe Einsteller Kälber
0664/2426278, 0664/1022299, Fa. Widroither - Salzburg

Wir suchen einen guten Platz zur Hobbyhaltung, 2 Brillenschafwidder, 4 Monate alt, Preis nach Vereinbarung
0699/17264005
Bezirk Kirchdorf/Krems

KAUFE und VERKAUFE NUTZ- u. SCHLACHTVIEH, Einsteller m. + w. Stierkälber, und Zuchten, Pferde, Barzahlung ab Hof, **zahle über Börsenpreis**
0664/4848976

Suchen Partnerbetriebe (auch Bio-Betriebe) welche unsere Jungrinder, ohne eigenen Geldeinsatz (ab mindesten 10 Stk), Stiere-Ochsen-Kalbinnen, fertig mästen, Firma Schalk
0664/2441852

Verkaufe hochträchtige Kühe und Kalbinnen, gealpt, Abstammung, sowie Einsteller männlich/weiblich, BVD-frei, Kaufe Schlachtrinder, Fa. Geistberger
0676/5393295

Mehr Tiergesundheit mit Pflanzenextrakten Bekämpfung von Durchfällen und Kokzidose bei Kälbern, Hühnern und Schweinen, Fa. Boden&Pflanze OG, www.boden-pflanze.com
0650/9118882



Iko-anzeigen

anzeigen.iko.at



Private Kleinanzeigen rund um die Landwirtschaft

Einfache Anzeigenaufgabe.
Einfache Preisgestaltung.
Individuelle Kundenbetreuung.

Kleinanzeigenangebot im Überblick

- **Standardanzeige „Print Basis“:** Anzeige mit 170 Zeichen in Der Bauer, inkl. Online-Erscheinung mit Bild, 20 Euro.
- **Erweiterte Anzeige „Print Plus“:** Anzeige mit 170 Zeichen in Der Bauer mit einem Bild oder Farbhintergrund, inkl. Online-Erscheinung mit Bild, 63 Euro.

Das gemeinsame Anzeigenportal der Landwirtschaftskammern bietet eine einfache Aufgabemaske für die eigene Kleinanzeige sowie eine Vielzahl an Anzeigen online.

Baustahlgitter

Trapezprofile
Laufschienen u. Zubehör
Form- u. Rundrohre
Flach- u. Winkelstahl
PVC-Rohre
I- u. U-Träger ...

www.eisen-hofer.at

Tel. 0 72 73/88 64

Hofer

Zustellung
in OÖ
und Sbg!

Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau - von Hofer - genau

Geflügel (Bio/Konventionell): **Jung-hennen**, Mastküken, Puten, Enten, Gänse liefert Geflügelhof Spornbauer:
0650/8083230

Verkaufstellen:
Kleinzell 07282/5259
Schenkenfelden 07948/212

NEU:B&P-STALLOFIT- MEHR HYGIENE IM STALL für bestes Stallklima und geringen Strohverbrauch in der Liegebox, EINFÜHRUNGSPREIS!
Fa. Boden&Pflanze
0650/9118882
www.boden-pflanze.com

Bio-Legehühner zum Weiterlegen zu verkaufen
0664/2518006

Gülle muss nicht stinken Fließende Gülle, mehr Stickstoff und weniger Emissionen! Mikroorganismen machen dies möglich! Fa. Boden&Pflanze OG
0650/9118882
www.boden-pflanze.com

Ferkelzuchtbetrieb PRRS-frei, Bezirk Wels sucht Schweinemastbetrieb, ca. 800 Ferkel/Jahr verfügbar, für längere Zusammenarbeit
0677/64192113

Wegen Betriebsauflösung: verkaufe trächtige Kühe
0650/9802113

VORRÄTE

Firma Eibl, **kaufe** und **verkaufe Heu** und **Stroh**
0676/3227580

Verkaufe **Heu und Stroh**, nur Spezialware, LKW-Zustellung
0664/4842930

Bio-Silomaisrundballen, Durchmesser 120 cm, Standort 4212 Neumarkt im Mühlkreis, Bezirk Freistadt
0650/8518000

Verkaufe schönes Stroh, Heu in Großballen u. auch Maisballen, in guter Qualität
0049/171/2720683



LK-SERVICE NUMMERN

T 050 6902

Montag bis Freitag 8 bis 12 Uhr:

Invekos: 1600

Rechtsberatung: 1200

Tierkennzeichnung:
1700

Montag bis Donnerstag 8 bis 12 Uhr und 13.30 bis 16 Uhr sowie Freitag 8 bis 12 Uhr:

**Bauen, Unternehmens-
führung, Förderungen,
Direktvermarktung,
Forstwirtschaft:**

BBK Braunau: 3400

BBK Eferding

Grieskirchen Wels: 4800

BBK Freistadt Perg: 4100

BBK Gmunden

Vöcklabruck: 4700

BBK Kirchdorf Steyr: 4500

BBK Linz-Urfahr: 4600

BBK Ried Schärding: 4200

BBK Rohrbach: 4300

Pflanzenschutz, Ackerbau:
1550

**Pflanzenbau allgemein,
Grünland, Obst- und
Gartenbau:** 1414

**Düngung, Boden.Wasser.
Schutz.Beratung:** 1426,
bwsb@lk-ooe.at

Biologischer Landbau:
1450, biolandbau@lk-ooe.
at

Rinderhaltung: 1650,
rinderhaltung@lk-ooe.at

Schweinehaltung: 4850,
schweinehaltung@lk-ooe.at

Sonstige Tierhaltung:
1640, tierhaltung@lk-ooe.
at

Urlaub am Bauernhof:
1248, urlaubambauernhof@
lk-ooe.at

**Kundenservice, Kleinan-
zeigen:** 1000,
kundenservice@lk-ooe.at

LFI-Kurse: 1500,
info@lfi-ooe.at

**Lebensqualität
Bauernhof:** 1800,
lebensqualitaet@lk-ooe.at

**Wir halten Sie auch über
lk-online, Facebook
und die verschiedenen
lk-newsletter auf dem
Laufenden.**



Gestalten Sie Ihren Hof neu mit Beton-
steinen – auch maschinelle Verlegung -
oder Natursteinen aller Art, LÜFTINGER
Baugesellschaft, 4654 Bad Wimsbach
07245/25189 www.lueftingerbau.at

Verkaufe 35 Stk. Siloballen, Ernte
2025, 2. Schnitt, 1,25 m Durchmesser,
kurz geschnitten, Preis nach VB
07239/8046 Gramastetten

Verkaufe Stroh in Vierkant Großballen
und Rundballen, geschnitten, gehäk-
selt und Feinstroh, sowie Heu, Grum-
met, Silageballen und Maissilageballen,
alles auch in Bio erhältlich
02754/8707

REALITÄTEN

Kaufe Bauernhof im Großraum Ober-
österreich, bin Barzahler mit landwirt-
schaftlicher Ausbildung, nur private
Angebote
0660/6214349

**Suche landwirtschaftliche Pacht-
fläche** (Acker) im Raum WL und Bad
Wimsbach-Neydharting oder im Um-
kreis von 15km, offen für gute Bezah-
lung je nach Lage und Boden
0676/9525730

**Suche ca. 11.300 m² Ersatz-Auffor-
stungsfläche**, Bezirk Wels, Wels-Land
0699/10449473

INNVIERTEL: landwirtschaftl. Flächen
und Wälder dringend gesucht,
AWZ: Agrarimmobilien.at
0664/3721645



lk-anzeigen
anzeigen@lk-ooe.at

Chiffre-Anzeigen

Antwort auf Chiffre Anzeigen

Wenn in einem Inserat steht
„Zuschriften unter Chiffre-Nr.,
an Redaktion „Der Bauer“, Auf
der Gugl 3, 4021 Linz“, geben
Sie bitte die jeweilige Chiffre-
Nummer auf dem Kuvert an.

Gerne auch per E-Mail mög-
lich.

AWZ Immobilien: VERKAUF Bez.
SCHÄRDING: 11 ha Acker 0664/4831753,
Nähe GRAZ: Reitsportanlage, 2,5 ha
0664/99547172, Bez. GÄNSERN-
DORF: 6,7 ha Acker 0664/1044580,
SCHÖBERPASS: 29 ha Wald
0664/1784081, STEYR Land: Land-
wirtschaft 27 ha 0664/5518318,
INNVIERTEL: 3,5 ha Grünland/Acker
0664/3721645, Bez. BRAUNAU:
2,3 ha Wald
0664/3721645

AWZ: Agrarimmobilien.at

Verpachte **25ha Ackerfläche** in
Pattigham an Bestbieter
0660/6203916

Schöner Acker, 2,8ha, Nähe Pichl/
Wels, Pachtangebote mit Tel. Nr. an:
erfolg1@gmx.at

PARTNERVERMITTLUNG

Lisa, 32, bodenständig, steht fest im
Leben, Naturmensch, wünscht sich ei-
nen liebevollen Partner für eine ernst-
hafte Beziehung mit Zukunft
0664/3246688
www.sunshine-partner.at

BÖHMISCHE LANDMÄDL
liebenswert, treu, deutschsprechend
suchen nette Landwirte von 25 bis 70,
Info auch Samstag + Sonntag,
Bayern-Institut PV
0676/4239630, 00499621960390

Miriam, 37, tierlieb, herzlich, gern
draußen unterwegs, sucht verläss-
lichen Mann, der Nähe zulässt und das
Landleben teilt
0664/1449350
www.liebevoll-vermittelt.at

FOTO-KATALOG mit echten Fotos
unserer partnersuchenden Damen und
Herren von 30-90 Jahren, jetzt kosten-
los anfordern!
0664/3246688
www.sunshine-partner.at

Birgit, 55, ruhig, verlässlich, familiär,
sucht Partner auf Augenhöhe für ein
beständiges Miteinander und gemein-
same Wege
0664/1449350
www.liebevoll-vermittelt.at



Inserate

T 050 6902-1000
kleinanzeigen@lk-ooe.at

Standartanzeige

Print Basis, bis zu 170
Zeichen um 20 Euro,
inklusive gratis Online-
Schaltung



www.bauernfeind.at

STELLENMARKT

**Reinigungskraft geringfügig
8 Stunden pro Woche**, Arbeitszeiten:
Dienstag Abend, Donnerstag Abend
und Freitag Nachmittag, Arbeitsort
Pfaffstätt, Infos unter
07742/262116

Haushaltshilfe auf geringfügiger Basis
für LW-Betrieb in Leonding gesucht,
2 Vormittage, zB. Montag und
Donnerstag,
Zuschriften unter Chiffre-Nr. 2297, per
Mail: kleinanzeigen@lk-ooe.at oder an
Redaktion „Der Bauer“, Auf der Gugl 3,
4021 Linz

Suchen für unser Team Verstärkung:
Traktor- oder Dumperfahrer für Bau-
stellenverkehr im Raum Wels-Linz und
Umgebung, Beschäftigungen geringfü-
gig oder Vollzeit
0664/4017752

SONSTIGES

Suche laufend gebrauchte Europaletten,
Aufsatzrahmen u. Gitterboxen,
Barzahlung
0664/5228106

Gesucht wird in Wels oder Wels Land
ein Haus oder Bauernhäuschen mit
90 - 120 m² Wohnfläche mit Garten
und Nebengebäude, zum Mieten! Tiere
sollten willkommen sein!
0650/5663002

Kaufen Altmetalle (Kupfer, Messing,
usw.) und Kabelschrott zu Bestpreisen,
Vorortverwiegung, Eisen-Andi Altmetall
GmbH, Gutau, office@eisenandi.at
0664/5091549

Kaufe Altholz, Stadlbretter und Balken
Fotos an: office@altholz-spitzbart.at
0664/73763906 auch Whats App

Kaufen Alteisen - Altauto, Bestpreis
Vorortverwiegung, Grünzweil GmbH,
St. Johann/Wbg,
gruenzweil.martin@gmx.at,
0664/1620245 oder 07217/7194

In eigener Sache

Annahmeschluss „Der Bauer“

Sehr geehrte LeserInnen,
unser Annahmeschluss für
telefonische oder per E-Mail/
Brief geschickte Kleinanzeigen ist
jeweils

Freitag, 12 Uhr

Bitte um Beachtung

Kaufe alte Fußböden, Stadelbretter
und handgehackte Kanthölzer
0676/5580230

Verkaufe Anhängetechnik Sauer-
mann, Scharmüller, Rockinger, Walter-
scheid (Cramer), Faster Multikuppler
und Ersatzteile, Traktorersatzteile,....
www.mastar-shop.at
0650/5300215

Neue und generalüberholte **Kalt- und
Heißwasser Hochdruckreiniger**,
LEMA Mayrhofer GmbH, Eferding
07272/2314-0, info@lema.at
www.lema.at

1000 **Traktorreifen** immer lagernd,
auch Gebrauchtreifen, Traktor- und
Anhängergelegen, Pflegeräder-Aktion
www.heba-reifen.at
07242/28120

ABDECKPLANEN VERSAND Gewebe-
planen mit Ösen z.B.: 1,5 x 6 m = 37 Euro,
4 x 6 m = 63 Euro, 6 x 8 m = 137 Euro,
LKW Planen mit Ösen z.B.: 1,5 x
6 m = 111 Euro, 4 x 6 m = 264 Euro
01/8693953
www.abdeckplanenshop.at

FORST-MARKIERSTÄBE (200 Stk.) in
Gelb/ Blau/ Orange für **130 Euro**
www.pronaturshop.at
07662/8371-22

Terrassenabdichtung vom Profi
Leandor Kormesser Spezialab-
dichtungen, Hr. Kormesser
0664/4235602
www.kormesser.at

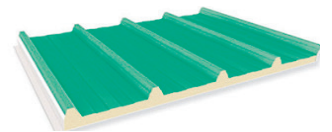
Futtermolke gratis abzugeben, auch
für Verdünnung von Gülle geeignet, bei
Interesse die Molkerei Seifried GmbH
in **A-5252 Aspach** anrufen:
+437755/7305

Isolierpaneele für Dach und Wand
im Außen- und Innenbereich, Jetzt
auch Kühlhauspaneele im Angebot!!!
TOP-Qualität vom weltgrößten
Hersteller, Laufend Aktionen!
Hr. Huber
0664/1845450

Verkaufe Puch-Moped, 2-Gang,
900 km, 1.750 Euro, 2 Stk. Traktor-
räder, 8.3/8-24, à 100 Euro
0676/5710280

**KERBL. RÄUCHERSCHRÄNKE, OBST-
PRESSEN u. MÜHLEN, KREISSÄGEN ,
HOLZSPALTER, BÜNDELGERÄTE,**
07584/2277, 2279

Lagerhalle/Flugdach B 14 x T 10(12,5)
x H 6m Rundbogen Flugdachhalle für
Geräte oder Erntegut wie z.B. Hack-
schnitzel, etc zu verkaufen
0043664/5331179



**TRAPEZPROFILE – SANDWICH-
PANEELE** verschiedene Profile-
Farben-Längen auf Lager, Preise auf
Anfrage unter: office@dwg-metall.at
www.dwg-metall.at
07732/39007

Trapezbleche
Sandwichpaneele, günstige Bau-
stoffe und Bedachungsmaterial,
Zauner - Vorchdorf
www.hallenbleche.at
0650/4523551, 07614/51416

**Verkaufe Stahlgerüsthallen und Pult-
dächer**, versch. Größen gebraucht,
eventuell Selbstdemontage
0664/4842930

Betonschneiden, Kernbohrungen,
Mauertrockenlegung, Geboltskirchen
0680/1266643

VOLLHOLZBÖDEN
direkt vom Erzeuger auch aus
Ihrem Rund- oder Schnittholz!!!
www.dickbauer.at Schlierbach
07582/62735

SILOSÄCKE
Big Bags, Silosackgestelle,
Befüllleitungen, alles lagernd
GÜNSTIG! 0660/5211991
www.essl-metall.at

Rolltor 5000 x 4000, 3.850 Euro
0664/3366002, www.rolltorprofi.at



Inserate

anzeigen.lko.at



Inserate in der Zeitung „Der Bauer“

T: 050 6902-1000,
E: kleinanzeigen@lk-ooe.at

Kleinanzeigentarif

170 Zeichen = 20 Euro + 20 % MwSt.

Die Erstellung von Fachartikeln
wird durch Fördermittel von Bund,
Ländern und Europäischer Union
aus Fördermaßnahmen des
GAP Strategieplans unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 **Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft**

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich


Kofinanziert von der
Europäischen Union

Impressum:

Inhaber und Herausgeber: Landwirt-
schaftskammer OÖ, Auf der Gugl 3,
4021 Linz. Redaktion: Michaela
Primeßnig, Bakk.Komm. T: 050 6902-
1594, Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,
T: 050 6902-1591, Mag. Anita Stoll-
mayer, T: 050 6902-1592, E: medien@lk-ooe.at, Redaktionsschluss:
Montag, 12 Uhr in der Vorwoche
Kleinanzeigen T: 050 6902-1000,
E: kleinanzeigen@lk-ooe.at
Sabine Mair, T: 050 6902-1482,
Sonja Oppolzer, T: 050 6902-1358

Hersteller: Druck Zentrum Salzburg,
Betriebsgesellschaft m.b.H.,
Karolingerstraße 38, 5020 Salzburg.
Erscheinungsort: 4020 Linz, Verlags-
postamt 5020 Salzburg., Anzeigen:
AGRO Werbung GmbH, Harrach-
str. 12, 4010 Linz, T: 0732/776641,
F: 784067, E: post@agrowerbung.at.
Für unaufgefordert eingesandtes
Text- und Bildmaterial übernimmt die
Landwirtschaftskammer OÖ keine
Haftung. Für leichtere Lesbarkeit sind
die Begriffe, Bezeichnungen und Titel
z. T. nur in einer geschlechterspezi-

fischen Formulierung ausgeführt, sie
richten sich an Frauen und Männer
gleichermaßen. Der Textinhalt des
Mediums wird sorgfältig erstellt, so-
weit gesetzlich zulässig ist die Haf-
tung jedoch ausgeschlossen. Offenle-
gung nach § 25 Mediengesetz:
Eigentümer: Landwirtschaftskammer
OÖ, Auf der Gugl 3, 4021 Linz,
Präsident Mag. Franz Waldenberger.
Unternehmensgegenstand: Vertre-
tung der Interessen der Land- und
Forstwirtschaft gemäß OÖ Landwirt-
schaftskammergesetz 1967. Grundle-

gende Richtung: Mitteilungsblatt der
Landwirtschaftskammer OÖ, Informa-
tion der Kammermitglieder über land-
und forstwirtschaftliche Belange, Mit-
teilungen und Fachinformationen des
land- und forstwirtschaftlichen För-
derungsdienstes. **Datenschutzhinweis:**
Kleinanzeigen, die telefonisch, online
oder per E-Mail aufgegeben werden,
werden seitens der Landwirt-
schaftskammer für die Vertragserfüllung ge-
speichert. Nähere Informationen zum
Datenschutz finden Sie unter: [https://
ooe.lko.at/datenschutz](https://ooe.lko.at/datenschutz)